

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

## Eine Rede des Erzbischofs Samassa.

Der Erzbischof von Erlau feierte jüngst die zwanzigste Jahreswende seiner Präkonisation und machte aus diesem Anlasse eine größere Stiftung zu Gunsten der Geistlichkeit seiner Erzdiözese. Der Klerus jener Diözese drückte gestern durch eine größere Deputation seinen Dank für jenen großherzigen Akt des illustren Kirchenfürsten aus. Diesen Anlaß benützte nun Erzbischof Samassa zu einer Enunziation, welche zweifelsohne die Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße den kirchenpolitischen Fragen zuwenden wird. Diese Rede, welche wir an anderer Stelle mittheilen, dokumentirt zunächst die edle, von echtem Patriotismus und vom Geiste wahrer Humanität getragene Denkungsart des Erzbischofs von Erlau, weist jedoch zugleich darauf hin, wie wenig erfreulich die kirchenpolitischen Verhältnisse des Landes derzeit sind. Denn obzwar Samassa die ihm von seiner hohen kirchlichen Stellung auferlegte Diskretion gewissenhaft beobachtet und sich hütet, die hinter den Coullissen betriebenen, die Besetzung des Primasstuhles betreffenden Intriguen zu enthüllen, so ist doch der ganze Tenor seiner Rede ein Beweis dafür, daß diese Intriguen den Sieg über die wahren Interessen des ungarischen Staates und, wir dürfen wohl hinzufügen, auch über jene der katholischen Kirche davongetragen haben. Was vor mehreren Tagen in diesem Blatte des Weiteren auseinandergesetzt wurde, daß die Kandidatur des freisinnig denkenden und toleranten Kirchenfürsten von Erlau für den Primatialsstuhl definitiv abgethan ist, das sehen wir durch die Enunziation Samassa's bestätigt. Wir erfahren aus der Rede des Erzbischofs die Motive und Gesichtspunkte, welche für seine kirchenpolitische Haltung maßgebend waren, wir empfangen aber zugleich den Eindruck, daß er mit seinen Bestrebungen nicht durchgedrungen sei. Es zieht sich durch diese ganze Enunziation ein elegischer Ton, ein Ton der Resignation, den ein Mann anspricht, der sich dessen bewußt ist, nur das Gute gewollt zu haben, der aber nach vielerlei Mißdeutungen seiner Intentionen, nach unwürdigen Verleumdungen und Anfeindungen seiner Person den Trost über die erlittene Niederlage in der Reinheit seines eigenen Gewissens sucht. Diese Enunziation ist un-

streitig geeignet, das bedeutende Ansehen des Erzbischofs von Erlau vor der öffentlichen Meinung noch zu erhöhen, sie zwingt uns jedoch zugleich auch zur Erkenntniß, daß jene edlen und gerechten kirchenpolitischen Prinzipien und jene vorurtheilsfreie Weltanschauung, welche aus den Worten dieses hochgeschätzten Kirchenfürsten hervorleuchten, in der ungarischen Kirchenpolitik derzeit nicht dominieren, vielmehr ein ausreichendes Hinderniß gebildet haben, um die Ernennung Samassa's zur höchsten Würde des ungarischen Katholizismus zu hintertreiben.

Brauchen wir es erst des Längeren auseinanderzusetzen, daß jene Prinzipien, welche Erzbischof Samassa in seiner Rede darlegte, von den liberalen Katholiken Ungarns, ja von allen freisinnig denkenden Patrioten getheilt werden? Aus der Identität der hohen ethischen Aufgaben des Staates und der Kirche entwickelt Erzbischof Samassa die Nothwendigkeit des harmonischen Zusammenwirkens dieser zwei Mächte. Die Ueberzeugung, daß zwischen den patriotischen Pflichten und den religiösen Ueberzeugungen ein Konflikt geradezu undenkbar sei, bildet den Eckstein der kirchenpolitischen Anschauungen Samassa's. Sein Ziel ist der Friede zwischen dem Staate und der katholischen Kirche. Er perhorreszirt als das größte Unglück, welches Ungarn heimsuchen könnte, die Entstehung eines Konfliktes zwischen diesen beiden Faktoren der sozialen und ethischen Weltordnung. Es ist gewiß für jeden treuen Sohn dieses Landes betrübend, aus dem Munde eines in diesen Dingen gewiß kompetenten Mannes die traurige Kunde zu vernehmen, daß das gute Einvernehmen zwischen Staat und Kirche, welches Samassa mit Recht als das mächtigste Mittel zur Förderung des Fortschrittes und des Wohlergehens der Nation betrachtet, in unserer Zeit ernstlich gefährdet ist. Die Kundgebung Samassa's ist eben eine muthige Philippika gegen die Friedensstörer, gegen jene Fanatiker, welche im ungarischen Klerus immer zahlreichere Anhänger finden. Diesen Fanatikern war die Thätigkeit des Erzbischofs Samassa, welche auf Beilegung des unseligen Wegtaufungsstreites gerichtet war, ein Dorn im Auge. Sie verleumdeten den Erzbischof in Rom und nahmen keinen Anstand, selbst die schwere Anklage der Häresie gegen den edelsinnigen Kirchenfürsten zu erheben. Das Traurigste an der Sache ist, daß diese

Fanatiker den Sieg davongetragen haben. Das Ministerium Szapary hat an sich erfahren, daß das Unglück selten allein kommt. Seine Niederlage im Hauptpunkte seines politischen Programmes, in der Verwaltungsfrage, hat das Prestige des Kabinetts derart erschüttert, daß es den ultramontanen Einflüssen, welche über Wien die ungarische Kirchenpolitik zu beherrschen bestrebt sind, nicht mehr widerstehen konnte. Die Ernennung eines Zeloten zum Erzbischof von Gran und zum Primas von Ungarn wäre ein Akt der Selbstdemüthigung für das Ministerium, und ein solcher Akt scheint nahe bevorzustehen. So treten denn zu den Mißerfolgen und Wirnissen in den politischen Reformfragen nicht minder bedenkliche Wirnisse und Mißerfolge in den kirchenpolitischen Fragen hinzu. Das Ministerium glaubte, nach dem Tode des gewesenen Fürstprimas leichter einen Ausweg aus dem Wegtaufungskonflikte finden zu können. Denn das Land hat sich im vorigen Spätherbste schon am Vorabende eines ausbrechenden Kampfes zwischen der Staatsgewalt und dem Episkopat befunden. Durch die Sedisvakanz in Gran trat in dieser kritischen Situation eine Art Pause ein. Das Mindeste, was man erwarten durfte, war, daß die Regierung für den Primatialsitz einen Kirchenfürsten vorschlagen werde, der ein die Würde des Staates währendes Lösungs-Programm in der Wegtaufungsfrage durchzusetzen vermöchte. Diese Erwartung wurde nun getäuscht. Lange hat die Sedisvakanz gedauert, ein Beweis, daß das Ministerium mit den Gegnern des religiösen Friedens einen langen und harten Kampf zu bestehen hatte. Die Stunde der Entscheidung ist nun nicht mehr ferne. Der König selbst hat jüngst in Galgócz den Ausdruck gethan, daß Gran bald einen Primas erhalten werde. Es heißt, daß zwischen der Regierung und den Ultramontanen eine Art Kompromiß zustande gekommen sei. Der Bischof Sidassy, der zum Primas ausersehen ist, soll eine politisch indifferente Persönlichkeit sein. Es wird sich wohl bald zeigen, inwieferne diese Voraussetzung richtig ist. Die Erfahrung zeigt, daß ein Kompromiß mit dem Ultramontanismus an sich ein Uebel ist und immer die Niederlage Derjenigen bedeutet, welche einen solchen Pakt eingehen zu dürfen glauben.

## Daheim.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Zuhause, in ihrem Vaterlande, hat die ungarische Nation kein eigentliches Heim. Nächst dem Engländer hält sich der Ungar am allerwenigsten in seinem eigenen Lande auf. Es zieht uns mit unwiderstehlicher Gewalt nach dem Auslande, nach den ausländischen Kur- und Erholungsorten. Erst nach unserer Rückkehr dämmert in unserer Seele die Ahnung auf, daß wir denn doch hier, in dem schönen Ungarn, zuhause sind, daß wir jedoch unser schönes Heim weder zu genießen noch zu würdigen wissen. Und dennoch ergreift uns mächtig der Zauber dieses Heims. Heranzuwandern in fernen Gegenden, zu reisen auf stürmischer See, zu leben unter fremden Völkern, ihre Sitten zu studiren und dann wiederzukehren in das traute Heim — aus der Ferne die mächtigen Grenzpfähle des Vaterlandes, die bläulich schimmernden Gipfel der Karpathen, die Stadt, das Dorf zu erblicken, welches unsere ersten Kinderfreunden zusehen — weissen Herz erfüllt dies nicht mit wonnigem Gefühle?

Dem Heimkehrenden offenbart die Luft und die Erde der Heimath Schönheiten, die ihm bisher unbekannt gewesen. Es geschieht dies selbst dann, wenn der betreffende Fleck Erde häßlich, wenn das Heim ein ödes ist. Wie viel des Schönen aber bietet ein von der Natur mit Schätzen so reich gesegnetes Land wie Ungarn! Wie viele Länder übertrifft es mit seinem eigenthümlichen Reize! Zwar finden wir hier nicht die ungeheuren Bergmassen der Schweiz und Tirols, keine in den Himmel ragenden Gletscher,

nicht die lachenden Strandgegenden Italiens, nicht die von uns noch so wenig gekannten sanften, milden Meerbusen Griechenlands, nicht den von donnernden Meereswogen bespülten sandigen Strand des Nordens; in gewissen Einzelheiten aber finden wir hier Alles in anmuthigem Gemische vereint. Die Schönheiten fremder Länder sind einseitig, sie sind bloß nach einer Richtung hin entwickelt; in Ungarn hat die Natur auf beschränktem Gebiete nebeneinander Alles reproduziert, was sie anderswo Schönes und Großes geschaffen. In Oberungarn und in Siebenbürgen schuf sie großartige Gebirgszüge, im Alfveld eine der blühendsten Ebenen der Welt; die hügeligen Partien jenseits der Donau gleichen einem Paradiese; die Donau, Waag, Maros, Dlt sind herrliche Ströme und ihre Ufer wetteifern an Schönheit mit denjenigen des Rheins. Meer und Strand haben wir am prächtigen Quarnero, und der Plattensee, der Balaton, ist ein See, wie ihn kein westliches Land besitzt. Sein sandiger Strand und sein Wellenschlag versetzen uns an das Gestade der Nordsee.

Und in diesem herrlichen Heim, in unserem schönen Vaterlande fühlen wir uns doch nicht so ganz heimisch. Bloß wenn wir sozusagen als Gäste wiederkehren, da beschleicht uns für einen Moment das wonnige Gefühl des Wiedersehens, dann aber werden wir wieder abgestumpft und gleichgiltig und wir können kaum den nächsten Sommer erwarten, um wieder hinauszureisen in die weite Welt. Wir stehen und meiden einander, als ob wir Feinde wären. Schon die geographische Lage Ungarns ist solcherart beschaffen, daß sein Volk, seine gesellschaftlichen Schichten auf sich selbst angewiesen sind. Hohe

Gebirgsketten trennen uns vom Westen, Norden und Osten, als ob die Natur selbst uns einen Wink hätte geben wollen, uns nicht hinauszusehen. Und dennoch geschieht das Gegentheil; nicht bloß um zu reisen, sondern auch zur Erholung und zur Unterhaltung gehen wir nach dem Auslande.

Das Reisen, das Studium des Auslandes kommt ganz anders in Betracht. Die gebildetsten Völker reisen am meisten; reisen und fremde Völker studiren ist ein ergänzender Bestandtheil der Bildung. Doch haben gerade die fortgeschrittensten Völker bei ihrer Neigung, ja bei ihrem Bedürfnisse zum Reisen dennoch in ihrem Vaterlande für sich ein wirkliches Heim geschaffen. Die höchste Stufe der Kultur und Bildung ist es, wo das Individuum oder das ganze Volk ein Heim besitzt, welches es nicht bloß unter dem Zwange der Pflicht und der Lebensverhältnisse, sondern auch zu seinem eigenen Vergnügen bewohnt; wo es sich wohl fühlt und nicht bloß seine Arbeit verrichtet, sondern wo es auch Zerstreuung und Erholung findet. Aus einem unordentlichen Haushalte flüchten sich die Insassen in die Nachbarschaft, ein geordnetes Heim hingegen übt selbst auf den Fremden eine Anziehungskraft aus.

Solange wir bloß der Pflicht gehorchend zuhause weilen, weil dies unser Beruf oder unsere zu besorgende Wirthschaft erheischt, und solange wir, wenn wir nur loskommen können, zu unserer Erholung und Unterhaltung nach dem Auslande eilen, solange werden wir in dem schönen Ungarn kein wirkliches Heim besitzen. Solange werden wir auch das Geld nur fürs Auslande verdienen und solange werden wir ein Volk von primitiver Bildung

Budapest, 11. September.

\* Der Telegraph übermittelt uns aus Galgóc die Meldung von einem Toast unserer Monarchen auf den Czaren, welcher ein erfreulicher Beweis der herzlichen Beziehungen ist, die zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestehen. Anlässlich des heutigen Namenstages des Czaren brachte nämlich der Kaiser-König Franz Joseph einen Trinkspruch auf das Wohl seines „theueren Freundes“ des Kaisers von Rußland aus. In Ungarn wie in der ganzen Monarchie wird dieser Trinkspruch gewiß mit Befriedigung aufgenommen werden als ein Zeichen der loyalen Friedensliebe des allerhöchsten Kriegsherrn, welcher soeben einer der nothwendigen „Generalproben des Krieges“, den Manövern in Galgóc amohnte, aber dabei die günstige Gelegenheit benützte, um dem Czaren seine freundschaftlichen Gefühle in der denkbar herzlichsten Weise zu dokumentiren. Was nun die Regierungen und die Völker dieser Monarchie anbelangt, so ist es bekanntlich nicht ihre Schuld, wenn nicht auch sie von den Russen als unseren „theueren Freunden“ sprechen können; nicht wir treiben eine gewagte Expansionspolitik, nicht wir wollen die Balkanvölker unterjochen, nicht wir wollen den Berliner Vertrag durch geheime Intriguen durchlöchern und schließlich gänzlich zerbrechen und nicht wir bereiten einen Angriffskrieg vor und zwingen so die anderen Mächte zu fieberhaften Rüstungen. Wir wünschen aufrichtig den Frieden und weil wir diesen Wunsch hegen, erfüllt uns der heutige Toast unseres Monarchen auf den Czaren mit freudiger Gemüthsruhe, weil er die Gewähr dafür bietet, daß die Beziehungen der beiden Monarchen zu einander nichts zu wünschen übrig lassen trotz des Dreibundes und trotz der feindseligen Politik der Petersburger Regierung. Der Czar gilt als friedensfreundlich und der Galgóczer Toast kann wohl dahin ausgelegt werden, daß die Petersburger Kriegshetze derzeit noch keine entscheidende Macht über den Kaiser von Rußland gewonnen haben. Möge es noch lange so bleiben!

\* Nachträglich werden noch einige sehr bemerkenswerthe Äußerungen bekannt, die von höchster Seite am Schluß der Manöver im Waldviertel gefallen sind. Wie bekannt, versammelten sich die Generale und höheren Offiziere um unseren Kaiser und um Kaiser Wilhelm. Kaiser-König Franz Joseph sprach den Truppen seine Anerkennung aus über ihre gute Haltung und ihre vorzüglichen Leistungen, aus welchen er mit Befriedigung entnommen, daß Jeder seine Schuldigkeit gethan habe, und daß Jeder mit Lust und Liebe bei der Sache war. Mit erhobener Stimme fuhr dann der Monarch fort: „Ich will meinen Völkern den Frieden erhalten; wenn aber der Krieg über uns kommen sollte, so wird er uns bereiten.“ Nunmehr wandte sich, wie schon gemeldet, Kaiser Wilhelm gegen seinen kaiserlichen Gastfreund und dankte mit weithin schallender Stimme für die gastfreundliche Aufnahme, er sollte der österreichisch-ungarischen Armee volle Anerkennung und schloß mit den Worten, „daß, wenn der Krieg hereinbrechen sollte, er beide Armeen Schulter an Schulter, in treuer, fester Kameradschaft finden werde.“

\* Aus Anlaß seines zwanzigjährigen Bischofs-Jubiläums hat Erzbischof Joseph Samassa von Erlau 65,000 fl. zu Stiftungen für kirchliche Zwecke gewidmet. Für diesen hochherzigen Akt drückten ihm gestern sämtliche Dechanten der Erzdiözese den Dank der Pfarrgeistlichkeit aus. Als Sprecher fungirte dabei Domherr Jsenbovics. Dessen Ansprache wurde vom Erzbischof Samassa mit einer längeren Rede beantwortet, aus welcher wir die folgenden wichtigeren Stellen hervorheben:

Die Liebe zur Kirche und zum Vaterlande zeichnen mir in meiner Amtsführung den Pfad, auf welchem ich ohne Schwanken und Zweifel vorwärts schreiten muß. Die bürgerliche Gewalt kann sich nur auf die äußere Ausrottung und Abndung des Bösen beschränken, damit das auf diese Weise befreite Gute seine befruchtende Kraft entwickeln könne. Weiter vermag die weltliche Macht nicht zu gehen, und es ist ein Glück für sie, wenn es ihr gelingt, dies zu erreichen. Die Erfolge des Guten zu sichern, ist die Aufgabe der Religion und der Kirche, welche dadurch die Sittlichkeit, die wahre Grundlage des gesellschaftlichen Lebens schafft. Die Kirche hegt und pflegt das Gute, der Staat verhindert das Ueberhandnehmen des Schlechten. In dieser Weise wacht die Kirche über die Moral, während der Staat durch die Erhaltung des Friedens und durch die Rechtspflege über die nationale Einheit wacht. Staat und Kirche gelangen demnach vermöge ihrer Natur notwendigerweise in Berührung und aus der zusammenwirkenden Arbeit beider Gewalten entspringt die Harmonie ihrer Bestrebungen. Deshalb habe ich es als eine der hervorragenden Aufgaben meiner bischöflichen Amtsführung betrachtet, auf die Wahrung und Erhaltung dieses Eintrachtsverhältnisses hinzuwirken, da ich meine, dadurch eine meiner höchsten Pflichten gegen die Kirche und das Vaterland zu erfüllen.

Ich leugne nicht, daß schmerzliche Sorgen und ernste Befürchtungen meine Seele erfüllen, wenn ich sehe, daß diese Eintracht, die bei uns im Laufe vieler Jahrhunderte erstarkte, so viele Stürme siegreich überstand, naturgemäß das mächtigste Mittel des gelunden bürgerlichen Fortschrittes und der Wohlfahrt der Bürger ist, gefährdet wird, sei es durch Diejenigen, die den gänzlichen Bruch zwischen Staat und Kirche anstreben, sei es durch Diejenigen, die, obwohl in der Vertheidigung der Interessen der Kirche, von ihrem Uebermaße über die Grenzen der nothwendigen Voraussetzungen, der erforderlichen Klugheit, ja nicht selten selbst der Wahrheit hinaus fortgerissen werden, die, indem sie in unberechneten Führerschaftseifer alle Fragen lösen wollen, über Gegenstände, welche die wichtigsten Interessen der Kirche berühren, vor der Zeit und ohne gehörige Vorbereitung Kontroversen hervorrufen, die, indem sie nicht selten zweifelnde Meinungen als unbezweifelbare Wahrheiten verkünden und nach ihrer Gesplogeneit das Wesentliche mit dem Nebensächlichen verwechseln und vermischen, für ihre Ansicht voreingenommen, nicht weil sie richtig, sondern weil sie die ihrige ist, — nicht nur die entgegengegesetzten Ansichten mißbilligen, sondern in ihrer intoleranten Engherzigkeit mit dem Stempel des Schisma und der Ketzerei brandmarken, wobei sie der Liebe mehr schaden, als der Wahrheit nützen. Wozu dient es, die Wahrheit mit allen Waffen des Hasses, der Leidenschaft, des Zornes und des Schlechten zu vertheidigen? Wozu dient es, die ohnehin leicht erregbaren Gemüther noch mehr aufzureizen? Die katholische Kirche, deren Kraft im Geiste der Unterwürfigkeit und der Liebe besteht, zwar zu allen Zeiten die Schule der Autorität, der Schonung und der Achtung; sie lehrte durch ihr Beispiel, wie man ohne Beeinträchtigung, ja ohne die geringste Verdunkelung der Wahrheit nicht bloß die Ueberzeugung, sondern selbst die Gewissenszweifel Anderer schonen soll.

Weil es nun meine unerschütterliche Ueberzeugung ist, daß das einträchtige Zusammenwirken beider Mächte insbesondere jetzt zur Erneuerung der gesellschaftlichen Verhältnisse, zur Verminderung und Milderung der

Reibungen, zur Sicherung der Rechte gegenüber den Mächten nothwendig ist, habe ich, so oft wegen Mangels an nöthiger Einsicht oder an Festigkeit mit Recht eine Störung zu befürchten stand oder die Eintracht thätlich schon gestört wurde, ohne Zeit und Mühe zu sparen, dahin gestrebt, die Frage der Dissonanz und der Kontroverse auf ihre richtige Basis zu stellen, die Dunkelheit und die Zerfahrenheit zu zerstreuen, welche der Geist des Irrthums und nicht selten der böse Genosse der menschlichen Natur, die Leidenschaft, heraufbeschworen haben. Hierzu verpflichten mich meine Ueberzeugung und meine Vaterlandsliebe, die es mir klar machen, daß nur das einträchtige Wirken beider Gewalten allein der neuen Gesellschaft des Landes eine feste Basis zu bieten und die begeistertsten Wünsche der Besseren zu verwirklichen vermag. Und dadurch habe ich auch im Wesentlichen eine Erklärung für jene Haltung gegeben, die ich gegenüber der vom Kultus- und Unterrichtsminister am 26. Februar 1890 erlassenen Verordnung eingenommen, wobei ich übrigens nebenbei noch bemerken will, daß diese Verordnung erst nach ihrer amtlichen Publikation zu meiner Kenntniß gelangte. Mein Verhalten wurde in vieler Hinsicht falsch gedeutet. Heute, bei dem gegenwärtigen Stande der mit jener Verordnung zusammenhängenden Streitfrage, sehen mir wichtige sachliche Gesichtspunkte, welche nach der Natur der Sache nicht unbeachtet gelassen werden können, in der vollständigen Aufklärung der Frage eine Schranke. Ich glaube aber, daß ich mich mit dem Fallen dieser Schranke über die Angelegenheit und auch über den Ursprung und die Bedeutung meines Vorgehens, wie über die demselben vorgegangenen und daselbst begleitenden Umstände noch eingehender werde äußern können. Ich werde das seinerzeit thun, um dem Gebote der Wahrheit nachzugehen und meinem Gewissen treu zu bleiben, sowie der Pflicht gegen Sie, meine lieben Arbeitsgenossen. — Und hiemit schließe ich. Glückliche werde ich mich schätzen, wenn ich bei dieser Auffassung und Erfüllung meiner Pflichten nicht vergebens lebte und wenn ich meine Aufgabe als Bischof von Erlau richtig zu lösen trachtete. Der Sieg jenes Prinzipes, das mich auf meinen Lebenswegen stets leitete, sei der Lohn meiner bischöflichen Wirksamkeit.

Jener Passus in der obigen Rede des Erzbischofs Samassa, welcher den „Führerschaftseifer“ gewisser unberufener Individuen verdammt, ist bezeichnenderweise nicht nach dem Gesagten der ultimativen Schürer. „Magyar Allam“ fühlte sich getroffen und ist sofort mit einer im Stille der Hektik gehaltenen Antwort zur Hand. Dieses Blatt spielt den Papst gegen den Erzbischof aus und sagt:

Se. Erzellenz verdammt die gegen den Februar-erlaß entstandene Bewegung. Dieser Theil der Rede muß, offen gestanden, ganz wirkungslos verhallen, wenn man berücksichtigt, daß der auch durch Se. Heiligkeit approbirte Beschluß der heiligen Kongregation den Kampf gegen die Verordnung gutgeheißen und dadurch dem unteren ungarischen Klerus und dem an der Spitze desselben kämpfenden „Magyar Allam“ eine Lobpreisung erteilt hat, die Niemand mehr in Abrede stellen kann. Wir wissen nicht, inwiefern es gebilligt werden könnte, daß einzelne Mitglieder des hohen Klerus sich eine Kritik der päpstlichen Entscheidungen erlauben und statt dem irdischen Statthalter Christi mit vollster Hingebung zu gehorchen, Diejenigen öffentlich brandmarken wollen, deren prinzipieller Standpunkt nur geachtet werden kann, ja, nach der päpstlichen Entscheidung auch geachtet werden muß. Das Vaterland ist ein erhabener Begriff. Aber für das Vaterland die Seele der Verdammniß preisgeben, ist eine Ueberration, die man nur bemitleiden kann. Wir Katholiken dürfen am allerwenigsten das liberale Prinzip annehmen, daß die Religion für das Vaterland gleichgiltig ist; wir dürfen den Grundsatz nicht aufgeben, daß das Vaterland in der allein seligmachenden Kirche die festeste Stütze besitzt. Aber wenn Jemand vom reinen Boden

bleiben, welches nicht im Stande ist, sich ein Heim zu schaffen.

Einzelne Personen, vielleicht sogar einzelne gesellschaftliche Schichten werden vielleicht immer die Neigung zum Herumwandern im Auslande behalten, besonders bei den Engländern, die es in der Einrichtung des häuslichen Herdes zur größten Vollkommenheit gebracht haben, denen aber das Zuhausebleiben durch die stiefmütterliche Behandlung seitens der Natur verleidet wird. Doch sind weder einzelne Personen, noch exzeptionelle Zustände maßgebend; entscheidend ist das Gros der Nation, die Masse der nationalen Intelligenz. Die Schaffung eines nationalen Heims hängt davon ab, wo die mittleren Schichten, wo der Kern der intelligenten Klasse seine Zerstreunungs- oder Erholungszeit verbringt, ob zuhause oder im Auslande? Bei uns leider im Auslande. Das Gros der französischen, italienischen, deutschen zc. Gesellschaft findet seine Erholung, Zerstreung und Unterhaltung zuhause, und zwar gar häufig an viel schlechter ausgestatteten Orten, als sie solche im Auslande finden würden; die intelligenten und wohlhabenden gesellschaftlichen Schichten Ungarns hingegen füllen — um von entfernteren, modernern Orten gar nicht zu reden — die Bäder und Unterhaltungsplätze in Steiermark, Tirol, im Salzkammergut, in Böhmen zc. Ungarn, die sich zerstreuen, sich unterhalten und Geld ausgeben, findet man auf allen Punkten der Welt, ebenso wie Russen, Polen, Rumänen und die Söhne anderer Nationen von primitiver Kultur, welche noch nicht im Stande waren, das vaterländische, das nationale Heim sich zu schaffen. Vornehmlich aber sind es die österreichischen Provinzen, in welchen die ungarische Gesellschaft sich

heimisch fühlt. Also erhält sie nicht nur das österreichische Gewerbe, sondern auch die österreichischen Bäder, und auch unter diesem Titel werden alljährlich Millionen an den anderen Staat der Monarchie abgeführt.

Hingegen ist das Heim des Ungars, sind die ungarischen Kur- und Unterhaltungsorte verlassen, sie entwickeln sich nicht, ja sie sind im Rückgange begriffen. Insbesondere geschieht dies in Siebenbürgen, in den herrlichen Székler Bädern, welche für das Ausbleiben der Rumänen (auch die rumänische Gesellschaft beginnt schon, sich ein Heim zu gründen!) keinen Ersatz erhalten haben, da die Ungarn noch immer im Auslande herumstreifen. Und was für nationales Heim ließe sich in Oberungarn, in Siebenbürgen und jenseits der Donau schaffen! Borßék, Tusnád, Glópatat könnten die schönsten und besten Kur- und Erholungsplätze der ungarischen Gesellschaft jenseits des Strályhágó werden! Ubrigens läßt sich gegen die siebenbürgische Gesellschaft selbst nicht recht Klage führen; diese begibt sich verhältnismäßig wenig ins Ausland; sie fühlt sich zwischen den Bergen ihres Vaterlandes so ziemlich zuhause. Nicht in partikularem, sondern in lokalem Sinne genommen existirt ein „siebenbürgisches Heim“ weit eher als ein ungarisches. Diesseits des Strályhágó besitzt der Ungar kein Heim. Der Ungar aus dem Alfvád, von jenseits der Donau, aus Südbungarn und aus der Hauptstadt ist es, welcher in den Sommermonaten hierzulande sein Heim nicht findet und es in Oesterreich oder im fernen Auslande sucht. Und doch könnten gerade diese Leute insbesondere an zwei Punkten eine schöne und glückliche Heimstätte finden. Der eine

Punkt ist die Plattenseegegend, welche durch zu schaffende Wein- und Obstgärten in kurzer Zeit in ein Paradies umgewandelt werden könnte. Die Natur hat dem Strande des schönen ungarischen Meeres nichts versagt, es mangelt bisher bloß daran, was am leichtesten zu beschaffen ist: an Bäumen und Pflanzen. Sobald Nebenpflanzungen, Willen und Gärten als strahlender Ring um den See herum entstehen werden, wird es keinen herrlicheren Fleck auf der weiten Erde geben... Ferner besitzt der Plattensee den großen Vortheil, daß er in der Nähe der Hauptstadt liegt; die reichen Kaufleute und Industriellen können in den Sommermonaten ihre zu erbauenden Willen am See bewohnen und tagsüber dennoch in der Hauptstadt ihrer Beschäftigung nachgehen.

Ganz besonders aber ist die Tátra dazu berufen, ein guter Erholungs- und Unterhaltungsplatz, eine wirkliche nationale Heimstätte zu werden. Denn welches civilisirte Land immer eine solche Gebirgsgegend, wie es die Tátra ist — eine leicht erreichbare, prachtvolle und gesunde Alpengegend — besäße, so befänden sich hier längst die unterchiedlichsten Kur- und Unterhaltungsplätze. Die vom Sorbaer See bis Barlangliget sich erstreckende, 48 Kilometer lange Strecke wäre flantirt von prachtvollen Willen, ja von ganzen Villenkolonnen. Darin besteht eben der Hauptvortheil des Südbungarnes der Tátra, daß derselbe vornehmlich zur Errichtung von Sommerfrischen geeignet ist. Die drei Tátrafriden, wie schön und geschützt sie auch gelegen sein mögen erschöpfen durchaus nicht die Gesammtheit der Pracht und Schönheit der Tátra. Jedenfalls sind diese drei Mittelpunkte dazu prädestinirt, wirklich avok und

des Katholizismus schon herabgestiegen ist, so erkenne er das Prinzip des unverfälschten Liberalismus an, daß jede Religion gleich gut ist, und er wüßte nicht, daß dem Willen der Eltern entgegen die Seele mit Gewalt in die Keberet getrieben werde, denn das ist schon nicht mehr Katholizismus noch Liberalismus, sondern ein Hasen nach der Gunst der Regierungsmänner.

Aus Krakau wird gemeldet, daß der bekannte galizisch-ungarische Grenzreit beim Fischsee in der Tatra in ein ruhiges Stadium getreten sei. Die Ministerien des Innern in Wien und in Budapest haben nämlich an den Generalstab das Ansuchen gerichtet, ihnen alle seit der Übernahme Galiziens in österreichischen Besitz herausgegebenen Terraintakten zur Verfügung zu stellen, auf welchen das strittige Terrain verzeichnet ist. — Wie von militärischer Seite versichert wird, figurirt der Fischsee auf den bis zum Jahre 1825 herausgegebenen Karten stets auf der galizischen, nach diesem Jahre aber auf der ungarischen Seite.

In einem Interview mit dem bekannten kroatischen Agitator Anton Starcevic hat dieser die Erklärung abgegeben, daß in Kroatien keine Partei existire, die eine russenfeindliche Gesinnung hegt. „Glauben Sie“, rief Starcevic, „daß das Beispiel Polens und anderer slavischer Stammesgenossen nicht abschreckend ist?“ Anton Starcevic jagte schließlich dem bei ihm erschienenen Korrespondenten des „P. Grl.“, seine Partei werde mit Ungarn die besten Beziehungen pflegen, wenn man — Kroatien mit Dalmatien, Bosnien, die Herzegowina, Fiume, Istrien und Krain verbindet. — Nun, da wird Ungarn denn doch lieber auch in der Zukunft die Ungnade des Herrn Anton Starcevic über sich ergehen lassen!

Ausland.

Budapest, 11. September. Zur Tagesgeschichte.

Die bemerkenswerthe Rede, welche der französische Ministerpräsident Freycinet anlässlich der großen Manöver in Badenweiler gehalten, enthält nicht nur friedliche Versicherungen, sondern bringt zum ersten Male aus kompetentem Munde den offenen Hinweis auf die in Kronstadt stattgefundenen russisch-französischen Verbrüderung. Freycinet versicherte nämlich nicht bloß, daß die Republik stark und klug, sondern auch, daß sie weit ausblickender Projekte fähig ist, er wies auch auf die „neue Situation“ hin, welche für Frankreich entstanden ist. Diese selbstbewußte Sprache wird der nationalen Eitelkeit der Franzosen gewiß schmeicheln.

Von einem militärischen Mitarbeiter, welcher den Manövern im österreichischen Waldviertel beiwohnte, veröffentlicht die Berliner „Kreuzzeitung“ einen ausführlichen, streng sachlichen, geradezu begeisterten Artikel über die österreichisch-ungarische Armee.

Zunächst gedenkt der Verfasser des Kaiser-Königs Franz Joseph und des Erzherzogs Albrecht, welche Beiden, genau so wie Kaiser Wilhelm I. vor 1870, mit innerstem Verständnis an der Erziehung der Armee arbeiten, ebenso der Generalstabschef F. M. Baron Veit, welcher in der deutschen Armee dasselbe Vertrauen wie in der österreichisch-ungarischen genießt. Die Art, wie die „Militaria“ im Hauptquartier behandelt werden, der warme Eifer und die rege Theilnahme an allen, auch den geringsten Vorgängen beim Manöver müßte auf jeden passionierten Soldaten wahrhaft wohlthuend wirken. In Folge dessen herrsche auch ein absolutes völliges

Vertrauen der Armee auf ihre oberste, so bewährte Leitung. Beim Manövern, sagt der Verfasser, war durchwegs die Ruhe und Sicherheit der Truppen zu bewundern. Die Entwicklungen und Vormärsche im Gefecht waren resolut und sachentsprechend und zeigten in allen Führerchargen, welche überall improvisirt handelten, völliges Eingewohntsein in die Ansprüche, welche das Gefecht an dieselben stellt. Die Kavallerie zeigte dieselbe Sicherheit in den Bewegungen, wie die Gesamtführung, trotz des schwierigen Geländes. Die Infanterie zeigte sich durchwegs prächtig; Marsch und Marschdisziplin waren am Ende des Manövers so gut, wie am Anfang. Die Artillerie war trefflich ausgerüstet und bespannt, ihre Leistungen ließen nichts zu wünschen übrig.

Der Verfasser faßt das Resultat der Beobachtungen in folgenden Worten zusammen: „Achtung vor einer Armee, die mit so hingebender Treue, regem Fleiß und solcher Beharrlichkeit vorwärts zu streben sucht! Möge andererseits das Volk nicht zögern, die finanzielle Engherzigkeit zu brechen, welche die Arme des kräftig aufwachsenden Riesens, der doch nur die Hütten schirmen will, gefesselt hält!“ Der Verfasser erklärt übrigens, daß er durch die taktlosen und thörichten Auslassungen unruher Schriftsteller über die österreichisch-ungarische Armee veranlaßt und dem Wunsche gewisser Kreise nachkommend, sich entschloß, dem Manöver als Zuschauer beizuwohnen.

Weiter erfährt die „Kreuzzeitung“, daß, als nach Schluß der Manöver die beiden Monarchen in warmen Ansprachen an die versammelten Offiziere den Leistungen derselben volle Anerkennung gezollt hatten, Kaiser Wilhelm der Schlagfertigkeit der österreichisch-ungarischen Armee in den lobendsten Worten gedachte, welche ein erfolgreiches Zusammenwirken beider Armeen, wenn solches erforderlich werden sollte, verbürge.

Der Gewährsmann der „Kreuzzeitung“ versichert, daß dies der Inhalt, wenn nicht der Wortlaut der Ansprache war, welche nur von den Nächststehenden gehört und nicht für die Veröffentlichung bestimmt war. Die Szene war eine unvorbereitete und dem Bedürfnisse der Monarchen entsprungen, um den Gefühlen ihrer hohen Befriedigung über den ausgezeichneten Verlauf des Manövers, welche die Leistungsfähigkeit und die Tüchtigkeit der Truppen in glänzendster Weise zur Anschauung brachten, Ausdruck zu geben.

Über die neuen Militärforderungen in Deutschland wird folgendes offiziöse Dementi, welches mehr einer Bestätigung ähnlich sieht, veröffentlicht:

Die erneuerten Gerüchte von sehr wesentlichen Steigerungen der Armee- und Marinebudgets sind nicht richtiger als die früheren. Endgültige Beschlüsse werden darüber erst nach der Rückkehr des Kaisers getroffen und dann, wie früher, jede nicht unbedingt nötige Mehrforderung abgesetzt, so daß nur eine unbedeutende Steigerung des Heeresbudgets stattfinden dürfte. Etwas große Mehrausgaben für die Marine erfordern noch so langwierige und verwickelte Vorberatungen, daß sie im nächsten Budget nur zum kleinsten Theile erscheinen können.

Zu den russischen Judenverfolgungen liegen heute folgende Mittheilungen vor:

In Wolozyska sind gestern, wie Lemberger Blättern berichtet wird, vierzig jüdische Emigranten aus Rußland eingetroffen, die österreichischen Grenzbehörden verwehrten ihnen den Uebertritt auf österreichisches Gebiet und da die russischen Gendarmen die Rückkehr der Auswanderer nach Rußland auch nicht mehr gestatten wollten, gestaltete sich die Lage der armen Juden sehr prekär. Nach längeren vergeblichen Unterhandlungen wurden schließlich die russischen Gendarmen zur Nachgiebigkeit gezwungen; sie drohten jedoch, daß sie mit einem der nächsten Personenzüge die gedachte Auswanderer-Abtheilung wieder nach Oesterreich expediren werden. Auf Anregung Bleichröders hat in Berlin der Reichskanzler den deutschen Gesandten in Rio angewiesen, bei der brasilianischen Regierung die in großem Maßstabe geplante Einwanderung

der russischen Juden zu befürworten. Die Delegirten des jüdischen Centralcomités, welches die Leitung dieser Ansiedlung in der Hand hat, weilten bereits seit 8 Tagen dort.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. September.

\* Abgelehnte Konkurrenz. Victor Popp in Paris hat sich hier bekanntlich schon vor mehreren Jahren um die Konzession für eine Druckluftanlage beworben und wurde in jüngster Zeit auch seitens der Stadtbehörde zur Konkurrenz betreffend die Einführung der elektrischen Beleuchtung aufgefordert. Popp zeigt nun der Stadtbehörde an, daß die Umstände, welche zur Zeit seiner Eingabe noch nicht vorhanden waren, ihn zwingen, von einer Konkurrenz bezüglich der Abgabe von elektrischem Licht und motorischer Kraft in Budapest abzusehen.

Eine Druckluftanlage nach seinem System — so sagt Popp — hat nur dann eine größere Rentabilität, wenn Druckluft zur Erzeugung von elektrischem Strom und in ausgedehntem Maße auch zum Betrieb von gewerblichen Motoren benützt wird. Nach seiner Erfahrung sind jedoch die Rentabilitäts-Aussichten in Budapest nicht die verlockendsten, denn erstens werden mehrere Konkurrenzunternehmen gleichzeitig Konzessionen zur Abgabe von elektrischem Lichte erhalten, wodurch der Wirkungskreis jedes einzelnen Unternehmers reduziert wird und zweitens genügt eine geringe Anzahl Kleinindustrieller nicht, um eine große Centralstation vortheilhaft auszunützen zu können. Schließlich bemerkt Popp, daß er so sehr in Anspruch genommen ist, daß er vorberhand von Druckluftunternehmen auch in anderen Städten absehen muß.

\* Öffentliche Arbeiten. Für das nächstjährige Budget hat das Ingenieuramt, das in der Regel die weitestgehenden Forderungen stellt, an denen alljährlich starke Reduktionen vorgenommen werden, folgendes Präliminäre vorgelegt: Neupflasterungen 1.000.000 fl., Umpflasterungen und dgl. 300.000 fl. Straßenbau 192.000 fl., Macadamstraßen 330.000 fl. Parkring und Beleuchtung 380.000 fl. zusammen circa 2.202.000 fl. Diese Vorlagen werden nun unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy durch den Baudirektor und die Oberingenieure behufs Feststellung der nöthigsten Erfordernisse verhandelt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. September.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtlich, Der Kapitalist, Wochenbericht über den Stand der Gewerbe, telegraphische Kursergebnisse, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Kölzöng“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die

Weltberühmt zu werden. Alle drei, Alt-, Neu- und Unter-Tatrafüred, haben ihren eigenthümlichen Reiz. Wie nahe sie auch zu einander gelegen sind, so unterscheiden sie sich dennoch, was Lage, Aussicht und Naturschönheiten betrifft, gründlich von einander, und nur darin sind sie vollkommen gleich, daß sie alle drei dieselbe unvergleichliche kristallreine Luft besitzen, welche die Eigenschaften der rauhen Alpenluft mit denjenigen der milden, duftigen Atmosphäre der blumigen Thäler in sich vereint. Es ist dies die Spezialität der Tatra, welche weder in der Schweiz, noch in Tirol, noch sonst wo in der weiten Welt vorzufinden ist.

Und wie viel herrliche Punkte gibt es noch in der Tatra, welche sich dazu eignen, daß daselbst Kapital und Patriotismus für die ungarische Nation das nationale Heim errichten sollen! Und jetzt ist hiebei nicht mehr von einem Phantasiebilde, nicht bloß von einem frommen Wunsche die Rede. Hervorragende Männer, darunter der Obergespan Graf Csáky, sind bestrebt, die Tatra in eine nationale Heimstätte umzuwandeln, damit Diejenigen, welche Alpenluft und Tannenduft suchen, dies hier ihrem Geschmache und ihren Ansprüchen gemäß auffinden mögen. Und dasjenige, wonach diese Männer streben, ist durchaus keine Unmöglichkeit. Die 48 Kilometer langen südlichen Abhänge der Tatra bieten Platz genug nicht nur für die Ungarn, sondern auch für Fremde. Das Gelingen des Unternehmens ist an zwei Bedingungen geknüpft: Erstens müssen die Forste der Tatra von den Fesseln der besitzrechtlichen Verhältnisse ihrer kurzfristigen Eigentümer befreit werden. Um dies zu erreichen, müßte das Zipser Volk über seine elativen Interessen aufgeklärt werden oder hätte die

Legislative durch Expropriationen einzugreifen. Eben deshalb ist dies die leichtere Seite der Angelegenheit. Die andere besteht in der Lenkung der Aufmerksamkeit des Kapitals und des Unternehmungsgeistes auf die Tatra. Diese Faktoren können auch durch das richtige Angreifen der Sache die Ansicht widerlegen, wonach die ungarischen Kur- und Erholungspilger bei viel höheren Preisen viel weniger bieten als die ausländischen. Die drei Tatrafüred dürfen auch in Zukunft bloß für wohlhabendere Leute bestimmt bleiben, dann aber müssen sie sich hinsichtlich des Komforts und der Eleganz auf ein entsprechendes Niveau hinaufschwingen. Für die Mittelklasse müßten andere, gleichfalls gute, aber wohlfeilere Kolonien mit Berücksichtigung individueller Ansprüche geschaffen werden. Man müßte hier eine ebenso gute und wohlfeile Verpflegung erhalten wie in Madegund, Aussee, in Tirol und Böhmen, und dann würde nicht alljährlich zur Sommerszeit die große Völkerverwanderung nach dem Auslande sich wiederholen. Die Erbauung einer elektrischen Eisenbahn ist gleichfalls in Aussicht genommen; auch sollen die drei Tatrafüred's elektrisch beleuchtet werden. In Verbindung hiemit könnte vielleicht auch die Frage des Kohlbacher künstlichen Sees ihrer Lösung nahegebracht werden. Die tiefer gelegenen Theile des Kohlbachthales bilden einst den Grund eines natürlichen Sees, dessen Ufer auch heute noch deutlich zu erkennen sind. Es ginge ganz leicht, die wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstandene schnelle Oeffnung zu verstopfen und den alten See wiederherzustellen, welcher, nach den Dimensionen zu urtheilen, zweimal so groß und vielleicht noch herrlicher sein würde als der schönere Csorbaer See. An den Seefern

würden prachtvolle Hotels und Villen entstehen und das Kohlbachthal könnte zum Centrum des Lebens auf der Tatra werden.

Welches Bild, welchen Anblick würde all' dies bieten! Von Csorba bis Barlangliget Villenkolonien, die miteinander durch gute Straßen, vielleicht sogar durch Dampf- oder elektrische Bahnen verbunden wären. Glänzende Paläste und aus dem Schatten der Fichtenhaine freundlich hervorblühende Privatvillen, großartige Hotels, Kuranstalten, Spazierwege durch die Forste, auf die Berggipfel führende Fußsteige, an den Bachesufern lauschige Plätze für Solche, die sich nach Einsamkeit oder nach trautem Geflüster zu Zweien sehnen. Kosmopolitisches und nationales Leben, Lärm und Ruhe, prunkender Glanz und bescheidenes Halbdunkel unmittelbar vereinigt. Die Befriedigung der verschiedenartigsten nuancirten Ansprüche, der Ausdruck der hundertlei materiellen und geistigen Verhältnisse der Gesellschaft und all' dies dort oben in der Nähe der schneebedeckten Gipfel, im kühlen Schatten der Fichtenwälder, in der kristallreinen, würzigen Luft, zwischen den schimmernden Wolken — so nahe zum Leben und dennoch im Himmel!

Und dieses Bild ist vielleicht nicht bloß eine am glänzenden Horizont der Phantasie auftauchende und rasch wieder zerfließende Zauberwolke, vielleicht ist es doch kein Luftgebilde einer trügerischen Fata morgana. Es steht seiner Verwirklichung vielleicht näher, als man glauben sollte. Dann aber wird die ungarische Nation ein wirkliches, ein schöneres, strahlenderes Heim besitzen als die westlichen Nationen.

Gustav Beckes

"Fenilleton-Zeitung" (Kaiserin und Zofe, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Zwischen zwei Frauen"), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Wir hatten auch heute meist heiteres, in der Nacht kühles, am Tage ziemlich warmes Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis 7 Gr. N. gesunken, stieg aber am Tage auf 19 Gr. N. Das Barometer ist auf 768 Mm. gefallen. In Mitteleuropa ist der Luftdruck noch immer hoch, doch hat sich das Maximum mehr nach Osten verzogen, während das Minimum in Nordosten ist. Mit Ausnahme von Nord-europa ist das Wetter überall trocken und heiter. In der Wärmevertheilung ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Nach der ungarischen meteorologischen Central-anstalt wird die Witterung ihren bisherigen Charakter auch weiter behalten.

\* Hohe Jagdgäste in Tirol. Jagdschloß St. J. in der Hinteritz in Tirol soll in diesem Herbst noch hohe Jagdgäste sehen. Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, der ein fast unfehlbar zu nennender Schütze ist und der auf den Hofjagden Kaiser Wilhelm's I. viel ob dieser Trefflichkeit bewundert wurde, hat Kaiser Wilhelm II. in seine prächtigen Girsch- und Gamsreviere zu Gast geladen und wird, wie man meldet, der Kaiser dieser Einladung Folge leisten.

\* Orientalischer Handels-Lehrkurs. Der Unterrichtsminister hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister zum Präsidenten des Aufsichtskomitees des orientalischen Handels-Lehrkurses des Reichstagsabgeordneten und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Alexius Bokros ernannt.

Ferner wurden zu Mitgliedern des Aufsichtskomitees ernannt: Universitätsprofessor Armin Bamberger, Schulinspektor Dr. Karl Beredny, Ministerialsekretär Thomas Biró, Gewerbe-Inspektor Joseph Szterenyi, Sigmond v. Falk. Weiterhin betraute der Unterrichtsminister: den Direktor der Handelsakademie Geza Ghyczy mit der Direktion des orientalischen Handels-Lehrkurses; den diplomirten Professor Dr. Georg Alexics mit dem Unterricht der rumänischen Sprache; den Translator im Ministerpräsidium Alexander Popovics mit dem Unterricht der serbischen und bulgarischen Sprache; den griechischen Sprachlehrer Khoufos Khoufopoulos mit dem Unterricht der neugriechischen Sprache; den Schriftsteller und Orientalisten Dr. Ignaz Kunos mit dem Unterricht der türkischen Sprache, sowie der ethnographischen und historischen Verhältnisse des Orients; den Schriftsteller Adolf Strauß mit dem Vortrage der Handels-Geographie des Orients; den Ministerialkonzipisten Dr. Franz Fuhrmann mit dem Vortrage über Zollwesen, Außenhandel, Rechtskunde und Konsularwesen; den Zollreferenten Elemér Mátray mit dem Vortrage über Kommunikationswesen.

\* "Lohengrin" in Paris. Aus Paris telegraphirt man: "Anlässlich der für heute angelegten Premiere befaßen sich sämtliche Blätter mit der "Lohengrin"-Angelegenheit. Die meisten Journale sprechen sich dahin aus, daß die Opposition gegen die Aufführung von Wagner's Opern widerständig sei. Nichtsdestoweniger ist zu erwarten, daß heute Abends auf dem Opernplatze Demonstrationen stattfinden werden. Die boulangistischen Sozialisten beschloßen in einer auch von dem Deputirten Laur besuchten Versammlung, vor der Oper zu erscheinen, jedoch nur die Ausrufe: "Hoch Frankreich!", "Hoch Rußland!" auszustößen. Die Polizei hat indessen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen; es scheint jedoch, daß einige Elemente auch im Theaterjaale selbst zu manöfrieren gesonnen sind. Ein Theil der Habitués ist mißvergünstigt darüber, daß in "Lohengrin" kein Ballet vorkommt." — Eine spätere Depesche meldet, daß die erste Aufführung der Oper "Lohengrin", welche heute Abends stattfinden sollte, wegen Unwohlseins des Tenors Van Dyck verschoben wurde. Man glaubt, die Aufführung werde Montag erfolgen.

\* Bosnische Soldaten auf der Margaretheninsel. Morgen, Samstag, Nachmittags 3 Uhr besuchten 200 Mann des 1. bosnischen Bataillons die Margaretheninsel. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft stellt den Ausflüglern ein Separatschiff unentgeltlich zur Verfügung, ebenso gewährt das Inspektorialat dem Bataillon freies Entree.

\* In Angelegenheit der Hebung der heimischen Schauspielkunst hat der Central-Direktionsrath des Landesschauspielervereins zwei Eingaben verfaßt. Die eine derselben ist an den Minister des Innern gerichtet und ersucht diesen, das Provinz-Theaterwesen zu regeln und den auf diesem Gebiete herrschenden Mißbräuchen zu steuern. Speziell wird darum gebeten, daß keinerlei Konzession erteilt werde ohne Anhörung des Direktionsrathes. Die zweite Eingabe ist an die Hauptstadt gerichtet, welche ersucht wird, zu gestatten, daß in den Bezirken II, III, IX und X, die von den Theatern entfernt gelegen sind, zeitweilig Theatervorstellungen gegeben werden, und dieselben zu unterstützen.

\* Von der Honvédarmee. Das Verordnungsblatt Nr. 50 der k. u. g. Honvédarmee meldet: Se. Majestät hat die Verleihung des Obersten im 19. Honvédregimente August Suchy auf dessen eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst angeordnet und demselben aus diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste den Eisernen Kronenorden dritter Klasse tagfrei verliehen; ferner auf Grund der vorgemerkten Superarbitrirung die Verurlaubung des Oberstleutnants im 16. Honvéd-Infanterie-Regiments Joseph Szalayovich auf die Dauer eines Jahres mit Wartegeldern allergnädigst angedordnet.

\* Zum Bofheger Mordattentat. Aus Arab wird geschrieben: In dieser sensationellen Strafsache ist gestern eine unerwartete Wendung eingetreten. In Bofhege wurde nämlich Frau Johann Hirsch, geb. Elisabeth Acs, die Frau eines Försters, verhaftet, die seit Jahren die Führerin einer wohlorganisirten Verbrecherbande war und Tag für Tag in Szene setzte. Eine ganze Schaar von gedungenen Missethättern stand in ihren Diensten, bereit, ihre Befehle zu befolgen. Der Schlüssel ihrer diabolischen Macht bestand eben darin, daß ihr die auf dem Gewissen dieser Leute lastenden Verbrechen unbekannt waren und diese aus Furcht vor der Entdeckung ein williges Werkzeug in ihren Händen waren.

Das Motiv der ruchlosen Thaten dieser Frau war nichts anderes als Groll gegen sie. Sie wollte es mit aller Gewalt durchziehen, daß ihr Mann Güterdirektor werde, und zu diesem Zwecke veranstaltete sie eine ganze Reihe von Mordthaten, und dem Attentat auf den Marquis Sessevalle wären sicherlich auch andere gefolgt, hätte das Bofheger Gendarmerie- Detachement nicht Alles aufgeboten, um die dortigen unheimlichen Sicherheitsverhältnisse zu ordnen und die Ruhe wieder herzustellen. Als dieses Detachement aufgestellt wurde, gab den ersten Faden der Untersuchung ein kolportirtes Gerücht; man sprach nämlich allenthalben davon, daß der Nachfolger des Güterdirektors Gobinot Stephan Hirsch sein werde. Dies bildete den Ausgangspunkt der Untersuchung, wobei es sich erwies, daß dieses Gerücht durch Frau Hirsch, geb. Elisabeth Acs ausgebreitet wurde, die mit notorischen Verbrechern einen häufigen Verkehr unterhielt. Im Laufe der ferneren Recherchen stellte es sich heraus, daß Frau Hirsch schon gegen den gewesenen Güterdirektor August Wendling einen unüberwindlichen Haß hatte. Als Wendling sich am 8. September v. J. zu Bett legen wollte, fielen durch das Fenster drei Schüsse. Wendling wurde schwer verwundet. Die durch den Gendarmerie-Oberleutnant Karl Kofner energisch betriebene Untersuchung förderte die intellektuelle Urheberschaft der Frau Hirsch bei diesem Attentat in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zutage. Aus den Depositionen der Zeugen Michael Belan, Lukas Horvath, Emerich Fesl und Theodor Mercse geht auch hervor, daß die Kugel, welche in den Leib Sessevalles drang, eigentlich dem Güterdirektor Gobinot zugedacht war, der am Tage des Attentates aanz allein Lätte aus Arab in Bofhege eintreffen sollen. Die Belastungszeugen sagten Folgendes aus: Zuerst wurden Lukas Horvath und Michael Belan gebunden, um Wendling den Garau zu machen. Diese haben die Belohnung auch zur Hand bekommen, aber die That nicht vollführt, die Hirsch mußte also nach anderen Mordmördern Umschau halten. Dann wurde Ludwig Fesl gebunden, der eine Belohnung von 50 fl. erhielt. Aber auch dieser konnte sich lange Zeit hindurch zu einem entscheidenden Schritte nicht entschließen. Die Frau wurde ungeduldig und sie betraute nun Lukas Horvath mit der Vollführung ihres finsternen Planes. Der Tag wurde mehrere Male festgestellt, eines Morgens wurde jedoch Horvath auf der Gasse als Leiche aufgefunden. Wer ihn erschossen hatte, ist bis heute noch ein Geheimniß. Es ist wahrscheinlich, daß die Hirsch eine Anzeige befürchtete und ihn beiseite schaffte. Michael Belan bekannte ebenfalls, daß er gebunden wurde: seine Frau sagte aus, daß die Hirsch sie mehrere Male in ihrer Wohnung aufsuchte und sie aufforderte, ihren Mann zur Vollbringung der That zu bewegen, weil ihnen hiedurch ein großer Nutzen erwachsen werde. Theodor Mercse hat die Hirsch am Tage vor dem Mord mit einem Revolver in der Hand auf der Gasse gesehen. Und am Morgen des 8. September 1890 wurde Wendling mit dem Tode ringend aufgefunden.

Die Belastungszeugen wurden gestern mit der Frau konfrontirt, die Anfangs hartnäckig leugnete, später aber, durch die übereinstimmenden Aussagen der Zeugen deprimirt, in grenzenlose Wuth ausbrach und halblaut sagte: "Ihr wollt mich ins Malheur stürzen? Gut denn! Ich werde mich aber rächen. Ich werde vor dem Richter Thatsachen anführen, daß ihr das ganze Leben hindurch an mich denken werdet!" Die Frau wurde gestern in das Gefängniß der Araber Staatsanwaltschaft überführt.

\* Das Schwimm- und Rettungsfest, welches morgen, Samstag, zu Gunsten der Rettungsgesellschaft stattfindet, beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Die Abfahrt der Theilnehmer auf zwei Dampfern erfolgt vom Leopoldstädter Landungssteig der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft aus. Das Programm ist in letzter Stunde noch mit einem Kahnwettfahren der Müller und Fischer bereichert worden. Die Rückfahrt des einen Schiffes erfolgt unmittelbar nach der Ankunft in Promontor, während der zweite Dampfer erst um Mitternacht, nach Beendigung des in Promontor anlässlich des Festes stattfindenden Langfranzörens, die Rückreise nach Budapest antritt. Das Hauptinteresse des umfangreichen Festprogrammes absorbiren der Sprung Gustav Tomcsak's von der Kettenbrücke in die Donau und die Rettung mehrerer in voller Toilette in die Donau springender Damen.

\* Radfahrersport. Der "Hunnia ung. Bicycle-Club" veranstaltet Sonntag, am 13. d., in zwei Gruppen einen Ausflug über Waiben nach Kétság und Leányfalva. Abfahrt 6 Uhr Früh und 2 Uhr Nachmittags aus dem Café Abdazia.

\* Zur Explosion in der Badgasse. Heute Vormittags wurde das unglückliche Opfer der Benzinexplosion im Detinsky'schen Droguengeschäfte, die 18jährige Katharina Mannsberger, im Beisein der Untersuchungsrichter Bánó und Kuthy durch Dr. Blasius Kenyeres obduzirt und hierbei konstatiert, daß das unglückliche Mädchen in erster

Reihe in Folge Erstickung den Tod gefunden; übrigens wäre sie, falls es auch gelungen wäre, sie aus dem Lokale zu retten, den Brandwunden unbedingt erlegen. Das unglückliche Mädchen wurde heute Nachmittags auf dem Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. — Das zweite Opfer der Explosionskatastrophe, der Gewalddiener Franz Fesja, ist heute Nachmittags, nachdem tagsüber eine Besserung in seinem Befinden eintrat, den gelegentlich der Explosion erlittenen furchtbaren Verletzungen erlegen.

\* Die Kolonisationspläne des Baron Hirsch. Die "Times" veröffentlicht die Statuten der von Baron Hirsch gegründeten Juden-Kolonisations-Gesellschaft der russischen Juden. Das Kapital beträgt zwei Millionen Pfund in 20,000 Aktien. Sieben der acht Unterzeichner der Statuten, darunter Lord Rothschild, Julian Goldsmid, Ernst Cassel, Mocatta Benjamin, Louis Cohen, nehmen jeder eine Aktie, Hirsch nimmt 19,990 Aktien. Die Zwecke der Gesellschaft, deren Hauptsitz in England ist, sind die Auswanderung der Juden aus allen Theilen Europas oder Asiens, hauptsächlich aus solchen Ländern, wo sie zeitweilig besonderen Steuern oder politischen oder anderen Unbilden unterworfen sind, nach anderen Welttheilen zu unterstützen und zu fördern, ferner in verschiedenen Theilen Nord- und Südamerikas und anderen Ländern Kolonien für landwirthschaftliche, kommerzielle und andere Zwecke zu bilden.

\* Eine aufregende Szene spielte sich heute im zweiten Verhandlungssaale des Justizpalais ab. Die Kellnerin Hermine Rosenfeld erschien vor Gericht unter der Anklage, einem Gaste, mit welchem sie sich im Hotel unterhielt, 50 Gulden und eine goldene Uhr sammt Kette gestohlen zu haben. Da der Beschädigte zu der für heute anberaumten Schlußverhandlung nicht erschienen war, vertagte der präsidirende Richter Geza Roszuthány die Verhandlung. Kaum hatte der Richter dies verkündet, so stürzte die Angeklagte, von heftigen Krämpfen befallen, zu Boden. Es wurde sofort nach dem Gerichtsarzt gesendet, doch war dieser nirgends zu finden. Die Hilfe der in der Nähe des Justizpalais stationirten Rettungsgesellschaft wollte man aus unbegreiflichen Gründen nicht in Anspruch nehmen. Das Ende der peinlichen Szene war, daß man die Frauensperson, welche die Bestimmung nicht wieder erlangte und sichtlich die größten Schmerzen erludete, durch sechs Gefängniswächter in den Arrest tragen ließ.

\* Post- und Telegraphenkurse. Der Handelsminister gibt bekannt, daß in Neufohl, Budapest-Steinbruch, Erlau, Fiume, Szolnok, Waizen, Kaschau, Miskolcz, Ungvár, Kronstadt, Klausenburg, M.-Básárhely, Arab, Nagy-Károly, Großwardein, Rapszvár, Groß-Kanizsa, Fünfkirchen, Komorn, Tirnanu, Kőzshahgy, Raab, Oedenburg, Békéscsaba, Groß-Becskerek, Szabadka, Temesvár, Eszegg, Karstadt und Barasdin zum Zwecke der Erlernung des Post- und Telegraphen-Manipulationsdienstes Postmeister, beziehungsweise Post- und Telegraphen-Expeditoren-Lehrkurse eröffnet werden, welche am 1. Oktober d. J. beginnen und Ende Januar 1892 endigen werden. In diese Kurse werden Bewerber (männlichen und weiblichen Geschlechts) aufgenommen, welche wenigstens das 18. Lebensjahr erreicht haben, ungarische Staatsbürger, makellosen Vorlebens, von gesundem Körperbau sind, mindestens vier Mittelschul-, beziehungsweise vier Bürgerschul- oder diesen gleichgestellte Klassen absolvirt haben, der ungarischen (beziehungsweise in Kroatischen-Slavonien der kroatischen) Sprache vollkommen mächtig sind und eine deutliche und lesbare Handschrift besitzen. Die Hörer dieses Lehrkurses bezahlen kein Schulgeld, doch haben sie für ihre Erhaltung selbst zu sorgen. Nach Abschluß des Lehrkurses werden die Hörer einer Prüfung unterzogen und sie erhalten, wenn sie dieselbe mit Erfolg bestehen, ein Postmeister-, beziehungsweise Post- und Telegraphen-Expeditoren-Zeugniß. Die Bestzer solcher Zeugnisse können als Post- und Telegraphen-Expeditoren angestellt werden und bei Besetzung von Postmeisterstellen erhalten sie den Vorzug. Diejenigen, welche diesen Kurs frequentiren wollen, haben ihre Aufnahmsgesuche, versehen mit Geburtschein, Schul- und ärztlichem, sowie Moralitätszeugniß bis zum 25. September l. J. an die zuständige Post- und Telegraphen-Direktion einzureichen und zugleich anzugeben, in welcher der obenbezeichneten Städte sie den Lehrkurs hören wollen.

\* Feuer in der Franz-Josephskaserne. Seit kurzer Zeit ist heute in der Franz-Josephskaserne das dritte Feuer zum Ausbruch gelangt. Diesmal wüthete der Brand in dem der Stadt zu gelegenen Sattel- und Fouragemagazin Nr. 13.

Das Magazin ist ein einstöckiger Steinbau von 30 Meter Länge und 10 Meter Breite, dessen Parterrelokalitäten mit Sattel vollgefüllt waren, während sich in Stockwerke etwa 300 Meterzentner Heu und Stroh befanden. Zu beiden Seiten des Magazins befinden sich zwei größere Stallungen. Das Feuer entstand heute Vormittags 9 Uhr im Stockwerke, wahrscheinlich in Folge Unvorsichtigkeit eines dort beschäftigten Soldaten, und griff rapid um sich. Der rasch am Platze erscheinene Feuerwehr unter Leitung der Kommandanten Scerbosky, Janik und Breuer gelang es unter Mitwirkung der Mannschaft des 13. Suiaren-

Regiments nach einstündiger angestrengter Arbeit, des entsehten Elementes Herr zu werden. Es gelang, die Sattelkammer mit den darin befindlichen großen Vorräthen zu retten. Auch die Pferde aus den neben dem Brandobjekt gelegenen arg bedrohten Stallungen konnte man unverfehrt ins Freie bringen. Dem Feuer fiel nur ein Theil des Daches und der Heuvorrath zum Opfer. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 2000 Gulden. Auf dem Brandplage waren in rascher Folge Platzkommandant FML. G a b r i a n y, der Kommandant des 13. Husarenregiments Oberst G a u d e r n a k, Magistratsrath L u n g, Polizeikommissar Dr. Zoltán T a f á c s und eine größere Anzahl Wachleute unter Kommando des Inspektors P a w l i k erschienen.

\* **Gewerbegeuossenschaft ungarischer Gastwirthe.** Unter diesem Titel hat sich eine neue Gewerbegeuossenschaft gebildet, welcher etwa 78 Budapester Gastwirthe beigetreten sind. Zum Präsidenten wurde Michael K a r i k á s, der Eigentümer des Gasthauses „Zur kleinen Pfeife“, zu Vizepräsidenten Albert S z a b ó und Emerich S z ó k e, zum Sekretär Georg S z á b a, zum Anwalt Anton L o m p a gewählt.

\* **Großer Brand.** Aus S á r o s p a t a k schreibt man uns: In dem zwischen S. A. Mihely und Sáros-patak liegendem Dorfe Károlyfalva ist vergangene Nacht aus bisher unbekanntem Ursachen in einer Scheune Feuer entstanden. Das Feuer, vom Wind begünstigt, griff rasch um sich, so daß circa 50 schöne Häuser sammt vielen Scheunen, in welchen noch die ungedrosene Frucht sich befand, abbrannten.

\* **Polizeinachrichten.** Die hauptstädtische Polizei ist durch die Spandauer Behörde ersucht worden, den 24jährigen Kaufmann Gustav W e g e l, der am 23. v. M. den Spandauer Kaufmann S. H i r s c h f e l d, ermordete, eventuell auszuforschen. Im Besitze des Mörders, für dessen Ermittlung oder Verhaftung eine Prämie von 600 Mark festgesetzt worden, befindet sich eine größere Summe Baargeld. — Der 53jährige, in der Nachhupfischen Fabrik beschäftigte Schuhmacher Peter B a l á z s i k ist heute plötzlich zusammengestürzt und sofort gestorben. — Im Kerepeser Friedhofe wurde gestern von einer das Eigentum der Frau Johann Hulmer bildenden Grabstätte ein Engelstatue aus Bronze im Werthe von 60 fl. gestohlen. — Der 23jährige Jurist Koloman E r d é l y i aus Kis-Uj-Szállás hat sich vor einigen Tagen aus seiner, Landhausgasse Nr. 16, befindlichen Wohnung entfernt und ist seither verschwunden. — Da in letzterer Zeit durch Konstabler auffallend viele Geschäftslokale während der Nacht schlecht oder gar nicht verschlossen gefunden worden, ersucht die Polizei die Geschäftseigentümer im eigenen Interesse, ihre Lokale sorgfältiger zu sperren.

\* **Selbstmorde.** Heute Morgens 7 Uhr hat der 31jährige Stephan B u c h l i n in seinem Leben in seiner Wohnung, Lönnyalgasse 7, durch einen Revolvererschuss ein Ende gemacht. Buchlin, der nur einen Fuß hatte und sich beim Gehen einer Krücke bedienen mußte, war in den Kaffeehäusern der inneren Stadt, wo er viel verkehrte, sehr bekannt. Der Selbstmörder stammte aus angesehenen Familie und schrieb für mehrere Provinzialblätter Artikel. Gestern Abends kam er um 9 Uhr in seine Wohnung und heute Morgens wurde er, vollständig angekleidet auf dem Fußboden seines Zimmers liegend, todt aufgefunden. Ueber die Motive, welche Buchlin in den Tod getrieben, verlautet nichts Positives. Der Selbstmörder hinterließ zwei Briefe, von denen einer an seinen Vater, der andere an seine Schwester adressirt ist, und 20 fl., mit der Bestimmung, diesen Betrag für seine Beerdigung zu verwenden, während er seine Quartiergeberin er in einem wenige Zeilen umfassenden Schreiben ersuchte, ihm seine That zu verzeihen, doch könne er nicht anders handeln, da er dem Wahnsinn nahe sei. Die Leiche wurde über Anordnung der Polizei in das gerichtsarztliche Institut transportirt. — Heute Nachmittags wurde durch die hauptstädtische Lehrerin Gizella S z e l e n y i bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß ihr Bruder Árpád, der erst im letzten Schuljahre mit sehr gutem Erfolge die Maturitätsprüfung bestanden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist. Im Laufe des Abends sind hier Privatmeldungen aus G r o s s w a r d e i n eingetroffen, laut welchen sich der 20jährige junge Mann dortselbst auf einem Ackerfelde mittelst eines Revolvererschusses entleibt habe. Das Motiv der verzweifeltsten That ist völlig unbekannt.

\* **Ein irrsinniger Komiker.** Wie man aus Paris berichtet, ist der Komiker an der Comédie Française, M a r a i s, plötzlich geisteskrank geworden und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden.

\* **Der Großvezier ohne Harem.** D j e v a d B a s c h a, der neue Großvezier, hat keinen Harem — das ist das neueste interessante Detail, welches über die Persönlichkeit des nunmehrigen höchsten türkischen Würdenträgers bekannt geworden ist. Djevad Pascha ist zwar verheiratet, jedoch nur mit einer Gattin, die schon seit Jahren ununterschiedlich und ohne Nebenbuhlerin in seinem Palaste herrscht. Schon zur Zeit als Djevad noch Muschir von Kreta war, wurde es ihm von den orthodoxen Kreisen der Türkei übel angerechnet, daß er keinen Harem besaß, da es bei den hohen Würdenträgern der Türkei usuell ist, mit der Zahl ihrer legitimen Gattinnen nicht weit hinter dem Großherrscher selbst zurückzustehen. Die Unzufriedenheit über die ehelichen Verhältnisse Djevad Pascha's dürften sich nun, nachdem derselbe den höchsten Rang im türkischen Reiche erlangt hat, noch steigern; allein, der neue Großvezier scheint ein Mann zu sein, der sich nicht so leicht beeinflussen läßt, und so ist mit einiger Wahrscheinlichkeit voranzusetzen, daß die weiten Räume des Haremliks, der sich noch von Waters

zeiten her im Palaste Djewad's befindet, auch weiterhin unbewohnt bleiben werden. Mit seiner einzigen Frau lebt Djevad Pascha äußerst glücklich; dieselbe gehört einer der vornehmsten Familien Konstantinopels an und soll eine außergewöhnliche Bildung besitzen. Ihr Erzieher war Djevad Pascha selbst.

\* **Für die russischen Juden sind uns von Frau Philipp Roth, Budapest, 2 fl. zugekommen.**

**Familien-Nachrichten.** Beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mich mit Fräulein Irma Hammermüller aus Bojonez verlobt habe. Árpád Kohn, Inhaber der Firma Herm. Steiner's Nachfolger, Eptó-Rosenberg.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. September. Infektionskrankheiten kamen vor 31, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Scharlach 6, Masern 1, Diphtheritis 17, Group 1, Scharblattern 1, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 1816. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

**Jubiläum des Arader Hausregiments**

Arad, 11. September.

In imposanter Weise wurde heute das hundertfünfzigjährige Jubiläum des 33. Infanterie-Regiments Leopold II. gefeiert. Kanonendonner und Tagesrevelle kündeten den Anbruch des Festtages an. Der Schaulplatz der Feier war die mit Fahnen reich geschmückte Festung, vor deren Kirche ein Zelt mit einem Altar errichtet war.

Auf dem riesigen Platze war das Regiment in zwei Reihen aufgestellt, welche Oberstleutnant K o l l e r kommandirte. Von den zahlreichen Festgästen seien erwähnt: Obergespan F á b i á n, Bischof M e l i a n u, Vizegespan S z a t m á r y, Bürgermeister S a l a c z, Obernotar I n s t i t o r i k, die Abgeordneten B o r o s und F a l t, Gerichtspräsident D t t r u b a y, Oberstadthauptmann S a r l o t z. Die Gäste wurden vom Arrangierungskomitee mit Oberst S z i k ó s, Oberstleutnant Frank und Hauptmann Lippneg an der Spitze empfangen. Die Feier nahm folgenden Verlauf:

Um 9 Uhr begann die Feldmesse, welche Vater Andreas B á g o s z feierte. Während der Messe gab das Militär die üblichen Dechargen ab; den musikalischen Theil besorgte die Militärkapelle des Regiments unter Leitung des Kapellmeisters H u l k a. Nach der Messe trat Bürgermeister S a l a c z vor und richtete an den Regimentskommandanten Oberst Szikós eine Ansprache, um im Namen des Municipiums und der Bürgererschaft von Arad dem Regiment zum Jubiläum zu gratuliren. Er übergab den Stiftungsbrief der Stadt über tausend Gulden mit dem Bemerkten, daß für denselben Zweck auch Sigmund Bohus 500 fl. gestiftet hat und bestete im Namen der Stadt Arad die in den Farben derselben gehaltenen weiß-blau-rothen Fahnenbänder an die Fahne mit dem Wunsche, daß die letztere stets das gute brüderliche Verhältniß zwischen Bürgerchaft und Militär verkünde, und wie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft Ruhm und Siegeserringe.

Oberst Szikós erwiderte hierauf in ungarischer Sprache. Er dankte für die Theilnahme des Municipiums an der Feier und für dessen Stiftung und Spende und versicherte, das Regiment werde stets bestrebt sein, sich seiner Vorfahren würdig zu erweisen. Dann trat der Regimentskommandant vor die Truppe und hielt an dieselbe eine Ansprache, in welcher es hieß: „Soldaten des Regiments 33! Vor 150 Jahren war die Monarchie durch mächtige Feinde hart bedrängt. Da bewiesen alle Länder und Völker, alle Klassen und Stände ihre alte, hingebungsvolle Treue für das angestammte Herrscherhaus und wetteiferten in Opferwilligkeit. In Ungarn war es heute vor 150 Jahren, daß die große Kaiserin und Königin Maria Theresia in die Mitte der in Preßburg versammelten Stände trat, diese um ihren Bestand anging, und daß dieselben in glühender Begeisterung ausriefen: „Moriatur pro rege nostro“ (Wir sterben für unsere Königin). Mit diesen ewig denkwürdigen Worten ward die streitbare Nation unter die Waffen gerufen und die Aushebung von sechs Regimentern dekretirt. Auch das Regiment, in welchem Ihr dient, verdankt diesem Beschlusse seine Entstehung. Soldaten! 150 Jahre sind seit der Errichtung des Regiments verfloßen, 150 Jahre, innerhalb welcher Zeit den Dreiunddreißigern Thaten unvergänglichen Ruhmes beschieden worden. Gedenkt, Soldaten, der vielen glorreichen Kämpfe Eurer Vorfahren, gedenkt der Ehrentage von Meerwinden und Novi, von Mortara und Novara, — sie bezeichnen den Ruhmesweg, den das Regiment in 150 Jahren genommen. Mit Stolz dürft Ihr auf die glänzende Vergangenheit Eures Regiments, auf die Heldenthaten Eurer Vorfahren zurückblicken, sie Alle waren brave und würdige Söhne Ungarns. Den ausgezeichneten Ruf, den sie dem Regiment geschaffen, müßt Ihr auch weiter erhalten. Nehmt sie zum Muster und folget ihrem erhabenen Beispiele. Und wenn Ihr einst ausziehet, um für Thron und Reich zu kämpfen, dann, Soldaten, schaaert Euch um Eure Führer, schaaert Euch um diese Eure siegreiche Fahne, die soeben die Vertreter der fün-

Freistadt Arad unter dem Jubel und den patriotischen Segenswünschen der gesammten Bevölkerung geschmückt. Eures Gides eingedenk, sei dann Eure Lojung bis zum letzten Athemzug: „Alles mit Gott für Kaiser und König, für unser theures Vaterland!“ Dieselbe Rede wiederholte Hauptmann Beiz ungarisch und Hauptmann J o n r u m ä n i s c h, worauf die Truppen zum Schlusse vor dem Korpskommandanten deslirten.

Aus der Geschichte des jubilirenden Regiments heben wir die folgenden Momente hervor:

Moriatur pro rege nostro! Mit diesem ewig denkwürdigen Rufe dekretirten die ungarischen Magnaten auf dem Reichstage zu Preßburg am 11. September 1741 die Errichtung von sechs Infanterie-Regimentern. Unter diese zählt auch das Regiment, welches heute die Nummer 33 trägt. Oberst Adam Reichsfreiherr v. Andrássy war mit der Aufstellung dieses Regiments beauftragt, das zuerst seinen Namen führte und später den Namen verschiedener Regiments-Inhaber annahm. Seit dem 13. Mai 1888 hat dieses Regiment auf immerwährende Zeiten den Namen „Kaiser Leopold II.“ zu führen.

In den wechselvollen Kämpfen des siebenjährigen Krieges, 1756—1763, hat das Regiment Andrássy stets mit gleicher Opferwilligkeit seine Pflicht erfüllt. Die 24jährige Friedens-Epoche, welche auf den siebenjährigen Krieg folgte, verbrachte das Regiment in Böhmen, Polen und schließlich im Kaiser-Komitat. In dem ersten Revolutionskriege, 1792—1798, hat das Regiment, welches damals den Namen Száray von Nagy-Mihály führte, in den Niederlanden, am Rhein und in Deutschland an 71 Schlachten, Gefechten oder Belagerungen theilgenommen. Seinen bedeutendsten Ehrentag in diesen Kriegsjahren feierte das Regiment am 18. März 1793 bei Meerwinden, wo es unter dem jugendlichen Helden Erzherzog Karl Wunder der Tapferkeit verrichtete.

In dem zweiten französischen Revolutionskriege (1799—1801) dringt das Regiment Száray mit dem Tiroler Korps zunächst in das Engadin ein. Aus der Schweiz zur Armee nach Italien beordert, verzeichnen die Dreiunddreißiger die stolze Reihe von 32 Waffengängen, deren schönste die siegreichen Schlachten bei Novi und Savigliano bilden. Ruhmbedeckt kehrte das Regiment nach elfjähriger Abwesenheit nach Ungarn zurück.

Nach kaum fünfjähriger Ruhe brach im Jahre 1805 der dritte Koalitionskrieg gegen Frankreich aus. Das Regiment Száray, in der Armee des sieggewohnten Feldherrn Erzherzog Karl eingetheilt, nahm an der mörderischen dreitägigen Schlacht bei Caldiero (29. bis 31. Oktober) hervorragenden Antheil. Nach etwa dreijähriger Garnisonirung in Wien kämpfte die Száray-Infanterie im Feldzuge 1809 bei Landsküh, Thann, Eggmühl und Regensburg.

So wie bei Aspern das Regiment durch seine Standhaftigkeit und Ordnung sich unverlöschbaren Ruhm erworben, ebenso hatte es in der blutigen Schlacht bei Wagram mit voller Hingebung und Selbstverleugnung seine Pflicht erfüllt. Am Schlusse des Feldzuges wurde an Stelle des verstorbenen FML. Grafen Száray der FML. Fürst Colloredo-Mannsfeld zum Regiments-Inhaber ernannt.

In den Befreiungskriegen 1813 und 1814 kämpfte das Regiment Colloredo bei Dresden, Culm und in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig mit der gleichen ausgezeichneten Tapferkeit wie in alter Weise.

GM. und Brigadier Franz Graf Gyulai wurde am 31. Januar 1845 zum Inhaber des Regiments ernannt. Unter Führung Ludwig v. Benedek's hat das Regiment in Italien viele glänzende Waffenthaten verrichtet. Mit unvergänglichen Lettern sind in den Annalen der vaterländischen Kriegsgeschichte die ruhmvollen Leistungen des Regiments Gyulai bei Mortara und Novara am 21. und 23. März 1849 verzeichnet. Unmittelbar nach dem Sturme auf la Bicocca versammelte Erzherzog Albrecht die Offiziere um sich und sprach, den Obersten Benedek umarmend und küßend, die folgenden Worte: „Dieser Ruh, meine Herren, gilt Ihnen Allen! Sie haben wie Helden gekämpft; die Ehre des Tages gebührt Ihnen. Stolz bin ich, an Ihrer Spitze zu stehen. Der Kaiser wird mit uns zufrieden sein!“ Nach dem Feldzuge gegen Sardinen nahm das Regiment Gyulai von Mitte Mai bis Anfangs August 1849 an der Expedition gegen Garibaldi in den Abruzzen theil und garnisonirte dann bis Ende Juli 1859 in Oberitalien. Die im Dezember 1856 erfolgte Neueintheilung der Aushebungs-Bezirke verlegte den Werbebezirk des Regiments von Stuhlfürberg nach Arad.

Im Jahre 1866 war das Regiment Gyulai, welches vorher mehr als sechs Jahre in Prag garnisonirte, in der Brigade Leiningen des 1. Korps eingetheilt. Unter Führung des Obersten Zerbs fochten die Dreiunddreißiger mit einer ihres alten Ruhmes würdigen Ausdauer und Tapferkeit in den Gefechten bei Münchengrätz und S e i n, sowie in der blutigen Schlacht bei Königgrätz. Als im Jahre 1868 in der Armee der weiße Rock abgeschafft und statt dessen der dunkelblaue eingeführt wurde, mußte das Regiment seinen dunkelblauen Aufschlag, den es über ein Jahrhundert getragen, mit dem aschgrauen vertauschen.

An der im Jahre 1878 durchgeführten Ostfluchtions-Bosnien's nahm das Regiment K u s s e v i c — diesen Namen führte es von 1869 bis zum 13. Mai 1888 — im Verbands des 4. Korps theil, welchem die Bazaritzirung Ost-Bosniens zufiel. Auf seinem Zuge über Samac, Gradacac und Dolnja-Luzla nach Zvornik fand zwar das Regiment keine Gelegenheit, an bedeutenderen Kämpfen theilzunehmen, es zeichnete sich aber durch außerordentliche Marchleistungen unter den schwierigsten Witterungs- und Bodenverhältnissen und bei ununterbrochener Lagerung im Freien vorthellhaft aus und bethätigte stets seinen altbewährten guten Geist

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Hermine Bauer,
Josef Dohan,
Verlobte.

Benennigende Krankheitserscheinungen!

Seine Krankheit schleicht sich in so heimlicher Weise in die Konstitution wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer...

Wwe. Josefa Flamm, geb. Kiss, welche am 11. d. M., nach kurzem Leiden, im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Das Leidenbegangnis der theueren Verbliebenen findet Sonntag am 13. d. M., 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: VII., Csengery-utca 3. sz., nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepeser-Ginie statt.

Sichere Börse-Gewinne. Nichtanonyme Anfragen unter 'Information' an J. D. Fischer, Budapest, Hatanergasse 1, gegen Einzahlung von 50 fr. in Briefmarken werden sofort beantwortet...

Für Kinder biete ich praktische Fußbekleidung sowohl fertig als nach Maß. Adolf Geró, Furdó-utca Diana-2. sz. furdó-épület.

Militärtuche fein Strich und comiss aller Farben und Qualitäten; für Feuerwehrebekleidungen Spezialitäten, Tuche für Wagner und Tapezierer, Livree-Tuche aller Farben bei Aron Braun & Söhne, Tuchhandlung, Budapest, Marokkauer-gasse.

Die Pester ungar. Kommerzialbank bringt hiermit zur Kenntniss, daß ihre neueröffnete Josephstädter Filiale, Ecke der Stationsgasse und Josephering, ihre Thätigkeit begonnen hat.

Telegramme.

Der Namenstag des Czaren.

Galgóc, 11. September. Anlässlich des Namensstages des russischen Kaisers brachte Sr. Majestät beim heutigen Hofdiner folgenden Toast aus: 'Auf das Wohl Meines theuren Freundes, Seiner Majestät des Kaisers Alexander von Rußland!'...

Kopenhagen, 11. September. Der Kaiser von Rußland empfing heute Vormittags an Bord des 'Polarstern' in besonderer Audienz den französischen Gesandten, um die Glückwünsche Carnots und der französischen Regierung anlässlich seines Namensfestes entgegenzunehmen.

Petersburg, 11. September. Anlässlich des Namensfestes des Kaisers haben zahlreiche Beförderungen in der Armee stattgefunden und wurden zahlreiche Personen mit Orden ausgezeichnet.

Paris, 11. September. (Privat-Telegramm.) König Alexander und sein Vater Milan wohnten heute einer anlässlich des Namensfestes des Czaren in der russischen Kirche celebrirten Messe bei.

Belgrad, 11. September. Zur Feier des Namensfestes des Königs von Serbien und des Kaisers von Rußland fand in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem Regent Protic, Ministerpräsident Pasics, die Minister Georgevics, Belimirovics und Gersics sowie die übrigen Civil- und Militärwürdenträger beiwohnten.

Schlussschmanöver des 5. Korps.

Galgóc, 11. September. Mit einem brillant durchgeführten allgemeinen Angriff der Nordpartei auf die Südpartei und einer glänzenden Revue über das 5. Korps, nach welcher der allerhöchste Kriegsherr seiner vollsten Befriedigung Ausdruck gab, endigten heute die Schlussschmanöver des Preßburger Korps.

Die beiden Parteien standen einander heute mit völlig veränderter Front und auch mit geänderten Kräften gegenüber. Schon gestern Abends waren als Verstärkung der Nordpartei drei Bataillone des 26. Infanterie-Regiments und drei Bataillone des 71. Infanterie-Regiments seitens der Oberleitung von der Südpartei hinüber beordert worden...

Da heute allseitig noch mit rauchendem Pulver geschossen wurde, war das Schlachtenbild ein vollständiges und erregte nicht bloß das lebhafteste Interesse, sondern auch das sichtbare Vergnügen der zahlreichen Zuschauer, unter denen sich mit den Wagen auf dem Manöverfelde erschienenen Ministern Grafen Szapary und Szögyény auch die Comtesse Hunyady zu Pferde in weißen Reitkleidern, die Grafen Erdödy und Migazzi, Baron Steiger mit Gemahlin, Graf Wolkenstein, Graf Hevenhüller und viele Andere befanden.

auffallender waren die dichten Rauchwolken, die von den feuernden Geschützen aufstiegen.

Am stärksten mochte der Kampf neben der Straße und bei Mészáros, wo Generalmajor Plenzner mit großer Uebermacht einen Vorstoß anbezahlte, der mit einem Schnellfeuer eingeleitet wurde, auf welches im selben Tempo geantwortet wurde und der ein so schönes, geregeltes, sicheres Vorgehen der Truppen zeigte...

Gegen Schluß der Übung hatten beide Kavallerie-Brigaden, die heute ausnahmsweise beide ununterbrochen Föhling mit ihrer Infanterie hatten, noch einen Zusammenstoß, wie selbst aus der Ferne an den ungeheuren Staubwolken zu erkennen war. Die Attacke wurde als unentschieden bezeichnet. Die prächtig aussehenden Truppen, denen auch die Bitterung günstig gewesen, sammelten sich unterdessen zur Konzentration in Aufstellung bei Gate 209. Da keine andere geeignete Fläche vorhanden, mußte das verstärkte Korps auf beiden Seiten der Straße aufgestellt werden...

Mit Wohlgefallen betrachtete Sr. Majestät die Regimenter; beim Infanterie-Regiment Nr 48 bemerkte er laut zu Erzherzog Friedrich: 'Das ist ein sehr schönes Regiment'. Der König belobte auch die Honvédhusaren, die sich diesmal wieder glänzend bewährten und ritt unter dem Spiele aller Musikbänder von der Revue weg, um an die rasch im Halbkreise sich aufstellenden selbstständigen Truppen-Kommandanten eine Ansprache zu halten, in welcher Sr. Majestät seine volle Befriedigung über die Führung der Truppen aussprach und den Truppen aller Waffengattungen ob ihrer tadellosen Haltung und eingeschränktes Lob spendete; dasselbe gelte auch von der ungarischen Landwehr.

Um 11 Uhr fuhr Sr. Majestät mit großem Gefolge vom Manöver nach Galgóc zurück. In Clecke fand Nachmittags eine mehrstündige Besprechung des Erzherzogs Friedrich mit den Mitgliedern der Manöveroberleitung und den Truppenkommandanten statt.

Vom Manöverfelde zogen die Truppen in bester Laune singend und pfeifend in ihre Kantonnements und Freilager, von wo sie nach dem Abkochen und Abessen theils zu Fuß, theils mit der Eisenbahn die Heimkehr nach den Garnisonsplätzen antreten. Die nach Komorn und Raab abgehenden Fußtruppen lochten sofort nach dem Abblasen ab. Ein Theil der Fußtruppen und die gesammte Kavallerie wird in Fußmärschen in ihre Garnisonen zurückkehren. Die Einwaggonirung erfolgt zum größten Theile schon hier in Galgóc heute Abends; die nach Rosenbergr, Neusohl und Balassagyarmat gehenden Honvédtruppen werden erst in Köstly, resp. Mészáros morgen einwaggonirt.

Um halb 6 Uhr fand bei Sr. Majestät ein Hofdiner mit 52 Gedecken statt; demselben wohnten neben Sr. Majestät bei: Die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Friedrich, Joseph, Joseph August und Rainier, die Minister Graf Szapary, Baron Fejérváry und Szögyény.

Sektionschef von Pápay, FML. Jelenik, FML. Pelikan, FML. Salis-Samaden, FML. Schulenburg, die Generalmajore Georgievics, Stranfsky, Plenkner, Arthold und Solzbach; die Obersten Széth, Tresne, Zipser, Gaisler, Latjcher, Graf Wurmbrandt, Castaldo, Jekelfalussy, Kranik und Petényi, Gendarmerie-Major Lukács, Graf Franz Erdödy, Graf Emerich Erdödy, der italienische Militär-Attaché Oberstleutnant Brusati, der deutsche Militär-Attaché Oberstleutnant Deines, der russische Militär-Attaché Oberst Zujeff, der russische Lieutenant Matleff und das Gefolge.

Se. Majestät hatte aus Anlaß des Namens-tages des Czaren Alexander seine russischen Orden angelegt und auch alle Gäste, welche russische Orden besitzen, waren mit diesen erschienen. Als der Champagner kredenzt wurde, erhob sich Se. Majestät und sagte in französischer Sprache: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers von Rußland!“ (S. das Galgözer Telegramm des Korrespondenz-Bureaus. — Anm. d. Red.) Die Gäste hörten den Toast stehend an. Oberst Zujeff telegraphirte nach dem Diner seinem Monarchen über das Festdiner.

Nach dem Diner hielt Se. Majestät nur kurzen Cercle. Um 7 Uhr fuhr der König mit seiner Suite zum Bahnhofe. Auf den Straßen ebenso wie vor dem Bahnhofe hatte sich ein riesiges Publikum angesammelt, welches den Monarchen mit brausenden, immer wieder sich erneuernden Ehrenrufen begrüßte. Auf dem Bahnhofe hatten sich Erzherzog Friedrich, Obergespan Thuroczy mit sämtlichen Mitgliedern der Komitatsdeputation, die Spitzen der Lokalbehörden und ein distinguirtes Publikum eingefunden.

Se. Majestät verabschiedete sich in herzlichster Weise vom Erzherzog Friedrich, reichte dem Obergespan Thuroczy zum Abschied die Hand, bemerkend, es habe ihm hier sehr gut gefallen, und stieg unter den begeistertsten Ehrenrufen der Versammelten in den Waggon. Um halb 8 Uhr fuhr der vom Ministerialrath Ludwig geleitete Separatzug langsam ab. — Die Minister Graf Szapáry, Baron Jekerváry und Szögvényi fahren mit demselben Zuge nach Bistritz.

Um 5 Uhr fuhren die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, FML. Freiherr v. Beck, Kriegsminister Baron Bauer und General-Infanterie-Inspektor FML. Baron König nach Szeged und von dort nach Bistritz. Se. Majestät trifft morgen halb 12 Uhr Vormittags in Bistritz ein.

Bistritz, 11. September. Die alte Sachsenstadt hat zum Empfang des Königs Festschmuck angelegt. In der Nähe des Post- und Telegraphengebäudes ist ein Triumphbogen mit der Inschrift: „Isten hozott“ und darunter „Willkommen“ errichtet. Einzelne Gebäude, wie das Komitats- und Stadthaus, sind prachtvoll decorirt. Am Hauptplatz ist eine große Festtribüne errichtet. Ueberall herrscht emsige Arbeit, um den Festschmuck zu vollenden. Nachmittags sind mit dem dreistündigen Verspätung eingetroffenen Klausenburger Zuge der Karlsruher röm.-kath. Bischof Lönhart, der Blasendorfer griech.-kath. Erzbischof Bancza und der Hermannstädter evangelische Bischof Tentzsch und Ministerialrath Jekelfalussy hier eingelangt und wurden dieselben in festlicher Weise empfangen. Die Verspätung des Zuges wurde durch den Umstand veranlaßt, daß in der Station Somkeretz-Udvarhely die Kuppelkette röh, infolge dessen mehrere Personenwagen und der Gepäckwagen zurückblieben, weshalb die Lokomotive diese holen mußte. Morgen Vormittags 11 Uhr treffen die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm hier ein und werden durch Obergespan Paul Bethlen und die Spitzen der Behörden empfangen. Nachmittags 1 Uhr erfolgt die Ankunft Sr. Majestät sammt Suite mittelst Separatzuges.

Temesvár, 11. September. Nach einer Meldung der „Temesvárer Zeitung“ wird Obergespan Victor Molnár an Stelle des verstorbenen Obergespans Herteleny zum Regierungskommissär der Temes-Begathaler Wasserregulierungs-Gesellschaft ernannt werden. Nach derselben Quelle sind für die Torontaler Obergespan-Stelle Vizegespan Eugen Ronay und Reichstags-Abgeordneter Ernst Dániel in ernste Kombination gezogen.

Wien, 11. September. Von einem ungarischen Blatte war die Nachricht gebracht worden, daß an Stelle des FML. Baron Thömmel eine andere Persönlichkeit, wahrscheinlich ein Ungar, zum k. u. k. Gesandten in Belgrad ernannt werden wird. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, bestättigt sich diese Nachricht nicht, da im Ministerium des Äußern durchaus nicht die Absicht besteht, den FML. Baron Thömmel, der übrigens selbst ein Ungar und durch seine großen Kenntnisse südslavischer Verhältnisse ganz besonders für seinen Posten geeignet ist, von letzterem abzuweisen.

Berlin, 11. September. (Privat-Telegramm.) Von angeblich vertrauenswerther Seite erhät der „Hamburgische Korrespondent“ aus Konstantinopel die Meldung, wonach die Regelung der Dardanellen-Frage seitens Rußlands als Vorberedung eines Ueberfalls

auf Konstantinopel erscheine. Rußland habe im Schwarzen Meere die genügende Anzahl Dampfer, um binnen vierundzwanzig Stunden 30,000 Mann Artillerie nach Konstantinopel einzuschiffen. Die Russen sollen auf der europäischen und asiatischen Seite landen, zumeist jedoch auf der europäischen Seite. Die Befestigungen am oberen Bosphorus würden rasch übercumpelt und gleichzeitig die von den Russen eroberten Positionen durch Torpedos gegen die türkische oder eine fremde Flotte abgesperrt werden. Die Türken wurden kürzlich durch Oesterreich-Ungarn gewarnt, doch habe dies nichts genützt. Diese abenteuerlichen Ankündigungen werden hier in Berlin skeptisch aufgenommen. Ueberdies erinnert der Artikel auffällig an einen vielbesprochenen Bismarck'schen Artikel der „Hamburger Nachrichten“, worin es geheißt hat, daß die Orientfrage eines Tages derart gelöst werden dürfte, daß Rußland 30,000 Mann nach Konstantinopel wirft, den Sultan durch Zusicherungen ferneren Schutzes beschwichtigt und dann abwartet, daß die anderen Mächte einschreiten werden.

„Standard“ meldet, daß Vertrauensmänner des Sultans die Untersuchung gegen den früheren Großvezier Kiamil und den früheren Scheikh-ul-Islam führen, welche angeklagt sind, an einer angeblichen Verschwörung theilhaftig zu sein. Kiamil wird zuhause in strengster Verwahrung gehalten. Der englische Botschafter wollte mit demselben eine Unterredung haben, welche jedoch von den Behörden nicht erlaubt wurde. Der Botschafter besteht aber darauf, den gestürzten Großvezier zu sprechen.

Mährisch, 11. September. Der Kaiser, begleitet vom Kriegsminister Kaltenborn und dem Generalstabschef Schlieffen, ist um 10 Uhr 55 Minuten Vormittags nach Kassel abgereist. Graf Guleburg begleitet den Kaiser bis Ingolstadt. Prinz Ludwig ist mit dem Prinzen Regenten nach München zurückgekehrt, desgleichen Reichsfinanzler Caprivi und Blumenhath. Die Letzteren reisen Abends nach Berlin ab.

Hamburg, 11. September. Eine dem „Hamburgischen Korrespondenten“ von, wie das Blatt sagt, vertrauenswürdiger Seite zugehende Zuschrift aus Konstantinopel führt aus, Rußlands Vorgehen in der Dardanellen-Frage bedeute den ersten Schritt, den Besitz Konstantinopels zu erlangen. Rußland wollte einen Präzedenzfall schaffen und beim nächsten ähnlichen Konflikt den geeigneten Moment benützen, um die orientalische Frage mit einem Hieb zu lösen.

Strasbourg, 11. September. Die „Straßburger Post“ erklärt die Pariser Nachricht von Massendefertionen deutscher Soldaten nach Frankreich für unbegründet und fügt hinzu, es sei auch nicht das Geringste vorgekommen, was zu einer solchen Meldung hätte Veranlassung geben können. Es handle sich wahrscheinlich um Rekrutierungsflüchtlinge, welche sich der bevorstehenden Einreichung durch Flucht zu entziehen suchen, eine Erscheinung, die alljährlich vorkomme, indem solche Individuen um diese Zeit sowohl aus Frankreich ins Reichsland, als auch umgekehrt flüchten.

Paris, 11. September. Der Ministerpräsident trat heute Nachmittags zusammen und beschloß, das Leichenbegängniß des ehemaligen Präsidenten Grévy auf Staatskosten zu veranstalten. Die Regierung wird bei den Leichenfeierlichkeiten durch die Minister Freycinet, Fallières und Rouvier vertreten sein, welche unter Grévy Ministerpräsidenten gewesen sind. Die Brigade, welche die militärischen Ehren erweisen wird, wird, da das 7. Armeekorps bei den Manövern abwesend ist, aus verschiedenen Korps gebildet werden.

Paris, 11. September. Präsident Carnot hat dem Gefolge des Königs von Serbien Auszeichnungen verliehen.

Petersburg, 11. September. Die „Nowoje Wremja“ erwartet, daß die russische Diplomatie in Konstantinopel das Eisen schmie den wird, so lange es glühend ist. Mit dem ersten Erfolge sich begnügen, wäre ein unverzeihlicher Leichtsin. Der Sultan sei zu überzeugen, daß seine russenfreundliche Politik eine Korrektur seiner früheren Fehler bewirken könne, denen zufolge er bloß der nominelle Souverän von Bosnien und der Herzegowina, von Cypern, Egypten und Bulgarien war.

Konstantinopel, 11. September. Gerüchweise verlautet, daß die ottomanischen Botschafter in London und Petersburg, Rustem Pascha und Hussein Pascha, nach Konstantinopel berufen worden seien.

Die Hausgefängenschaft des früheren Großveziers Kiamil Pascha dauert fort, doch scheint nichts Gravirendes zutage gekommen

zu sein, da man von seiner Ernennung zum Generalgouverneur von Smyrna zu sprechen beginnt.

Athen, 11. September. Der heute hier fällige italienische Postdampfer „Taormina“ aus Konstantinopel stieß heute Nachts beim Vorgebirge Sunium (Cap Kolonnas an der Südspitze von Attika) mit dem griechischen Postdampfer „Thessalie“ zusammen. Die „Taormina“ sank sofort. Nur der zweite Kapitän und einige Deckpassagiere konnten sich retten. Alle in den Kabinen befindlichen Passagiere der „Taormina“, ungefähr vierzig Personen, sind verloren.

Paris, 11. September. Nach einer Athener Meldung der „Agence Havas“ sind beim Zusammenstoß der beiden Dampfer am Cap Sunium hundert Personen um das Leben gekommen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

München, 11. September. Prinzregent Luitpold erließ heute einen Tagesbefehl, worin er allen theilhaftigen Stäben und Truppentheilen für die bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers bekundete Disziplin und Kriegstüchtigkeit die Anerkennung ausspricht, den Prinzen Leopold à la suite des 2. Feldartillerie-Regimentes, den General Parjeval à la suite des Infanterie-Leibregimentes stellt und dem Prinzen Arnulf das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verleiht.

Paris, 11. September. Seit 7 Uhr Abends halten 500 Neugierige die Rampe der Oper besetzt. Die Stadtsergeanten patronisiren. Der Wachposten bei der Oper wurde verdreifacht. Um halb 8 Uhr forderte ein Friedensoffizier die Leute auf, die Rampe zu räumen. Die Menge zog sich hierauf ohne Zwischenfall zurück. Die Terrassen und Cafés in der Nähe der Oper sind mit Besuchern dicht gefüllt. Fünf oder sechs Widerspenstige wurden arretirt.

Paris, 11. September. Gegen 10 Uhr Abends räumte die Polizei den Opernplatz und verhaftete an fünfzig zumeist halbwüchsige Burche und Verkäufer von Pamphleten gegen Richard Wagner. Der Böbel piff, als er abzog, die Polizei aus und sang die Marxellaise.

Frankfurt, 11. September. (Abendverkehr.) 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige ungarische Goldrente —, 5 Prozent ungarische Papierrente —, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige österreichische Kreditaktien 240.87, österreichische Staatsbahnaktien 247.87, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 92 3/4, ungar. Kreditaktien —. Still.

Breslau, 11. September. (Produktenmarkt.) Weizen 23.80, Roggen 23.80, Hafer —, Raps 27.10, Spiritus 73.80, Mais 16.50, Del —.

Wiener Börse vom 11. September.

Die Börse eröffnete auf niedrigere auswärtige Notirungen in matter Stimmung, befestigte sich aber durch Steigerung einiger Bahnen, besonders Südbahn und Staatsbahn stiegen in Folge lokaler Käufe. Der Schluß war auf höheres Berlin und Paris sehr fest. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnanlehen, 4pers. ung. Goldrente, 5pers. Papierrente, Grundrenten, 5% Rbr. d. n. Bodentr., Südbahn-Prioritäten, 4pers. österr. Goldrente, 4pers. österr. Silberrente, 4pers. österr. Papierrente, Südbahn, Siebenbürger Bahn, ungar. Nordostbahn, Reichsbahn, Ostbahn-Oberberger Bahn, Südbahn, 20 Franzos.-Stücke, Lombard Wechsel, Münznotaten, Deutsche Wechsel, Alpine Montanaktien, Tabakaktien.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes 5pers. österr. Papierrente, 1864er Lose, Grundrenten, Lombard Wechsel, 20 Markstücke, Russische Imperial, Englische Sovereigns, Donau-Anlehen, Serbentlose, Wiener Kommun.-Lose.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 277.85 nach 278.25, Anglobank 153.25, Lombardbank 200.70, Staatsbahn 284 nach 284.37, Lombarden 102.37, Tabak 157.75, Alpine 84.70, Türkenloose 31.50, Mairerie 90.97, vierprozentige ung. Goldrente 103.25.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Man biete dem Glücke die Hand!

165.000 Gulden zu gewinnen

mit folgenden 7 Losen.
Jährlich 15 Ziehungen, nächste schon im Oktober.
Jedes Los ein sicherer Treffer.

Table with 5 columns: Lot, Los, Haupttreffer, Jährl. Ziehung, 36 mon. Raten. Includes entries for Ital. rothe, Oesterr., Ungar., and Lo sziv-Lose.

Obige Lose sind gegen Kassa zum Tageskurse oder gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXI. v. J. 1883 erhältlich in 36 Monatsraten á fl. 2.54.
Diese Lose sind auch einzeln zu haben.
Gratis!! Unsere geehrten Leser erhalten nach Einsendung der ersten 2 Raten 3 Quittungen, somit 1 Rate gänzlich gratis.

BEIMEL LAJOS,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Administration des Sorsolási Közlöny, Budapest, Kecskeméteergasse Nr. 6.

SENFPLASTER RIGOLLOT

Senfpapierblätter
Das beste und wirksamste Revulsiv-Mittel.
Unentbehrlich in den Familien.
MAN FORDERE DIE UNTERSCHRIFT:
Im Verkauf in allen Apotheken.

In Neupest

sucht ein Ehepaar 1 oder 2 Zimmer und Küche, möblirt, per 1. Oktober, auf der Eisenbahnstraße oder Gegend derselben. Gest. Anträge unter 'S. B. 100' an die Exp. 42958

Behördlich bewilligter grosser

Ausverkauf

In dem Damen-Mode- und Konfektions-Waaren-Geschäfte von

Leopold Neubauer's Söhne,

Hatvanergasse Nr. 20,

werden von heute ab sämtliche am Lager befindlichen:

Damen-Kleiderstoffe, Flanelle, Kasane, Damentücher, schwarze Mode- und Trauer-Stoffe, farbige Barchende

per Meter zu

staunend billigen Preisen

AUSVERKAUFT.

Auf unserem Lager von fertiger Konfektion, in Regenmänteln, Jaquetts, Rotunden, kurzen und langen Wintermänteln, Modeträgen und Peluche-Umhüllen

machen wir besonders aufmerksam, da wir dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen

AUSVERKAUFEN.

Wintertücher in allen Grössen staunend billig.

Auf jedem Stücke ist der feste Preis notirt.

Kleider, Jaquetts, Mäntel werden wie früher nach Maß im eigenen Atelier angefertigt.

Leop. Neubauer's Söhne,

Hatvanergasse Nr. 20.

In Folge

Geschäfts-Auflösung

der seit 40 Jahren bestandenen Firma Johan Poll & Sohn, habe das vom

Ausverkaufe

zurückgebliebene

Gesamt-Waarenlager

en bloc gekauft, und wird dasselbe nebst anderen

großen Partien

in dem

Partiewaaren-Lokale

der Firma

Herz Mór,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 7, auch en détail zu den hier verzeichneten wirklichen Partiepreisen verkauft.

Bedienung durch bedeutend vergrößertes Personale jetzt flatter!

Partiewaaren von aufgelösten Geschäften!

Eine große Partie Garnleinvände 30ellig, früher fl. 9.50, jetzt nur 5 fl. per Stück.

Leinen-Damast-Gebede, 6 Personen, früher fl. 7, jetzt fl. 3.64, 6 Servietten, 1 Tischuch.

Französische Satine, reizende Dessins, 44 fr. aufwärts.

Echte Wasch-Perfume, für Kleider, 24 fr. Serb. Leintwände, für Kleider, weiß, 20 1/2 fr. aufwärts.

Serb. Leintwände, für Kleider, farbig, 35 fr. aufw.

Weiß u. farbige, durchgebundene Biqués, das Neueste für Waschkleider, früher fl. 1, jetzt 30 fr.

Voil de lain, das Allerneueste für Kleider, früher fl. 1, jetzt nur 45 fr.

Roh-Wollleinen, für Kleider und Möbel-Überzüge, 19 fr. aufw.

Echt indisch reinseidene Bongis, für Damenkleider, 1 fl. aufwärts.

Kleider-Surah, alle Dessins, Reinseide, 98 fr. aufw.

Roh-Seide, für Sommerkleider, 60 fr. aufwärts.

Schwarze Seiden-Merccillenz, 90 fr. aufwärts.

Möbel-Bouret-Stoffe, ganz schwere, rein Schafwolle, 120 Cm. br., früher 2 fl. 50 fr., jetzt nur, ungläublich, 96 fr.

Reinwollene Kleider-Crêpe, doppeltbreit, 48 fr.

Schwarze Kleider-Terno-Stoffe, doppeltbreit, von 40 fr. aufwärts.

Farbige Kleider-Woll-Stoffe, doppeltbreit, von 29 fr. aufwärts.

Schwarze Reinseiden-Brokate, gestupfte und kleine Dessins, fl. 1.75 aufwärts.

Moderne Kleider-Wollstoffe 38 fr. aufwärts.

Letzte Mode-Wollkleiderstoffe 48 fr. aufwärts.

Rein-Schafwollkleiderstoffe, allerneueste Dessins, über 2500 Dessins, 63 fr. aufw.

Holländer (Zeländer) Leinen, 50-ellig, früher 22 u. 36 fl., jetzt nur fl. 10.50 und fl. 18 per Stück.

Rumburger Weben, 54-ellig, garantiert Rein-Leinen, früher 48 und 52 fl., jetzt nur 21 und 24 fl. pr. Stück.

Zipfer Garnleinvände, 30ellig, früher fl. 14, jetzt nur fl. 6.75 per Stück.

Chiffone, per Meter 13 1/2 fr., 14 1/2 fr., 15 1/2 fr., 16 1/2 fr., für Hemden 18 1/2 fr. bis 35 fr., welche früher fast doppelt im Preise waren.

Weiß und Rohfarbe echte Leinenhandtücher, per Meter 14 fr., 16 fr., 18 fr.

Kaffee-Gebede, 6 Personen, von 2 fl. aufwärts.

Echte Wasch-Crêtone (Levantine) 24 fr. aufwärts.

Französische Battiste, für Sommerkleider, 35 1/2 fr. aufwärts.

Leinen-, Staub- und Gläsertücher, kleinere per Duzend fl. 1.20, größere per Duzend fl. 1.70.

Leinen-Zwisch-Tischtücher, 1/4 große fl. 1.40.

Deffert-Servietten, alle Farben, per Duz. fl. 1.10.

Möbel- und Matratzen-Grabl, per Meter 40 fr. aufwärts.

Taschentücher, aus Crep-Damast, echt Leinen, große vorgebrachte, früher per Stück 70 fr., jetzt 28 fr.

Bettuch-Leintwände, 1/2, ohne Naht, 60, 70, 80, 90 fr. per Meter.

Leinen-Damast-Grabl, 30ellig, früher 21 fl., jetzt nur fl. 12.50 per Stück.

Damast-Crêpe-Gebede, 6 Personen, in weiß, crème, spagatfarbe und allen Farben, früher fl. 8, jetzt fl. 3.50.

Leinen-Strubeltücher, früher 1 fl. 90 fr. per Stück, jetzt 90 fr.

Glas-Malerei-Vorhänge, chinesische Dessins, bunte früher per Meter 90 fr., jetzt nur 35 und 32 fr.

Seiden-Schleier, alle Farben, früher per Meter 65 fr., jetzt 12 fr.

Bademäntel, weiß und elegante Farben, große, von fl. 3.80 aufwärts.

Seidenhandschuhe, lange 40 fr., noch länger 50 fr., ganz lange 60 und 80 fr. per Paar.

Echt Honer Reinseiden-Handschuhe 50 fr., 60 fr., 80 fr., per Paar.

Damenstrümpfe, echt fil d'écosse, früher fl. 1.50, jetzt 65 fr.

Seidenstrümpfe, früher 3, 4, 5 fl., jetzt fl. 1.25 u. fl. 2.50.

Für Kaufleute große nutzbringende Partien, auch in sämtlichen Seidenwaaren und Atlaffen.

Für Schneider u. Schneiderinnen, Modistinnen werden besondere Vortheile, aber nur per Kassa gewährt.

Gastwirthe, Hoteliers, Cafetiers, Konditors, Bade-Anstalten haben bei Leinentwaaren und Vorhängen, außer Partiepreisen auch noch höheren Kassa-Konto.

Tapezierer erhalten bei Vorhängen, Teppichen, Rolletten-Grabl, Pelusche, Möbelstoffen, Satine, Foulardine und sonstigen Zugehörigen höheren Rabatt.

Gerichtshalle.

(Im Temesvärer Votoprozess) wurde das Urtheil der Kurie sämmtlichen Anklägern gestern verlesen. Im Saale war ein zahlreiches Auditorium, darunter auch mehrere Tafelrichter, anwesend. Präsident Maly recapitulirte zuerst das erstinstanzliche Urtheil und das Urtheil der königl. Tafel und ordnete sodann die Verlesung des Urtheils der königl. Kurie an, dessen disponirender Theil bekanntlich dahin lautet, daß Farkas wegen Dokumentenfälschung und Bestechung zu 5, Büspöky und Szobovics wegen derselben Verbrechen zu je 4 1/2, und Frau Telkessy wegen Dokumentenfälschung zu 1 1/2 Jahren Kerker, überdies die ersten drei zu je 10, Letztere zu 5 Jahren Verlust der politischen Rechte verurtheilt werden. Solidarisch wurden sie erhalten, dem österreichischen Finanzärar 476,000 fl. zu ersetzen und die Prozeß- und Sträflingskosten zu bezahlen. Peter Hergati und Frau Joseph Büspöky wurden von der Anklage der Dokumentenfälschung, respektive Vorüberleistung definitiv freigesprochen. Auf die Frage des Präsidenten erklärten die Verurtheilten, sie hätten auf das Urtheil keinerlei Bemerkung. Ebenso lehnten sie auch die Bestellung eines Vermögens-Kurators ab. Frau Telkessy wurde sofort in Haft behalten; sie ging weinend in die Aufnahmungskammer und sagte schluchzend: „Was wird aus meinen armen Kindern werden?“

(Kassirtes schwurgerichtliches Urtheil.) In der in Temesvär erschienenen „Südungarischen Reform“ veröffentlichte im vorigen Jahre der ehemalige Notar des Temesvärer Komitats, Alexander Red, eine Artikelserie unter dem Titel „Die Männer der neuen Ära im Temesvärer Komitat“, in welchen der Vizegespan Achill Deschán heftig angegriffen wurde. Der Vizegespan strengte einen Prozeß an und der Prader Schwurgerichtshof verurtheilte Red zu drei Monaten Gefängnis und zu 50 fl. Geldstrafe. Der Verurtheilte überreichte die Nichtigkeitsbeschwerde, welcher die k. u. r. heute insofern Folge gab, als sie das schwurgerichtliche Verfahren kassirte. Es wurde als Nichtigkeitsgrund acceptirt, daß ein öffentlicher Beamter, wenn er in seiner amtlichen Eigenschaft beleidigt wurde, nur von Amtswegen das Verfahren einleiten lassen und nicht als Privatkläger figuriren kann. Ferner wurden in der Hauptverhandlung mehrere solche Aktenstücke, deren Verlesung nicht angeordnet worden war, den Geschworenen übergeben.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. September.

(Budapester Börsenwoche.) Die europäischen Börsen wurden diese Woche durch die Nachricht, daß eine französische Bankengruppe eine große russische Anleihe zu übernehmen im Begriffe sei, aus ihrer lange beobachteten Zurückhaltung aufgereizt. Seit Monaten ist ein finanzielles Ereigniß von dieser Ausdehnung nicht vorgekommen. Die westlichen Börsen hatten an den Folgen der dort lange Zeit herrschenden Ueberspekulation zu leiden und die Börsen von Budapest und Wien verhielten sich Mangels jeder Anregung vom Auslande unthätig, zumal die Semestralausweise der großen Banken zum Theil Enttäuschungen bereitet hatten. Auch die steigende Bewegung, welche an einigen Tagen dieser Woche herrschte, beschränkte sich nur auf eine geringe Anzahl von Effekten, namentlich waren die beiden Kreditaktien mehr gefragt, weil auch die Kurse der ausländischen Bankpapiere höher gegangen waren. Würde die an der Börse eingetretene bessere Stimmung sich ausschließlich auf die Emission der russischen Anleihe beschränken, so würde sie auf schwachen Füßen ruhen, denn es ist sehr leicht möglich, daß in dem Augenblicke, in welchem die Anleihe unter Dach gebracht sein wird, auch die Reaktion nachfolgt, weil dann die französischen Banken, welche jetzt die Kurse treiben, dann den Dingen freien Lauf lassen werden. Von günstigem Einfluß auf die künftige Haltung der Börse werden jedoch die preiswürdige Verwerthung unserer Ernte und die weniger besorgnißerregende politische Situation sein. Auf dem hiesigen Platze fanden diese Woche Lokalwerthe mehr Beachtung und es wurden namentlich Mühlenaktien, Salgó-Tarjänner Kohlenwert und Ziegeleien zu steigenden Kursen gekauft. Österreichische Kreditaktien variirten zwischen 273.50, 275.60, 280.20 und 277.70, blieben 277.77, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 326.62 1/2, 328.75 und 327, Eskomptebankaktien mit 113, 113.37 1/2, und 113, Hypothekbankaktien mit 171, Vester Kommerzbankaktien 1027, 1036 und 1022, Diskontobank und Effektenbankaktien mit 108, Gewerbankaktien mit 182.50 bis 184, Bankverein mit 143 bis 144, hauptstädtische Sparkasse mit 960, Landescentralsparkasse mit 605 gehandelt. Von Renten stieg vierprozentige ungarische Goldrente von 103.10 bis 103.32 und blieb 103.10, fünfprozentige ungarische Papierrente wurde mit 100.70 bis 100.65 gekauft. Staatsbahnaktien bewegten sich bei ziemlich lebhaftem Verkehr zwischen 285.25, 283.25, 286.25 und 283.87 1/2, und schlossen 284.37 1/2, Südbahnaktien variirten zwischen 99.75 und 102.62 1/2, und blieben 102.75. Von Lokalpapiere kamen in Verkehr: Budapest Straßebahnaktien mit 330, ungarische Affekuranz mit 3000 bis 3015, Rimamuráner Eisenwerk mit 181.25, 182.

181.25 und 181.62, Ganzsche Eisengießerei mit 1755 bis 1780, Salgó-Tarjänner Kohlenwerkaktien mit 601 bis 615, Döfener Dampfmühle mit 1300 bis 1310, Elisabethmühle mit 480 bis 486, Concordiamühle mit 560 bis 590, Victoriāmühle mit 250 bis 252, Pannoniamühle mit 1008, 1025 und 1020, Louisenmühle mit 332 und 326, Müller- und Bäckermühle mit 451 bis 457, Steinbrucher Ziegelei mit 525 bis 527, Drahscheische Ziegelei mit 475 bis 485, Neustifter Ziegelei mit 241, 254 und 251.

(Die neue russische Anleihe.) Den gestern an der Berliner Börse verbreiteten Nachrichten zufolge wäre der Abschluß der neuen russischen Anleihe bereits erfolgt, und zwar soll dieselbe eine dreiprozentige sein, welche zum Kurse von 81.50 Prozent an eine Gruppe sämmtlicher französischer Banken unter Führung des Crédit Foncier begeben worden wäre. Eine Pariser Depesche vom gestrigen Tage meldet dagegen: „Die Finanzgruppe, welcher die Banque de Paris, der Crédit Foncier und der Crédit Lyonnais angehören, hat einen Uebernahmungskurs von 77 Prozent geboten, während der Finanzminister Wjshnegradski 80 Prozent begehrt. Es handelt sich nicht um eine Konversions-, sondern um eine reine Geldanleihe. Herr v. Wjshnegradski sträubt sich noch, auf die Offerte der Banken einzugehen, man zweifelt aber nicht daran, daß eine Einigung erzielt werden wird, und glaubt, daß der Abschluß wahrscheinlich morgen erfolgen werde. Der Zeitpunkt der Emission ist noch nicht bestimmt, da aber am 6. Oktober die neuen dreiprozentigen Obligationen des Crédit Foncier zur öffentlichen Subskription gelangen werden, ist nicht anzunehmen, daß auch die russische Anleihe Anfangs Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden wird. Die Anleihe ist ausschließlich für den französischen Markt berechnet.“ Nach dieser Darstellung würden sich die Gerüchte, welche über die Modalitäten des Abschlusses und der Subskription im Umlaufe sind, doch als Uebertreibungen erweisen. Zwar stellt auch der Uebernahmungskurs von 78 bis 79 Prozent, welcher sich wohl schließlich im Wege des Kompromisses ergeben und welchem dann ein Subskriptionskurs von etwa 82 Prozent entsprechen würde, noch immer eine ungebührlich hohe Bemessung des russischen Kredits dar, aber es ist doch ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Kurse von 87 Prozent. Ferner kommt es, da die Anleihe wohl nur eine amortisierbare sein wird, auch darauf an, in welcher Frist die Rückzahlung erfolgen soll. Während die Anleihe, welche im April mit dem Hause Rothschild abgeschlossen worden war, mindestens zu einem großen Theile für Konversionszwecke bestimmt war, ist die jetzige Anleihe ausschließlich eine Geld-, richtiger eine Nothstandsanleihe.

(Wiedereinfuhr in Deutschland.) Seitens des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die Einfuhr lebender Schweine aus Italien und aus den Mastanstalten zu Wiener-Neustadt, Bietiz-Biala und Steinbruch nach dem öffentlichen Schlachthause zu Gschwege bis auf Widerruf gestattet.

(Amerikanischer Erntebericht.) Aus Washington, 11. d., wird telegraphirt: Der Bericht des Ackerbauvereins von Anfangs September schätzt den Durchschnitt des Baumwoll-Ertragnisses auf 82.7 Prozent. Die Verminderung ist an der atlantischen Küste in Folge heftigen Regens, in Alabama und den Weststaaten durch Trockenheit und den „Bollworm“ hervorgerufen. Das Ertragniß der Maisernte wird auf 91.1 Prozent geschätzt (um 21 Prozent höher als im September 1890), weiter Weizen auf 96.8, Roggen auf 95.1, Hafer auf 90.7 und Gerste auf 94.8 Prozent.

(Dampfmühl- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft in Beregghaf.) Einem uns zugehenden Circulare entnehmen wir, daß diese Gesellschaft die von derselben käuflich erworbene ehemalige „Ceres“-Dampfmühle neu umgestaltet und den Ansprüchen entsprechend ergänzt, am 10. d. in Betrieb gesetzt hat. Das Aktienkapital von 150,000 fl. ist durch Zeichnung von 1000 Aktien mit je 150 fl. nominale gedeckt.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist befriedigend und auch der Platzverkehr ist in Besserung begriffen, da immer mehr Parteien von ihren Sommerausflügen zurückkehren. In Damenmode-Geschäften ist in Folge der warmen Witterung für die Herbstsaison noch wenig Nachfrage und auch das Verkaufsgeschäft ist noch schwach. Kleidermacher haben theilweise mäßige Aufträge, sind aber im Allgemeinen schwach beschäftigt. Schuh- und Hutmacher haben mäßigen Verkehr. In Geschäften für Militär-Artikel ist befriedigende Nachfrage. In Jagdrequisiten ist mäßiger Verkehr, in Reiserquisiten ist abnehmende Nachfrage. Buchbinder sind theilweise mit Schularbeiten gut in Anspruch genommen. In Galanterie-, Glas-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften ist etwas besserer Geschäftsgang. In Porzellanwaaren ist das En gros Geschäft befriedigender als das Detailgeschäft. Gold-, Silberarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter und Bürstenbinder haben sehr mäßigen Verkehr. Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Tischler, Drechsler, Sattler, Wagner und Riemer sind theilweise etwas besser in Anspruch genommen. Spengler, Installateure, Schlosser, Anstreicher, Zimmermacher, Steinmetze, Zimmerleute und Maurer sind mit Aufträgen

versehen; in dieser Woche wurden 680 Maurergehilfen eingestellt.

Berlin, 11. September. (Schluß.) 4.2proz. Papierrente 78.40, 5proz. österreichische Papierrente —, Silberrente 78.40, österreichische Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 89.60, 5proz. ungar. Papierrente 87.10, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 151.40, österr. Staatsbahn 123.90, Südbahnaktien 44.90, Karl Ludwigbahn-Aktien 89.10, Kaschau-Oderberger Bahn 74.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 217.40, Wechsel per Wien 173.45, orientalische (russische) Anleihe 2-Emission 67.90, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 92.60, Eskompte- u. Wechselbank —, Lufilos. — Mangels Anregung Lufilos. Montanwerke und Hauptpekulationsbanken setzten niedriger ein, besetzten sich vorübergehend geringfügig, später verstimmt Rückgang österreichischer Bahnen, welcher durch größere Abgaben Duxer angeblich in Folge unbefriedigender Einnahmen veranlaßt wurde. — Nachbörse: Vierprozentige ungar. Goldrente 89.50, österreichische Kreditaktien 151.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 123.75, Südbahnaktien 44.75, Karl Ludwigsbahn-Aktien 89.25 Abgeschwächt.

Paris, 11. September. (Schluß.) Drei Prozentige Rente 96.47, 4 1/2proz. Rente 105.90, österr.-ung. Staatsbahnaktien 630.—, Südbahn 237.—, französische amortisierbare Rente 97.17, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 90.31, Ottomanbank 562.18 österreichische Bodenkredit 1075.—, Türkenloose 66.25 Banque de Paris 782.—, Alpine 190.—, türkische Tabak-Aktien 345.—, österr. Länderbank —.— — Behauptet.

London, 11. September. Consols 95.01. Berlin, 11. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 230.50, per Oktober-November Rm. 225.75, Roggen per September-Oktober Rm. 236.75, per Oktober-November Rm. 233.25, Hafer per September-Oktober Rm. 159.—, per Oktober-November Rm. 156.—, Rüböl per Oktober-November Rm. 62.25, per April-Mai Rm. 62.25, Spiritus per September Rm. 58.10, per September-Oktober Rm. 50.40. — Weizen fester, Roggen fest, Hafer ruhig, Del still, Spiritus ruhig.

Stettin, 11. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 225.—, per Oktober-November Rm. 222.50, Roggen per September-Oktober Rm. 233.—, per Oktober-November Rm. 230.—, Rüböl per September-Oktober Rm. 61.50, per April-Mai Rm. 62.—, Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer Loko Rm. 54.50, per September Rm. 53.80, per September-Oktober Rm. 49.50.

Wien, 11. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 22.10, per März Rm. 21.60. — Roggen per November Rm. 23.30, per März Rm. 22.30. — Rüböl per Oktober 65.10, per März Rm. 65.30 per 100 Kilo.

Paris, 11. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.80, per Oktober 27.25, per letzte vier Monate 27.80, per erste vier Monate 28.30. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.30, per Oktober 61.10, per letzte vier Monate 62.30, per letzte vier Monate 63.25. — Rüböl per laufenden Monat 72.75, per Oktober 73.50, per November-Dezember 74.50, per erste vier Monate 76.25. — Spiritus per laufenden Monat 38.50, per Oktober 38.25, per November-Dezember 38.25, per erste vier Monate 39.—. — Weizen und Mehl besser, Del still, Spiritus ruhig. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 10. September. Petroleum Loko Rm. 6.20, per Oktober-Dezember Rm. 6.30. — Vesser.

Antwerpen, 10. September. Petroleum Francs 15.25 — Matt.

Bremen, 10. September. Petroleum Francs 5.95. — Ruhig.

Newyork, 10. September. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.20—6.35, in Philadelphia 6.15 bis 6.30, Mehl Loko 4.25, rother Weizen Loko 102.25, per August 101.—, per September 102.50, per Dezember 104 7/8, Getreidefracht 4.—, Mais per September 65 3/4.

Korsbach, 10. September. (Produktenmarkt.) Käufer zurückhaltend. Neuer Primaweizen Francs 28.50.

Wien, 11. September. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 19 fl. 50 kr. Geld, 19 fl. 75 kr. Brief; per Oktober in Lieferers Wahl blieb 19 fl. 25 kr. Geld, 19 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 11. September.) [Privat-Telegramm.] In den ersten Stadien der heutigen Börse erfolgte auf Grund höherer Newyorker Notirungen eine kleine Aufwärtsbewegung, welche aber bloß bei Frühjahrweizen eine bemerkenswerthe Besserung im Gefolge hatte. Im weiteren Verlaufe aber ging sowohl diese als auch die bei den sonstigen Positionen erzielten kleinen Anancen gänzlich verloren, und fortgesetzt rege Abgabelust setzte das Kursniveau sogar noch unter gestrige Schlussnotirungen. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 10 fl. 58 kr. bis 10 fl. 61 kr., per Frühjahr 1892 von 11 fl. — kr. bis 11 fl. 3 kr., Roggen per Herbst von 9 fl. 90 kr. bis 9 fl. 93 kr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 39 kr. bis 10 fl. 42 kr., Mais per September von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., per September-Oktober von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., per Mai-Juni 1892 von 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 25 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 31 kr. bis 6 fl. 34 kr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 48 kr., Kohlspreß per September von 15 fl. 10 kr. bis 15 fl. 25 kr., per September-Oktober von 15 fl. 10 kr. bis 15 fl. 25 kr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 45 kr. bis 15 fl. 60 kr. — Rüböl, prompt von 38 fl. 50 kr. bis 39 fl. 50 kr., Rüböl per September-Dezember von 38 fl. 50 kr. bis 39 fl. 50 kr.

Steinbruch, 11. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. — Borrath am 9. September 142,394 Stüd. am

10. September wurden 1630 Stück zugetrieben, 2622 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 11. September ein Stand von 141402 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., mittlere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., leichte von 50 fr. bis 51 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 49 bis 51 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 47 bis 48 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 48 1/2 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Wance mäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 11. September Der Verkehr hat heute an Lebhaftigkeit eingebüßt und die Kurse gaben zum Theil nach. Sehr fest waren Südbahnaktien, während Staatsbahnaktien schwächer schlossen. Von Lokalpapieren waren Ganz'sche Eisengießerei und Salgó-Tarján Kohlenwerk gefragt.

Permittag wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 278.40 bis 277.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.27 1/2 bis 103.32 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285 bis 285.75, Südbahnaktien zu 101 1/2 bis 102 1/2.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 95.85, Kommerzbank-Aktien zu 1024 bis 1027, Konfordia-Mühle zu 580 bis 585, Victoria-Mühle zu 250 bis 252, Straßenbahnaktien zu 330, Landes-Centralparkasse zu 605, nordungarische Kohlenwerks-Aktien zu 162, Ganz'sche Eisengießerei-Aktien zu 1755 bis 1780, Salgó-Tarján Kohlenaktien zu 510 bis 515, Steinbrucher Ziegelei zu 525 bis 527, Neustifter Ziegelei zu 250 bis 251. Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.25 bis 103.30 per 30. September, österreichische Kreditaktien zu 277.90 bis 278.30, Südbahnaktien zu 102.50 bis 103, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285.50 bis 286, Nima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 181 bis 181 1/2. — Zur Erklärung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien 278.10, vierprozentige ungarische Goldrente 103.25. — Prämie in Geschäft: Stellagen in österreichischen Kreditaktien per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 278, ungarische Kreditbank 327. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 34 kr., Reichsmark 57.55 bis 57.75, London 117.10 bis 117.60.

Die Nachbörse war etwas schwächer; österreichische Kreditaktien mit 278.50—278.60—278.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 285.37 1/2 bis 284.75, Südbahn mit 102.75 umgekehrt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien bis 277.90, Staatsbahn bis 283.87 1/2 abgegeben.

Die Abendbörse blieb matt; bei schwachem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 277.90 bis 277.70, ungarische Kreditaktien zu 327.50 bis 327, Staatsbahn zu 284.37 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz jedoch etwas angenehmer, es wurden ca. 14,000 Metereigentner zu behaupteten Preisen umgekehrt. In anderen Körnern hatten wir äußerst spärlichen Verkehr, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 82 1/2 fr., 300 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.8 K. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. und 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76.8 K. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 70 fr., 200 Mtr. 75 K. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Pesther Bodenr.: 300 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 75 K. zu 10 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Altschnee: 3000 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 90 fr., 3000 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. — Bácsfaser: 100 Mtr. 77.2 K. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 65 fr., 400 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 60 fr., 300 Mtr. 75.7 K. zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 200 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 50 fr., per drei Monate. — Radler: 300 Mtr. 76.7 K. zu 10 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.6 K. zu 10 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. 76.3 K. zu 10 fl., 47 1/2 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 75.5 K. zu 10 fl. 37 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 78.5 K. und 200 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 77 fr., 100 Mtr. 78 K. und 300 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Bihar: 300 Mtr. 75 und 200 Mtr. 73.5 K. zu 10 fl., Beides per drei Monate.

Termine. blieben nach wiederholten Schwankungen behauptet. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 85 fr., 10 fl. 90 fr., 10 fl. 76 fr., 10 fl. 78 fr., Weizen per Herbst zu 10 fl. 42 fr., 10 fl. 43 fr., 10 fl. 34 fr., 10 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 84 fr., 5 fl. 87 fr., 5 fl. 82 fr. Nachmittags wurde: Weizen per Herbst mit 10 fl. 33 fr. bis 10 fl. 38 fr., Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 75 fr. bis 10 fl. 80 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 82 fr., Gafser per Herbst mit 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 90 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per

Herbst 10 fl. 37 fr. bis 10 fl. 39 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 81 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 82 fr., Gafser per Herbst 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 90 fr.

Produktengeschäft. Von Fettwaaren tendirte Schweinefett fest, Stadtwaare wurde zu 55 fl. 75 fr. und 56 fl., dreifüßiger Tafelspeck zu 49 fl. 50 fr. gehandelt. Von Pflaumen wurden bei unveränderter Tendenz verbüchse Wance per Oktober-November zu 77 fl. per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumen aus verbüchse per September-Oktober ist zu 16 fl. 75 fr. in Verkehr gekommen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Auszug aus dem „Rözlönd“. Konkursöffnung in Budapest. Gegen den nichtprotokollirten Kaufmann David Weisfeld, (7. Bezirk, Stephansplatz Nr. 11.) Konkurskommissär Gerichtsrath Nikolaus Matyasovsky; Masseverwalter Dr. Konstantin Csillag, dessen Stellvertreter Dr. Alexander Balgi. Anmeldungstermin 12. Oktober; Liquidationsverhandlung 31. Oktober. Wahl des Konkursausschusses 3. November.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Schneider Jakob Klein in Ujlak Konkurskommissär Richter Julius Tolvay, Masseverwalter Dr. Andreas Belényesi. Anmeldungstermin 30. September. Liquidationsverhandlung 28. Oktober (Beregszayer Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

— Vom 9. September. — Rosa Schwarz-Löwinger, 35 J., Dienstmangsgattin, 7. Bez. Joseph Kurzwel, 3 J., Hausmüllersohn, 8. Bez. Anna Kunitel, 40 J., Arbeiterin, 1. Bez. Johann Bötdörbi, 54 J., Arbeiter, 6. Bez. Therese Kustyan-Selek, 46 J., Arbeiterin, 8. Bez. Julius Fuczkó, 5 J., Dienersohn, 7. Bez. Katharine Pintér, 2 J., Arbeiterstochter,

8. Bez. Joseph Palocsik, 66 J., Goldhändler, 7. Bez. Joseph Kupetz, 46 J., Arbeiter, 7. Bez. Paul Olah, 68 J., Diener, 9. Bez. Marie Cassu, 7 J., Wächterstochter, 10. Bez. Katharine Graf-Sora, 71 J., Arbeiterin, 7. Bez.

— Vom 10. September. — Jeanette Rosenfeld, 28 J., Schneiderstochter, Antonie Rohm-Rohm, 62 J., Kaufmannsgattin, 2. Bez. Simon Zulaufli, 74 J., Beamter, 1. Bez. Katharine Rósa, 8 J., Arbeiterstochter, 3. Bez. Peter Petóli, 28 J., Tischler, 3. Bez. Gustav Szenicsy, 49 J., Beamter, 4. Bez. Katharine Lafács, 2 J., Arbeiterstochter, 1. Bez. Mathias Zoller, 68 J., Büchsenmacher, 7. Bez. Katharine Kovács-Dobozvik, 34 J., Dienstmangsgattin, 7. Bez. Franz Krancselti, 41 J., Maurer, 8. Bez. Ignaz Westil, 77 J., Lehrer, 7. Bez. Joseph Bettheimer, 32 J., Anstreicher, 7. Bez. Alexander Sika, 23 J., Bäcker, wohnungslos. Elisabeth Grund, 18 J., Private, 6. Bez. Magdalene Kleinmann-Székely, 48 J., Arbeiterin, 7. Bez.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Gafser, Mais, Banater, Kohlraps, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Gafser per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Van szerencsém, a nagyérdemű közönséget értesíteni, hogy a Soroksári-utca 43. számú házában levő MAHUNKA IMRE butorasztalos név alatt fennállott üzletemet és házi raktárakat f. évi május 1-től VIII., Rigó-utca 8. szám saját házába helyeztem át, hol nagyobb mennyiségű háló-, ebédlő-, uri- stb. szobaberendezéseket állandóan készletben tartok. Tisztelettel Mahunka Imre, butorasztalos.

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Sant-Anschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebil geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachm. und Abends von 7—10 Uhr. GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (fux) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Verjandt prompt bei strengster Diskretion. IGNATZ M. ROTHHAUSER, 41941 Budapest, Königsgasse 6.

Large table with columns for Geb, Waare, Distants u. Effectenbank, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 12. September 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlét 11. szám.

### A nagymama.

Vígjáték 3 felv. Irta Csiky G.

Szerémi grófné Prielle  
Ernő, unokája Zilahi  
Örkény Vilmos báró Gyonos  
Kálmán Horváth  
Pronka Kecseri  
Timár Karoline Lendvayné  
Mártha Csillag  
Tódorka Szilárd Vizvári  
Kangó Seraphine Rákosi  
Kosztá Sámuel Gabányi  
Galambosné Vizváriné  
Pinczér Faludi

Kezdete 7 órákor.

## Népszínház.

Először:

### A madarász.

Operette 3 felv. Zenejét szerozette Zeller Károly.

Mária, fejedelmné Hegyi  
Adelaide, bárónő Csatai  
Mimi, grófnő Celloi  
Császár báró Solymosi  
Szaniszló gróf Dárdai  
Ádám, madarász Vidor  
Postás Milka Kopácsy  
Schneck, bíró Ujvári  
Emrencia, leánya Molnár  
Laskó Kassai  
Kaskó Tollagi

Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 19) „Elektra“.

Erstes hauptstädtisches

## Sommer-Orpheum,

Grosse Feldgasse 17.

Kolossaler Erfolg des neuen Monstre-Programmes! Auftreten des **Mr. José Ariso**, Champion-Cyclist of the World; **Les Castagnas**, musikalische Clowns; **Mr. Nizy Babaluf**, marokkanischer Schnellmaler kolossaler Tempra-Gemälde; **Herr J. Möhring** mit seinem urkomischen Piccolothheater; **Mr. José Sargini**, Jongleur-Équilibrist, ganz neue Original-Arbeit; der berühmten **Benedetti-Truppe** in ihren ikarischen Spielen; ferner **„Apollo's Brautfahrt“**.

Burleske mit Gesang, Musik von W. Rosenzweig. **Jupiter Jens Ferd. Rük**; **Venus Fr. Carola** und das übrige männliche und weibliche Gottesgötter im flüssigen Gewande. Ferner Auftreten **Fr. Dalmea**, italienische Sängerin; **Herr Bertini**, Liedervänger; **Mlle. Adeline Claire**, französische Exzentrique-Sängerin; **Fr. Cecile Carola**, Exzentrique-Sängerin; **Fr. Balabachy Aranka**, ungar. Nationalhängerin; **Fr. Mizi Schneider**, Wiener Walzer- und Liedervängerin; der **8 Original Wiener Damen-Gigerl** und Gesangskomiker **Herr Ferdinand Rük**.

## Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Gastspiel der unübertrefflichen Duettistes comique française

## SOULIER-BOUCHET.

(Es ist der Direktion mit vieler Mühe gelungen, dieses mit sensationellem Beifall ausgezeichnete Duettistenpaar für noch einige Gastspiele zu gewinnen.) Neu engagirt: **Herrna Mayerhoffer**, Liedervängerin. Ferner Auftreten folgender Mitglieder: **Brüder Rott**, Truppe Alfonso (4 Personen); internationale Sängerinnen: **Teruska, Carola, Ella Gaston, Julie Wolf, Helene Ferry, Földi Seime, Anna Ferry, Anna Schauburg, Kathi Armin, Gizzi Walda, Emma Schöpl**. Komiker: **Armin, Alex. Friedrich, Heint. Eisenbach, Moreno Saffin**. Zum Schluß: **„Die Menschenfresser“**. (Größter Erfolg). — In Vorbereitung: **„Vor der Budapestter Börse“**.

Wiss! Pracht-Café Herzmann neben dem Orpheum.

## „BLAUE KATZE“

Königsplatz Nr. 15.

Artifizieller Leiter G. Schöpl. Lustig! Komisch! Wisig!

## Bei Wassermann

Neue Damen! Neues Programm!

### Billige Hühneraugen-

Mittel sind theuer. Das Billigste weiß garantirt Beste und Einfachste ist Apoth. **Meissner's** Hühneraugen-Pflaster (Weltexportartikel), welches ohne Entzündung sofort schmerzstillend, sicher und radikal wirkt. In Apotheken & Kartons 60 kr., Doppelpackung fl. 1, per Post 15 kr. theuer erhältlich. Wenn irgendwo nicht vorräthig, so versendet überalhin das Hauptdepot in Budapest: Apoth. **J. v. Erdő**, Königspl. 12.

## Városligeti szinkör

Tornay Fancsi jutalomjátékú

### Szegény Ionathan.

Operette 3 felvonásban. Zenejét szerozotte Millöcker.

Vandergold Sólyom  
Tripp Jonathan Andorffy  
Quicy Tóbiás Bolgár  
Catalucci Balogh  
Dyrander, professor Püspöky  
Harriet, unokahuga Tornay  
Novalsky, gróf Hatvani  
Arabella, hnga Mészáros  
Molly Csillag

Kezdete 7 órákor.

## Budai szinkör

a Krisztinavárosban.

### A feneleányok.

Eredeti fővárosi életkép énekekkel 4 felvonásban. Irta Lukácsy Sándor.

Csurgós Erasmus Kovács  
Ezsaás Fűredy  
Jeremiás Kelti  
Tóbiás artha  
Tamás Kassay  
Mátyás Giróth  
Luiza Paali  
Sarolta Krecsónyiné  
Margit Kévesli  
Lenke Petrik  
Olga Jakabfi  
Hodzásk Sándor  
Kalverli, yanke Gyöngyi  
Ormos Csiki

Kezdete 7 órákor.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Heute:

## Ein Talmi-Mohr

von Caprice. (Telephon.)

## „IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 43162

Auftreten der polnisch-jüdischen Singspiel-Gesellschaft aus Lemberg. — Nur Kräfte ersten Ranges. Neu! Neu! Neu!

## Mischke und Moschke auf der Reise nach Amerika.

— Anfang prägnant 8 Uhr. —

Wiss! Morgen zum ersten Male: „Die Maffabäer“ (יהודה המכבי)

September, den 23.: Letzte Vorstellung.

## CIRKUS WULFF, Thiergarten.

Heute, Samstag, den 12. September, Abends 7 1/2 Uhr: Grosse Vorstellung.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, sowie Aufführung der großen Ausstattungs-Wasser-Pantomime **Die lustigen Studenten** in 8 Bildern, wobei in wenigen Minuten 150,000 Liter Wasser die Manege füllen. — Morgen, Sonntag, zwei große Vorstellungen, um 3 u. 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: **„Die lustigen Studenten.“**

## Café Domány,

Ofen, nächst der Margarethenbrücke.

Meinen geehrten Gästen, Freunden und Gönnern mache ich hiemit die höfliche Mitteilung, daß es mir gelungen ist, die bestrenommirte National-Musik-Kapelle

## Horváth Matyi

zu reengagiren, und finden die Konzerte vom 12. September a. c. ab täglich Abends 8 Uhr statt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, hochachtungsvoll

Wwe. Ant. Domány,

Ofen, nächst der Margarethenbrücke.

## Széchenyi-Promenade.

Heute und jeden Samstag:

## Militär-Konzert.

Anfang 6 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Koch & Weisz,

Restaurateurs.

## Tanzunterrichts-Anzeige.

S. Wilschinsky's

### renommirte Tanzschule,

Königsplatz 16, Mohrengasse 11.

Täglich Schüler-Aufnahme und Unterricht von 5 Uhr Nachmittags in allen modernen Tänzen, nach der leichtesten Methode. Gefertigter empfiehlt sich zum Unterricht, auch für Kinder, auch außer seinem Lokale. 43023 Achtungsvoll S. Wilschinsky, Tanzlehrer.

Unsere rühmlichst bekannten

l. u. f. auschl.



sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof,

zu beziehen.

Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen H. Heim, Wien und Budapest.

Außer dem Hause, sowie in meinem separaten Gühneraugenoperations-Salon wird jedes



and ohne Messer schmerzlos in 5 Minuten operirt

Franz La Roche,

V., Nagykorona-utca 19.

Karton mit Gebrauchsanweisung zum Selbstentfernen der Gühneraugen 4 fl. 1.20 ausschließlich bei mir.

## Der „Hauptst. philanthropische Verein als Genossenschaft“

(Fővárosi emberbaráti egyeslet mint szövetkezet)

hat den Zweck, auch solche Arme der Krankenunterstützung theilhaftig werden zu lassen, die nicht im Stande sind, die bei den Krankenunterstützungs-Vereinen üblichen Einzahlungen zu leisten, dadurch, daß abgesehen von der unten erwähnten kleinen Einzahlung, dieselben bloß verpflichtet werden, täglich 1 Liter Milch von der Genossenschaft zu beziehen, wodurch zugleich erreicht wird, daß sie gesunde, unverfälschte Milch erhalten, die um den gewöhnlichen Tagespreis ins Haus gestellt wird. Die Benefizien sind folgende: 1) Unentgeltliche ärztliche Behandlung, sowie Arzneimittel für die ganze Familie. 2) 4 fl. wöchentliche Krankenunterstützung. 3) Vorläufig 100 fl. Leichenprämie. Die unter 50 Jährigen zahlen bei der Aufnahme 2 Gulden, die über 50 Jährigen 4 fl. ein für allemal. Kanzlei: Neuere Stationsgasse 22 a, II. Stock, wo die Einschreibungen täglich Vormittag zwischen 10—12, Nachmittag zwischen 2—4 und 7—8 Uhr stattfinden. Im Namen der Direktion

Dr. Josef Donath,

Präses.

## Kleine Regie

ist für ein solides Geschäftsgehaben die Grundbedingung, um konkurrenzfähig zu sein. Hieron liefert die Möbeln gros und en detail-Niederlage

## Sarkány & Schütz,

Tapezierer und Dekorateurs, „zur Innerstädter Möbelquelle“

4. Bezirk, Univerzitätsplatz, vis-à-vis der Neusteméteergasse, 1. Stock,

einen besonderen Beweis. Unsere Firma besitzt in ihren begebenen Räumlichkeiten ein reiches Sortiment solider bester Erzeugnisse von

## Schlaf-, Speise-, Boudoir-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen

in einfacher und feiner Ausführung, welche zu den möglichst coulanten Preisen abgegeben werden und erfreuen wir uns in Folge unseres streng soliden Geschäftsgehabens eines sehr zahlreichen Zuspruches. Es liegt daher im Interesse eines jeden Möbelfäufers, sich an unsere Firma — wenn selbe auch keine Preise oder ähnliche Reklame in den Blättern bekannt gibt — vertrauensvoll zu wenden.

Hochachtungsvoll **Sarkány & Schütz,** 24818 „zur Innerstädter Möbelquelle.“

## WASSER-HEILANSTALT

des Dr. Ignatz Glück,

Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11

das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig. Behandlung streng wissenschaftlich. Massage, elektrische Kuren werden verabfolgt. Sanatorium für Nervenkrankte. Telephon. — Prospekte auf Verlangen.

## 250,000 Gulden

sind zu gewinnen mit:

1 ungar. Hypotheken-Promesse, 2 —

Ziehung 15. September, Haupttreffer 50,000 Gulden.

1 Kommunal-Promesse, 3 75

Ziehung 1. Oktober, Haupttreffer 200,000 Gulden.

Beide bloß fl. 5.25.

Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“, Budapest, S. Politzer, Dorotheagasse Nr. 12.

Kaiserin und Zofe.

Man könnte glauben, daß eine Frau, wie die Kaiserin Eugenie, vor deren huldvollem Lächeln oder vor deren Zorn sich Jedermann beugte, nur von Jemandem beherrscht werden konnte, der ihr an Stärke überlegen war oder der wenigstens gesellschaftlich sich mit ihr messen konnte. Man würde sich darin irren. Die Kaiserin war das Spielzeug, die stets folgtsame, sich nie auflehrende Sklavin eines einfachen Mädchens aus dem Volke, einer Dienerin, die gewiß auf ihre eigene Art zugehen, dabei aber auch egoistisch, habüchtig und grausam war. Es war dies die berühmte P e p a, deren Einfluß auf die Kaiserin ein ungeheurer war. Die Kaiserin holte täglich ihre Rathschläge ein, sie that und sprach nie etwas, weder als Kaiserin noch als Frau, ohne die Meinung Pepa's gehört zu haben. Gar oft machte der Kaiser, der für den bedauerlichen Einfluß Pepa's nicht blind war, Bemerkungen über die merkwürdige Kammerfrau, er versuchte sogar den Hof von dieser Persönlichkeit zu befreien; gar oft konnte die Kaiserin beobachten, wie ihre Freunde die immer wachsame Anwesenheit Pepa's in der nächsten Umgebung der Souveränin unangenehm empfanden, wie sehr das Eindringen dieser Frau in das Hofleben nicht am Platze war. Doch sie konnte sich nie zu einer Trennung entschließen, und als man es wagte, nur eine leise Andeutung diesbezüglich zu machen, gerieth sie so in Zorn, daß selbst der Kaiser den Kampf gegen den Einfluß dieser Frau aufgeben mußte. Und dieser Einfluß war entschieden viel stärker als der seinige.

Die Geschichte Pepa's ist beinahe ein Roman. Sie stand in den Diensten der Gräfin Montijo, der Mutter der zukünftigen Kaiserin von Frankreich, als sich die beiden Damen in Paris niederließen. Damals trug Pepa eine weiße Schürze und eine bescheidene Haube, sie überwachte die Kücheneinkäufe, und wenn sie ein Stündchen frei hatte, dann nahm sie die Geheimnisse des jungen Fräuleins entgegen. Und als das Fräulein Kaiserin der Franzosen wurde, da stieg ihre ehemalige Vertraute zum Range der ersten Kammerfrau empor. Es standen ihr zwei junge Mädchen zur Seite, die Töchter des ehemaligen Kerkermeisters von Ham. Der Mann hieß B e y l e. Er hatte sich im Gefängnisse von Ham dem Prinzen Napoleon gefällig erwiesen und der Kaiser der Franzosen bezogte seine Dankbarkeit, indem er die beiden Fräulein Beyle der Kammerfrau der Kaiserin beigeleitete.

Das eine der beiden Mädchen heirathete den Privatfaffier des Kaisers Mr. T h e l i n, den „braven Thelin“, wie man ihn am Hofe nannte. Er war der Verwalter jener sieben- oder achtmalshunderttausend Frs., die dem Kaiser monatlich auf seine Stillsitze ausbezahlt wurden. Von diesem Gelde mußte er alle Unterstützungen, alle Geschenke, alle Gnadengehalte bestreiten, die der Kaiser anwies. Der Kaiser machte verschwenderischen Gebrauch von seinem Gelde, nicht allein zu seinem Vergnügen, sondern um die Noth aller Jener zu lindern, die sich an ihn um Hilfe wandten. Gar oft passirte es ihm, daß er selbst die Hilfe seiner Freunde in Anspruch nehmen mußte, da die Kasse erschöpft war.

Anders war es bei der Kaiserin; Pepa, ihre erste Kammerfrau, war auch die Verwalterin ihrer Privatkassette. Die Kaiserin war nicht verschwenderisch, Pepa war sehr sparsam und so herrschte auch in Geldsachen das beste Einvernehmen zwischen Kaiserin und Zofe. Sie war eine kleine, magere Frau, sehr braun im Gesicht, mit gewöhnlichen Umgangsformen. Ihre Augen waren schwarz, der Blick durchdringend, der Mund klein, aber lippenlos; ihr Herz war eingetrocknet wie ihr Körper; das bewegliche Gesicht verrieth hohe Intelligenz. Sie konnte nicht schreiben, das Lesen

machte ihr Schwierigkeiten und es mußte ihr in der Führung der Bücher und in der Korrespondenz mit den Lieferanten der Kaiserin in der Regel eines von den beiden Fräulein Beyle behilflich sein.

Kurz nach ihrem Einzuge in die Tuilerien bemerkte Pepa durch ein Fenster des Palais einen Unteroffizier der kaiserlichen Garde, der hin und her ging und von dem sie gleichfalls bemerkt wurde. Pepa begann mit ihm eine Unterhaltung durch Zeichen, eine Unterredung folgte und bald theilte Pepa der Kaiserin mit, daß sie sich verheirathen wolle. Auf ausdrückliches Verlangen der Kaiserin wurde der Unteroffizier zum Lieutenant befördert und Pepa wurde die Frau eines Offiziers und vertauschte den Titel einer Kammerfrau mit dem einer Kassierin der Kaiserin. Aber sie hütete sich wohl, jene intimen Dienstleistungen einer Zofe aufzugeben. Im Gegentheil, sie vereinigte, wenn es möglich war, nur noch mehr Autorität in ihren Händen. Mehr als je beschäftigte sie sich mit den Einkäufen der Kaiserin, und Modisten, Schneider, Schuhmacher, Wäscherezeuger wurden von ihr regelrecht in Kontribution gesetzt. Jeder Lieferant, bei dem sie eine Bestellung machte, bewilligte ihr ein kleines Geschenk anzubieten. Doch Pepa erklärte stets, daß sie mit Geschenken nichts anzufangen wisse, und verlangte ohne Umschweife eine Provision von einigem Prozenten.

Die Kaiserin ertug gebuldig alle ihre Launen und Dummheiten, alle ihre geschäftlichen Nachenschaften, und wenn es Jemand sich beifallen ließ, darüber Klage zu führen, dann sagte die Kaiserin in bemitleidendem Tone: „Wie kann man meine arme Pepa so verleumben! Ich bitte Sie, wenn wir Freunde bleiben sollen, nichts Schlechtes mehr von ihr zu sprechen.“ Ueber die geschäftlichen Transaktionen Pepa's erzählt Pierre de L a n o ein lustiges Geschichtchen. Der Bildhauer G u m e r y hatte auf Rechnung der Kaiserin ein Grabdenkmal für die Herzogin von Alba gemeißelt. Man blieb ihm eine lange Zeit einen Rest von 30,000 Francs schuldig und so oft sich Gumery an Pepa wegen Bezahlung dieser Summe wandte, erfand diese einen Vorwand um den anderen, um die Zahlung aufzuschieben. Endlich entschloß sich Gumery, persönlich bei Pepa seine Sache zu betreiben. In ihrem mit spanischen Brocken vermischten Dialekt erklärte Pepa, daß sie keinen Sou in der Kasse habe. Endlich versprach ihr Gumery ein Geschenk.

„Ein schönes Geschenk?“ frug Pepa, die nun ganz Aug' und Ohr war.

„Ja, ein sehr schönes Geschenk“, erwiderte der Künstler.

„Ich bin sehr unglücklich, sehr arm, doch man kann Ihnen nichts abschlagen.“

Mit diesen Worten ging Pepa zur Kasse und wenige Minuten später befand sich Gumery im Besitze von dreißig Stück Tausend-Francsnoten. Mit dem Gelde in der Tasche ging der Künstler nachhause. „Was soll ich ihr schenken?“ frug er sich selbst und er befreundete sich schon mit dem Gedanken einer größeren Ausgabe. Da passirte er zufällig die Arkaden in der Rue de Rivoli und sein Blick fiel auf die Auslage eines Metallwarengeschäftes. Ein lustiger Einfall schoß ihm durch den Kopf, er ging in den Laden und kaufte zwei bemalte Zinkleuchter um sechs Francs per Stück. Der Zorn Pepa's beim Empfang dieses Geschenkes war grenzenlos; Gumery erhielt auch von der Kaiserin nie wieder einen Auftrag; er hatte sich aber für die Unbilden zahlreicher Künstler an Pepa gerächt, welche Maler und Bildhauer behandelte wie jeden Kaufmann, mit dem sie in Verbindung trat.

Pepa hatte auch für die Garderobe der Kaiserin zu sorgen und es ist selbstverständlich, daß, mit Ausnahme einiger besonders kostbarer Pelze und der Schmuckstücken, alle Kleidungsstücke der Kaiserin in den

Besitz der Kammerfrau übergingen. In ihrer Wohnung im Palais arrangirte nun Pepa von Zeit zu Zeit förmliche Ausstellungen und Ausverkäufe der abgelegten Garderobe der Kaiserin. Die eleganten Damen von Paris, Damen der Halbwelt und sogar Damen aus den aristokratischen Faubourgs kannten sehr wohl diese Ausverkäufe und fanden sich auch zahlreich ein, um einen guten Gelegenheitskauf zu machen. Toiletten, die viertausend Francs gekostet hatten, wurden von Pepa oft um sechshundert Lothgeschlagen, und oft war es eine tiefverkleidete Dame aus der höchsten Aristokratie, die eine solche Toilette erwarb.

Das eheliche Glück Pepa's währte nur wenige Jahre. Als ihr Mann eines plötzlichen Todes starb, wollten sich die Verwandten desselben, Bauersleute aus der Umgebung von Rouen, des Vermögens Pepa's bemächtigen. Dasselbe war in der That auf den Namen des Vatten angelegt. Pepa war verzweifelt; sie schrie und tobte über den Raub, den man an ihr begehen wollte, und wieder war es die Kaiserin, die zu ihren Gunsten interveniren mußte. Die Kaiserin betraute einen jungen Notar, den Sohn eines hohen Funktionärs, mit der Durchführung der rechtlichen Schritte, welche ihrer Kammerfrau den Besitz ihres Vermögens sichern sollte. Die Fürsorge der Kaiserin ging so weit, daß sie den Notar wiederholt besuchte, um sich persönlich nach dem Stande der Angelegenheit zu erkundigen. Bei einem solchen Besuche bemitleidete die Kaiserin zum hundertsten Male das Schicksal ihrer Kammerfrau und zum hundertsten Male sagte sie:

„Meine arme Pepa...“

„Nicht so arm, wie Sie glauben, Madame“, erwiderte der Notar. „Sie wissen es vielleicht nicht, aber Pepa besitzt in Werthpapieren fast zwei Millionen Francs. Außerdem hat sie Juwelen im Werthe von achtmalshunderttausend Francs bei der Bank von Frankreich im Depot.“ Die Kaiserin schwieg; nichtsdestoweniger konnte sie sich bei der nächsten Gelegenheit, als wieder eine Stimme gegen Pepa laut wurde, nicht enthalten, zu sagen: „Meine arme Pepa.“

Allelei.

(Czar und Bittsteller.) Über einen bereits gemeldeten Vorfall schreibt man der „R. Z.“ aus K o p e n h a g e n: Als der Kaiser und die Kaiserin von Rußland gestern Morgens gegen 11 Uhr vom Bahnhofe nach der russischen Kirche fuhren, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen, drängte sich ungefähr vor dem Vergnügungs-Tablissement Livoli ein anständig gekleideter Herr durch die Menge bis zu dem kaiserlichen Wagen. Vor diesem warf er sich auf die Knie und hob eine Bittschrift in die Höhe und flehte in russischer Sprache um Gerechtigkeit. Der Kaiser befahl sogleich dem Kutscher, zu halten, und winkte dem Herrn; dieser näherte sich, überreichte dem Kaiser die Bittschrift, indem er ausrief: „Ich erjuche Ew. kaiserliche Majestät um Audienz und Gerechtigkeit!“ Lächelnd versprach der Kaiser, die Schrift zu lesen, steckte dieselbe zu sich und der Wagen fuhr weiter. Der Bittsteller ist ein 28 Jahre alter Edelmann Jowan Jowanowitsch Skenitz. Er war Grundbesitzer in der Nähe von Kiew gewesen, war aber um 100,000 Rubel betrogen worden. Er hatte alle möglichen Wege versucht, um wieder zu seinem Gelde zu kommen, aber ohne Erfolg; im Gegentheil war er immer hart und ungerecht behandelt worden, und man ging sogar so weit, ihn selbst des Betrugs zu beschuldigen und zu 18 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Am 23. Mai hatte er seine Strafe abgehüßt, wurde aber nichtsdestoweniger von Gefängniß zu Gefängniß geführt und erst am 1. Juli erhielt er seine Freiheit. Von Rußland begab er sich nach Wien, von wo er am 1. Sep-

60.] Zwischen zwei Frauen.

Roman von Matilde Sernio.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weikenthurn

Sechster Theil.

5.

Befriedigt drückte er sich in seine Ecke und gab sich völlig dem dumpfen, schlafähnlichen Zustande hin, welcher immer mehr und mehr Gewalt über ihn gewann.

Er hatte offene Augen, er sah durch die Fenster des Wagens die Leute an sich vorbeiziehen, er sah Lichter und leuchtende Punkte, die ihm in den Augen wehe thaten; er hörte lautes Lärmen, gellende Stimmen aus Männer- und Frauenkehlen, und all dies wogte in seinem Kopfe auf und nieder, die schmerzlichsten Eindrücke und Empfindungen zurücklassend.

Die Luft kam ihm plötzlich mit schweren Dämpfen durchschwängert vor, welche er nicht zu ertragen im Stande war.

Im Hofe des Palastes angelangt, hob man ihn ohnmächtig, vom Blumendufte vollständig betäubt, aus dem Wagen.

In seinem Zimmer angelangt, kam er erst nach einer langen Weile wieder zu sich, erkannte aber trotzdem den Ort kaum, an welchem er sich befand; er erhob sich, trat eilig in das anstößende Zimmer, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß es unmöglich war, ihn zurückzuhalten.

Auf dem Teppich des Bodens lag eine rothe Schleife, er hob sie auf, stammelte ein paar un-

ständliche Worte, dabei mit der Stimme bebend, und verfiel von Neuem in eine tiefe Ohnmacht.

Morgens und Abends kam der Herzog von Nevertera, um Nachricht über das Befinden seines Schwiegerjohnes einzuholen.

Er trat in Beatricens Zimmer, wo Marcello um jeden Preis hatte bleiben wollen, und verweilte eine Stunde lang bei ihm.

Der junge Mann war nicht eigentlich krank, er hatte kein Fieber, es zeigten sich keinerlei heurückigende Symptome, sondern es lag nur die Abstumpfung auf ihm, welche ein großer, unvorhersehener Schmerz mit sich bringt, der keinen Ausweg und keine Erleichterung kennt. Er war ruhig, aber stets zerstreut und von einer Langsamkeit in jeder seiner Bewegungen, von einer Sanftmuth in jedem Worte, welches er sprach, die unwillkürlich weh thun mußte, weil man sich naturgemäß sagte, nur großer Schmerz könne diese tiefe apathische Niedergeschlagenheit hervorgerufen haben.

Er kleidete sich an, er ging im Zimmer hin und her, er trat wohl auch ans Fenster, er hörte den Leuten zu, welche zu ihm sprachen — aber in seinen Zügen verrieth nichts das pulsirende Leben. Der leuchtende Glanz der schwarzen Augen war erloschen, die Eindringlichkeit seines stets lebendigen, tiefinnerlichen Schmerzes breitete gewissermaßen einen Schleier über seine Züge.

Er lebte in seinem Zimmer und jenem Beatricens. Des Nachts ließ er die Thür offen zwischen beiden Gemächern, sie mußten hell beleuchtet werden, er aber ging in denselben auf und ab.

Die Spaziergänger, welche auf dem Monte di Dio gingen, sahen hinter den Fenstern stets die ein-

fame Gestalt, deren Schatten des Nachts riesendimensionen annahm.

Niemand aus seiner Umgebung wagte es, ihn anzusprechen. Tiefe Ruhe herrschte im Palaste; es war, als sei derselbe plötzlich in eine Kirche verwandelt.

Man sprach nur mit leiser Stimme, man schlich auf den Fußspitzen einher; eine gewisse warme Feuchtigkeits lag in der Luft, nicht einmal Onkel Domenicus besaß den Muth, Beatricens Namen zu nennen, wenn er mit seinem Neffen sprach.

Man ging mit größter Sorgfalt jedem Gesprächsstoff aus dem Wege, der mit ihr in Verbindung gebracht werden konnte, aber es gingen dadurch die Themas, über welche man reden konnte, sehr leicht aus und tiefe Stille trat an die Stelle der lebhaften und anregenden Konversation, welche man sonst im Palaste San Giorgio häufig geführt. Zuweilen ereignete es sich auch, daß man unversehens auf irgend ein Gesprächsthema kam, bei welchem es schwer war, Beatrice nicht zu nennen und es entstand dann wohl eine verlegene Pause, während welcher Marcello, wenn irgend möglich, das Zimmer verließ. Selbst der Herzog von Nevertera beobachtete jede Vorsichtsmaßregel im Gespräche mit dem Schwiegerjohn, er war nicht wenig verändert, seine hohe Gestalt neigte sich ein wenig vor, als ob die Jahre ihn gebeugt hätten.

Die Augenwinkel, welche früher so glatt gewesen, wie jene seiner Frau, hatten plötzlich Falten aufzuweisen. Der seine, gekrauste Schnurrbart war ungepflegt und in der eleganten Gestalt lag eine gewisse Vernachlässigung.

Zuweilen zitterten seine Hände, als ob die Altersschwäche ihm schon alle Kraft raube.

tember in Kopenhagen eintraf, wo er auf eine Gelegen- heit wartete, dem Kaiser seine Bittschrift, in der er die ungerechte Behandlung, deren Gegenstand er gewesen, schildert, zu überreichen. Vor einigen Jahren war er auf Schloß Gumberland in Gmunden in Audienz empfangen worden, als die Kaiserin und der Thronfolger sich dort aufhielten. Die Kaiserin hörte ihn aufmerksam an und versprach, dafür zu sorgen, daß sein Gesuch in die Hände des Kaisers gelange, was indessen nicht geschah.

**(Das Jubiläum der Pendeluhr.)** Wer in seinem Zimmer dem behaglich tönenden Tick-Tack der Pendeluhr lauscht, bis ihn schließlich ob des einschlä- renden Geräusches Morpheus Arme umfassen, weiß wohl kaum, daß dieser im ewigen Gleichmaß und unver- brochen ticktackende Gefelle in diesem Jahre sein 250jäh- riges Jubiläum feiert. Allerdings, man sagt, daß Christian Huygens, Herr von Huylichem, der Erfinder der Pendeluhr ist, indem er im Jahre 1656 ein Uhr- werk mit Pendel konstruirte und diese Erfindung 1657 in seiner Schrift zur Kenntniß weiterer Kreise brachte. Christian Huygens Verdienste sollen denn auch nicht verstritten werden. Aber es ist doch hervorzuheben, daß schon Galilei im Jahre 1641 ganz dieselbe Erfindung nur mit einer etwas veränderten Konstruktion gemacht hat. Im Jahre 1641, erzählt Viviani, der Lieblings- schüler Galilei's, als der greise Forscher bereits erblindet war und nur sein Sohn Vincencio und sein Lieblings- schüler zu ihm Zutritt hatten, kam er auf den Einfall, daß, wenn er das Pendel an die Uhr mit Gewichten oder an die Uhr mit der Feder anbringen könne, um sich dieser statt des gewohnten Zeitregulators zu be- dienen, die gleichmäßige und natürliche Bewegung seines Pendels alle Mängel in seinen Uhren forrigiren würde. Galilei entwarf demgemäß in Gedanken einen Apparat, der die Einrichtung verwirklichen sollte, und gab die Zeichnung zu demselben seinem Sohne an, welcher nach derselben ein Modell herstellte. Huygens, der zu seiner Erfindung ganz ohne Kenntniß der Galilei'schen ge- kommen war, hat denn auch, als er von dieser erfuhr, die Priorität des greisen Forschers in gewissem Sinne anerkannt. So läßt sich denn mit einigem Recht von dem 250jährigen Jubiläum der Pendeluhr in diesem Jahre reden. Sie hat schon seit den Tagen der Urgroß- eltern so unverbrochen ticktackend und getickt, so vorzüglich die Zeit angeben, so beharrlich dem Faulen das „fugit irrevocabile tempus“ zugerufen, so vielfach dem Novellendichter Gelegenheit gegeben, mit ihrer Hilfe die höchste Behaglichkeit auszumalen, daß es sich wohl ver- lohnt, auf dieses Jubiläum hinzuweisen und seiner Freude über die treffliche Erfindung Ausdruck zu geben.

**(Zwölftmal geheirathet.)** Aus Petersburg meldet man: Jwan Mateuschaitis, ein hübscher Mann von 32 Jahren, kann sich rühmen, in kaum drei Jahren ein Duzend Frauen zum Altar geführt zu haben, ohne daß auch nur eine einzige der Gemahlinen von Nr. 1 bis 11 vorher das Zeitliche gesegnet hätte. Vor drei Jahren beschloß der schöne Mateuschaitis, seine ganze Kraft der Polygamie zu widmen und sich so Reichthum und ein angenehmes Leben zu verschaffen. Er versah sich mit einer ganzen Reihe gefälliger Ur- kunden, was in dem streng polizeilichen Rußland durch- aus nicht schwer ist, und sein Äußeres und seine guten Manieren unterstützten ihn wesentlich bei seinem „Ge- schäft“. Der schöne Jwan reiste in der Provinz, haupt- sächlich im Königreich Polen, von einer größeren Stadt zur anderen, zog Erkundigungen über reiche Bräute ein, ließ sich in die betreffenden Häuser einführen und setzte dann nach allen Regeln der Kunst einen Liebes- roman in Szene, der mit Verlobung und Eheversprechen endigte. War er so weit gekommen, schwindelte er den Eltern der Braut alle möglichen Gründe zur Beschleu- nigung der Hochzeit vor und verstand es gewöhnlich so einzurichten, daß nach Verlauf eines Monats seit seiner Bekanntschaft mit der Braut auch schon die Hoch- zeit stattfand. Nach den Flitterwochen verschwand der junge Ehegatte plötzlich und nahm das ganze Ver- mögen seiner betreffenden Frau jedesmal mit. Während die Verlassene und deren Angehörige nach

dem Verschwinden forschten, war er bereits wie- der unter einem anderen Namen in einer anderen Stadt in vollster Thätigkeit, seine nächste „Zukunftige“ aufzuspielen und zu umgarnen. Wie viele Bräute Ma- teuschaitis im Ganzen bereits heimgeführt hat, ist noch nicht festgestellt, aber das Duzend dürfte schon vor eini- ger Zeit voll gewesen sein. In Nowno erlegte ihn sein Geschick. Wiederum hatte er sich mit einem reichen Mäd- chen verlobt; Alles war nach Wunsch gegangen und schon stand er mit dem neuen Opfer vor dem Altar, als in der Kirche nacheinander vier junge Frauen er- schienen, die als gefehlte Gattinen des Bräutigams gegen die Trauung Einspruch erhoben. Auf welche Weise sie Wind bekommen hatten, ist noch nicht festgestellt, sie erschienen jedoch in der Kirche einzeln ohne vorhergegan- gene Übereinkunft, da sie einander nicht einmal kannten. Jede hielt sich für die einzige verlassene Frau, und man kann sich daher denken, welche Szenen sich in Gottes- hause abspielten. Mateuschaitis wurde sofort verhaftet. Von den vier Frauen, die in der Kirche erschienen, heißt eine Stanislawna Dubinska. Der Schuft hatte sie unter dem Namen eines Dubinski vor einigen Monaten in Warschau geheirathet, lebte mit ihr vier Wochen lang und ließ sie dann sitzen, indem er 5000 Rubel von ihrem Gelde mitnahm. Eine andere Frau heißt Barwara Ku- binska. Dieselbe war vor vier Monaten in Grodno das Opfer des Mateuschaitis geworden. Mit dieser hatte er nur drei Wochen gelebt. Von ihrem Vater hatte er vor der Hochzeit 4000 Rubel erhalten. Ob dieser Polygamist wirklich Mateuschaitis heißt, ist auch noch nicht gewiß, da er unter unzähligen falschen Namen gelebt hat. Der Abtannung nach soll er ein Tatare sein.

**(Eine neue Kur)** macht, amerikanischen Blättern zufolge, jetzt in San Francisco viel Aufsehen. Ihr Erfinder, der Dr. med. R. u. d. e. l. m. u. d. e. l., hat damit bei Magenleidenden, die von allen anderen Ner- zen aufgegeben waren, die „erfreulichsten Erfolge“ erzielt. Er sagt sich, man muß den eigenartigen Magen behan- deln, wie ein Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt, indem er ihm auf den Rücken springt und es in die Steppen heßt, bis es ermüdet zusammenbricht und die Macht des Reiters anerkennt. Man muß den Magen durch die unfinnigsten Verichte in Lobsucht verziehen und nicht eher darin nachlassen, bis er den Kampf ermüdet aufgibt. Die Ausführung dieser kühnen Idee war von den herrlichsten Erfolgen gekrönt. Zwar schildern alle Patienten die ersten vierzehn Tage als eine furchtbare Zeit. Sie hatten Empfindungen, als würden unzählige Matten von klaffenden Mattenbeißern unablässig durch ihre Gedärme gejagt, und dann wieder, als rotirten in ihrem Inneren eine Menge von Stahlbrahtbürsten oder als würden dort fortwährend Regenschirme aufgespannt. Dann aber stellte sich allmählig ein Zustand seltiger Ruhe und unglücklichen Appetits ein und nach vier Wochen war die Heilung vollendet. Folgender Speisezettel liegt der Kur zu Grunde: Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkensalat und Backpflaumen. — Zweites Frühstück: Saurer Hering mit Schlagjähne. Beefsteak in Weiden- syrup. — Mittagessen: Heidelbeersuppe mit Radishesen und Pfeffergurken. Schleie in Anis. Reineclauden in Essig und Del. Rehziemer mit Schnitzlauch, Zucker und Zimmt. Chokoladenpudding mit Remouladesauce. Gur- kenreis. Syrup und alter Käse. — Abendessen: Kartoffeln mit Himbeersauce. Gefrorenes mit Sauerkraut.

**(Eine Eskimo-Zeitung.)** In Godthabo (Grön- land) hat der Grönländer Lars Möller eine „Zeitung“ gegründet, deren Redaktion, Satz, Druck und — was dort vielleicht am schwierigsten — Kolportage er selbst besorgt. Noch nicht dagewesen dürfte sein, daß diese Zei- tung eigens für Leute geschrieben wird, die — noch gar nicht lesen können und solches erst durch dieses Blatt lernen sollen! Der „Lebstoff“, so nennt sich das Blatt, enthielt anfangs nur plumpe Zeichnungen zur Erweckung der Neugier und Anregung der Einbildungskraft; dann folgten Buchstaben, Silben und Worte nach Art unserer Kinderbüchlein; endlich kamen ganze Sätze, in welchen ver- schiedene, dem Begriffsvermögen der Eskimo angepaßte Schilderungen von Begebenheiten zum Ausdruck gelang- ten. Eine literarische Gesellschaft in Dänemark hat dem Eskimo-Redakteur eine Handpresse, Papier und Lettern

gesandt, um ihn in seinen Kulturbestrebungen anzupor- ren. In welcher Form mag wohl Lars Möller von sei- nen Landsleuten das Abonnementsgeld erhalten?

**(Die vielbesprochene Maria Stuart-Statue)** des französischen Bildhauers R i n g e l wird nun doch in Paris Aufstellung finden, obwohl die Herzogin von Pomar, die sie bestellt und der Stadt zum Ge- schenk bestimmt hatte, jetzt nicht mehr in der Geber- laune ist. Die Launenhaftigkeit der reichen Dame ist nicht nur hinsichtlich der Bestimmung des Kunstwerks zu Tage getreten, indem sie das ursprünglich der fran- zösischen Hauptstadt gestiftete Standbild, weil der Ge- meinderath es nicht auf öffentlichem Plage aufstellen wollte, nachträglich für Edinburgh in Aussicht nahm, sondern auch dem Künstler gegenüber. Sie hat die Ar- beit bisher nicht bezahlt, und nun ist Herr Ringel die Geduld ausgegangen. Er hat erklärt, daß er die freie Verfügung über sein Werk zurücknehme und von ihr da- hin Gebrauch mache, daß er selbst das Monument dem französischen Staate zum Geschenk anbiete, sich auch da- mit einverstanden erkläre, daß es auf der von der Stadt ihm eingeräumten Stelle, im Infanteriegarten, gegenüber der Colonnade des Louvre, errichtet werde.

**(Ein Dieb, der mit den Füßen stiehlt.)** Ist der Charlottenburger Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Vor vielen Monaten wurde in einer Schaubude, welche von fahrendem Volke in der Nähe der dortigen Nachbar- schaft aufgeschlagen worden war, eingebrochen und daraus einige Uhren gestohlen. Der Dieb hatte sich mit vielem Geschick durch eine winzige Öffnung des Kunsttempels hindurchgeschlängelt und die Polizei konnte, wenn auch nicht Fußspuren, so doch deutliche Abdrücke von Händen in dem weichen Boden wahrnehmen. Diese räthselhafte Erscheinung gab zu mancherlei Kombinationen Veran- lassung. Das Räthsel ist nun gelöst worden. Ein so- genannter Schlangenmensch fiel in die Hände der Behörde und diese erinnerte sich dabei der Spuren, welche sie damals bei dem Einbruch bemerkt hatte. Auf die Frage, ob er denn auch auf den Händen gehen und mit den Füßen Gegenstände von einem erhöhten Ort nehmen könne, lächelte der „Wundermensch“ recht selbstbewußt und gab alsbald eine Probe seiner Kunst ab. Jetzt sagte man ihm den Einbruch auf den Kopf zu und er- langte auch bald ein Geständniß.

**(Die Menge werthvoller Substanzen,)** welche täglich, in Staub verwandelt, für immer der Technik entzogen wird, ist eine ungeheure. Einen interessanten Beleg hierzu bilden einige von der belgischen Regie- rung angestellte Versuche. Hiernach verlieren 7500 Meter Schienengeleise unter dem Einfluß jedes darüber hinrollenden Eisenbahnzuges unter normalen Betriebs- verhältnissen etwa 1 Kilogramm Eisen, resp. Stahl. Nimmt man — was sehr niedrig gegriffen sein dürfte — an, daß auf den Eisenbahnen je durchschnittlich 10 Züge in 24 Stunden kursiren, so ergibt sich für die gesammten Schienen aller Eisenbahnen auf der Erde von 450,000 Kilometer Länge ein täglicher Verlust von 600,000 Kilogramm Eisen und Stahl. Diese riesige Quantität erscheint als vollkommen bedeutungslos, wenn man andererseits erwägt, daß die 18 Milliarden Kilo Schienen auf diese Weise erst in nahe tausend Jahren aufgerieben sein würden.

**(Verunglückte Luftschifferin.)** Aus Newyork 7. d. wird berichtet: „Frau Kiefer, die Gattin des am 30. August in Peoriae ertrunkenen Luftschiffers, unter- nahm gestern trotz starken Windes an der gleichen Stelle eine Ballonfahrt. Als sie 5000 Fuß hoch war schnitt sie den Fallschirm ab. Derselbe öffnete sich jedoch nicht schnell genug und die Frau fiel in den See hinab, wobei der Schirm sie bedeckte. Boote waren bereit und retteten sie aus den Fluthen. Die Frau hat jedoch bis jetzt das Bewußtsein nicht wiedererlangt und wird wahr- scheinlich sterben.“

**(Vergnügt.)** Der Herr Schulinspektor prüft die Klasse. Vereizt wendet er sich zum Lehrer, der sich bei den dummen Antworten der Jungen die Hände reibt: „Aber, Herr Lehrer, worüber freuen Sie sich denn? Sie hören doch, daß die Kinder gar nichts wissen.“ — Lehrer: „Na, Herr Schulinspektor, es freut mich doch, daß Sie aus den Bengeln auch nichts rausbekommen.“

Begegnete er auf der Straße guten Freunden, so blieb er sehr würdevoll, sehr ernsthaft; er benahm sich wie immer als tadelloser Kavaliere, der seinen Schmerz Niemandem zeigen will. Kam er aber zu seinem Schwiegersohn, trat er in das Zimmer, wel- ches seine Tochter bewohnt hatte, so konnte er sich der Gedanken nicht erwehren, welche seine Wangen erbleichen ließen.

In jener Stunde, in welcher die Beiden zu- sammen in jenem Raum verweilten, in dem Alles von der Vereizigten sprach, wechselten sie nur wenige Worte mit einander; sie sahen sich ins Gesicht und von Mitleid bewegt schwiegen sie Beide.

So vergingen die Morgen- wie die Abendstun- den, welche sie gemeinsam verlebten, und die Zeit brachte weder Abwechslung noch Linderung mit sich und doch fühlten sie Beide, daß die Stunde, in wel- cher sie von Beatrice sprechen mußten, immer näher heranrückte.

Ein Jeder von ihnen hatte Fragen an den Anderen zu stellen.

Zu wiederholten Malen schon hatte der Herzog von Reverteira es versucht, seinen ganzen Muth auf- zuraffen, um das Gespräch anzubahnen, aber es war ihm dies nicht gelungen.

Eines Tages, als er eben im Begriffe war, es zu thun, sprach Marcello, welcher seine Gedanken errathen zu haben schien, beinahe in stehendem Tone:

— Heute nicht, nur heute nicht, ich be- schwöre Dich!

Und wieder verging die Zeit.

Dann eines Abends, fast ohne daß Beide es

beachtet hätten, wurde der Name Beatrices genannt;

sie waren plötzlich zu dem Entschlusse gekommen, von ihr zu reden.

— Wirst Du mir denn nie mittheilen wollen, wie Alles so gekommen ist? forschte Reverteira bei- nahe schüchtern.

— Ich weiß es nicht, bei Gott, ich weiß es nicht! erwiderte Marcello mit einer tragischen Ge- berde.

— Warst Du nicht dabei?

— Sie befand sich im Parke, ich ging auf kurze Zeit von ihr, um ihr etwas zu holen, das sie wünschte; als ich wiederkehrte, da . . .

— Aber sie ist ja doch krank gewesen, Du hast es mir selbst geschrieben.

— Ich schrieb es, ja, es ist wahr, aber ich glaubte es selbst kaum und wußte nichts Rechtes davon.

— Hat sie Dir nie etwas gesagt?

— Nie!

Eine Pause entstand, dann forschte San

Giorgio:

— Und Dir, Vater, hat sie Dir keine Mitthei- lung gemacht?

— Nir? wiederholte Reverteira einigermassen verwirrt. Nein, mir hat sie nie etwas gesagt.

— Es ist seltsam, sehr seltsam.

— Warum denn?

— Ich will es Dir sagen, erwiderte Marcello,

wie im Traume redend. Sie hatte ein Geheimniß

mein Vater, ein Geheimniß, welches ihr die Lippen

verriegelte, welches ihr am Herzen nagte; ich sah es

wohl an ihren Mienen, an ihrem Wesen, an ihren

unzusammenhängenden Worten. Ich habe sie geliebt,

wie man ein schönes, gutes, edles Geschöpf, gleich

ih, lieben kann und lieben muß, aber ihr gegenüber

war ich doch ein muthloser Knabe. Sie wollte mir nichts sagen und ich wagte es nicht, Fragen an sie zu stellen; es kam mir dies als eine grobe Un- zartheit vor und ich war schüchtern und ängstlich einem Wesen gegenüber, welches mir seine Seele verschloß. Dann, als wir uns nach Sorrent begaben, bemächtigte sich meiner ein immer stärker werden- des Vorgefühl, ich wollte die Wahrheit wissen und eine Frage drängte sich mir unaufhörlich auf die Lippen, eine Frage, die ich noch nie zu stellen wagte; warum, das weiß ich selbst noch nicht. Vielleicht ist mein Verhängniß daran schuld gewesen.

— Es gibt Menschen, fuhr Marcello fort, die sich mit dem Gedanken, daß Alles Bestimmung sei, zu trösten versuchen. Beatrice ist von mir gegangen, ohne mir ihren Traum verrathen zu haben; das mir Unbekannte ihres irdischen Daseins ruht mit ihr im Grabe. Ich habe sie wiedergefunden, so wie ich sie in den Augenblicken des Schmerzes vor mir gesehen, in welchen grenzenlose Verwirrung aus ihren Zügen sprach. Unaufhörlich seh' ich sie vor meinem geistigen Auge und kann sie nicht vergessen. Ich frage Dich nochmals, Vater, hast Du nichts gewußt? fragte Marcello, nachdem er ein paar Augenblicke nach Fassung und Ruhe gerungen.

— Ich? wiederholte Reverteira erbebend.

— Ja, Du — Du, ihr Vater;

Der Herzog antwortete nicht, er kramte vielleicht

in seinen Erinnerungen.

— Du weißt, daß Beatrice nie sehr mittheilbar

gewesen ist, stammelte er endlich.

— Und doch hätte sie mir sagen sollen, was

ih das Gemüth belastete, sie liebte mich ja?

— Wie, sie hätte Dich geliebt?

(Fortsetzung folgt.)

# Ich bin befreit

vondempeinigendenSchmerz der Gühneraugen! ruft jetzt so Mancher aus, u. verdankt dies nur der Geerling'schen Spezialität gegen Gühneraugen und harte Haut. Flacon mit Bismel in einem Karton nur 40 fr.

Depot: Josef v. Török, Königs-gasse, in Budapest.



## Velocipède

für Erwachsene und Kinder billigt mit höchstem Rabatt bei Kaszás István, Spezial-Fahrradhandlung, Budapest, VI., Teréz-körut 36. szám. Preislisten franko.

**Rauch-verzehrende**  
f. f. priv.  
Regulir-Füllöfen.  
90% Heizeffekt.  
Dauerhafteste, im Gebrauch billigste Öfen der Welt.  
2000 Atteste.  
Max Bode & Co.,  
Wien,  
Fabrik: V., Siebenbg. 30.  
Niederlagen: I., Wollzeile 1.  
Budapest: V., Wollgasse 11.

## Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein blendend weißes Aussehen von unvergleichlicher Zartheit und Frische zu verleihen, benötigen die Damen nur die berühmte, echte

### RAVISSANTE.

Nur diese von Doktor Lejoffe in Paris erfundene Spezialität ist als einzig unschädliches Präparat anerkannt gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommerprossen, Wimpern u. c. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien und Apotheken nur die echte

### RAVISSANTE.

Orig.-Flacon fl. 1.50. Doppel-Flacon fl. 2.50. Makrota und Schneeweiß für Blondinen, Rachel (gelblich) für Brünette. Keht in Budapest bei Josef v. Török, Apoth.; Suez, Parfümerie, Waisnergasse; Meruda Mándor, Molnár & Moser. Temešvár: Apoth. Zahner N. und in Pressburg bei Apoth. Erb.



Gesichtlich gezeichnet 3. 1892.

Wichtig für Haushaltungen, Hotels und Anstalten ist die Reichenfeld'sche **Negatorin-Fussbodenglanzpaste**. Weltbekannte Spezialität für Parquetten und alle Art harter Fußböden. 1 Kilo-Dose für zwei Zimmer 1 fl. 1/2 Kilo-Dose für ein Zimmer 55 fr.  
**Reichenfeld'sche Glasurlacke** für weiche Fußböden. 1 Kilo-Dose fl. 1.10. Glasurfarbe für ein Zimmer 30 fr. — Fabrik-Niederlage: **REICHENFELD NATHAN**, Budapest, Theresienring Nr. 1.

# Viribus Unitis.

Meine bisher ausgewiesenen Erfolge beweisen es, daß nur mit vereinter Kraft an der Börse große Gewinne zu erzielen sind. Die jetzige außerordentlich günstige Börsenkonjunktur berechtigt mich zu der angenehmen Hoffnung, daß die bevorstehende Herbst-Campagne für die geehrten Teilnehmer meiner Börsenoperations-Gruppen eine noch viel günstigere als bisher sein wird. Meine vorzüglichen Verbindungen ermöglichen es mir, die täglichen Fluktuationen an der Börse bestens auszunützen, ich bin daher in der angenehmen Lage, meinen hochverehrten Kommittenten die größtmöglichen Chancen zu bieten. — Um der regen Nachfrage meiner p. t. Kommittenten gerecht zu werden, eröffne ich noch eine Serie X, und zwar werden Vormerkungen bis 16. September entgegengenommen, da die Operationen schon am 18. September beginnen.

Serie X besteht aus folgenden Gruppen:

|                           |              |                          |               |
|---------------------------|--------------|--------------------------|---------------|
| Gruppe A X 100 Teilnehmer | .. á fl. 25  | Gruppe F X 20 Teilnehmer | .. á fl. 500  |
| " B X 100 "               | .. á fl. 50  | " G X 15 "               | .. á fl. 1000 |
| " C X 50 "                | .. á fl. 100 | " H X 10 "               | .. á fl. 2000 |
| " D X 50 "                | .. á fl. 200 | " I X 10 "               | .. á fl. 3000 |
| " E X 20 "                | .. á fl. 300 |                          |               |

Jede Gruppe wird separat verwaltet und der Reingewinn nach Verlauf von 30 Tagen an meine Kassa bar ausbezahlt, oder per Post zugesellt. — Gleichzeitig fordere ich sämtliche Konfortialchein-Besitzer der Serie III und VI auf, für die Serie III den aus den Börsenoperationen vom 10. August bis 10. September resultierenden drittmontatlichen Gewinn, für die Serie VI den vom 10. August bis 10. September resultierenden erdmontatlichen Gewinn an meine Kassa zu begeben, und zwar: erhält jeder Konfortialchein-Besitzer der Gruppe A III und VI 5 fl., B III und VI 11 fl., C III und VI 23 fl., D III u. VI 47 fl., E III u. VI 50 fl., F III u. VI 140 fl., G III u. VI 300 fl., H III u. VI 650 fl.

**David Lévai, Bank- und Wechsler-Geschäft,** Budapest, Theresienring 48. — Telephonverbindung Nr. 116.

# Möbel-Konkurrenz!

Nicht auf Verlockungen abzielend, sondern wahrhaft solide Möbel-Fabrikate zu den billigsten Preisen ausschließlich bei mir zu haben. Ich errichtete in Verbindung mit meinem altrenommierten Haupt-Geschäfte eine

## Möbel-Central-Halle,

die an Größe und Reichhaltigkeit in Gegenständen für

## Heiraths-Ausstattungen und vollständige Wohnungs-Einrichtungen

unübertroffen dasteht. — Im Möbelbedarfsfalle wolle es Niemand unterlassen, mein Etablissement zu besichtigen. Hochachtungsvoll

## Steinbach Sándor,

Möbel-Erzeuger, Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 6, Ecke Zrinyigasse, vis-à-vis der Oberstadthauptmannschaft.

**J. PRINDL,**  
em. f. f. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für  
**Geheime Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen  
**Keil-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Könyvesgasse Nr. 8. 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

**Thurmuhren,**  
Stathhaus- und Eisenbahn-uhren  
empfehlen in bester Konstruktion billigt und unter Garantie  
**CARL MAYER'S**  
Uhrenfabrik,  
Budapest, 6. Bez., Theresienring 36.  
Illustrierte Preiscurante und Kostenvorschläge gratis und franko. 41243

## Storrespondent

für eine mit Salon- und Gesellschaftsblatt verbundene

## Sport-Zeitung

wird eine gutinformierte, zuverlässige Persönlichkeit, die Verkehr in der feinen Gesellschaft pflegt und feuilletonistisch zu schreiben versteht, gesucht. Offerte erbeten unter „S. P. 270“ an G. L. Danbe & Co., Annoncen-Expedit., Berlin, Krausenstraße 73. 43066

## Gummi!

Ausgezeichnete Vertretung für Österreich-Ungarn, die größten und tüchtigsten Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik E. Borgeaud & Co. Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Tugend 3-6 fl. Bonts américain (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Dugend 4-5 fl. Neu! PolyPorus! Damen-Präservativ 2 fl. Neues! Fischblasen mit Gummiring. Bestellungen effizient bis freest u. prompt.  
**J. KELETI,**  
f. u. f. pr. Bandagenfabrik, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).

**Karl W. Pichler,**  
Wien, Fünfhaus,  
**Christbaum-Schmuck**  
jeder Art  
Fabrikation, Import, Export.  
Man verlange illustrierte Preislisten.  
An Privatkunden wird nicht verkauft.

Sensationelle Erfindung!  
**Petroleum-Motore**  
Patent Capitaine.  
Zum Betriebe mit gewöhnlichem Leucht-petroleum, wie solches in Lampen verwendet wird. Dieselben sind gänzlich gefahrlos, daher keine Konzeption erforderlich. Petroleumbedarf ca. 1/2 Liter per Stunde und Pferdekraft. Preise bedeutend billiger als andere Motore. Im Betrieb zu sehen bei:  
**Müller und Weisz**  
Landwirthschafts-Maschinen,  
BUDAPEST,  
Váci-körut 76. szám.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Einprägung und ohne Verunstaltung in 5-6 Bissen gründlich geheilt nach der neuesten  
**Heilmethode** von  
**A. BESENBEEK,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einprägung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mückenmarksliden heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gew. f. f. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiher-Bolevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Mitttags von 9-11 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Distriktsbeamtens-wortel. Respektanten befor.

**O. Schüller, Wien**  
V. Per. Kaiserinm. 222  
  
Sensationelle Neuerheiten. Einzigartig gratis und franko.

**Kein Kopfschmerz mehr!**  
**Dr. Götz' Migraine-Pulver.**  
Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, sogar vom Magen her-rührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dank-schreiben beweisen, — in letzter Zeit am Hofe von Madrid mit eklatantem Erfolge angewendet.  
1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 2, kleine Probe-schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 1. Allein echt zu beziehen aus der Apotheke des Josef Faykiss, „zum großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochmeister's Nachfolger, Droguerien.  
Postbestellungen werden prompt versendet.

(Eingefendet.)  
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Verunstaltung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts-hilfs- und Augenheilkunde emeritirter f. f. Abtheilungs-Geharzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle  
**Geheimen Krankheiten,**  
sowie Nervenkrankheiten, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle folgenden Selbstheilung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.  
**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Károly-utca) Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit und prompt u. Medicamente befor.

Erfrischende, Abführende, Frucht-pastille  
**TAMAR INDIEN GRILLON**  
Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden  
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives  
IN ALLEN APOTHEKEN  
Budapest, J. v. Török, Apotheker  
Preis einer Schachtel fl. 1.50.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Nevelő**  
kerestetik 1 gymnázistához, ki izraelita legyen. Fizetése 240 frt. és teljes ellátás leend. Bővebbet a kiadóhivatalban. 6094

Növidivát-kalapüzletbe felvétetnek egy gyakorlott **munkásnő**, jó házból való tanuló leány és egy ügyes fiú szolgának, ki 15-18 éves lehet. Bővebbet a kiadóhivatalban. 6093

**Három kisgyermekem**  
mellé egy izr. bonnét keresek. Az illetőnek teljes ellátáson kívül 120 frt. évi fizetése lesz. Ajánlatok Tauber Kornéliához, Vieszkára, Posta Kocsotz, pr. Vág-Ujhelyre intézendők. 6100

A diósgyőri magy. kir. vas-és aczelgyár és közénbánya alkalmazottai fogyasztási szövetkezeténél mint **üzletvezető**

alkalmazást talál egy a fűszer-és gyarmatáru szakmában tapasztalt és megbízható kereskedő. Javadalmazása 1200 frt. évi fizetés, természetbeni lakás, évi 200 frtnyi jutalom díj és évi 30 frtnyi fűtési átalányból áll; kötelesek azonban 1200 frtnyi összeget övadékképen letenni. A magyar, német és lehetőleg öt nyelvekben jártas pályázók kéretnek, hogy minősítésüket kimutató okmányokkal felszerelt kérvényeiket **folyo** évi október hó 15-éig a szövetkezet igazgatóságához terjesszék be. A megválasztott üzletvezető köteles állását folyó évi december hó 1-én, de legkésőbb 1892. január hó 1-én elfoglalni. Diósgyőrgyártelep, 1891. évi szeptember hó 7-én.

A diósgyőri m. kir. vas-és aczelgyár és közénbánya alkalmazottai fogyasztási szövetkezte. 6098

**Agenten**  
sucht Fővárosi emberbaráti egyesület mint szövetkezet. külső stáció-utca 22/a. szám. 6103

Gesucht wird für die Provinz zu 3 Knaben ein **Lehrer**, der bereits in dieser Eigenschaft bei besseren Familien konditionirte und fähig ist, die Lehrgegenstände der ersten Realklasse zu unterrichten. Näheres in der Exp. d. Bl. 43179

Ein **Strazjist**, starker Arbeiter, der auch deutsch und ungarisch korrespondirt und in der Manufaktur-Branche bewandert ist, findet sofortige Aufnahme. Näheres in der Exp. d. Bl. 43181

Ein feines, gangbares **Geschäft**, am lebhaftesten Posten Budapests, auch für Damen geeignet, ist krankheits halber zu verkaufen. Abt. in der Exp. 43196

**Englisch**  
will ein junger Mann lernen bei junger Engländerin oder Engländerin. Anträge unter „E.“ an die Exp. erbeten. 43197

**Junger Bauzeichner**  
oder ungarischen und deutschen Sprache mächtig, aus anständigem Hause, wird bei einer Bauunternehmung aufgenommen. Solche, die auch Komptoir-Arbeiten verstehen, werden bevorzugt. Offerte unter „Carrière“ an die Exp. d. Bl. 43176

**Gebildete Französin**  
für höheren Unterricht, als wie: Literatur, Lektüre und Konversation, sowie auch perfekte Klavier-Lehrerin, verfügt noch über einige freie Stunden. Große Neubaugasse 6, Thür 5, Parterre. 43172

**Egy okl. tanító**, ki francziául beszél és zongorázik, rögtön felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 43194

**Kitűnő zongora**, keresztthurozatu, nagyon olcsón eladó. Teréz körút 24/b, 12. ajtó. 6106

Ein tüchtiger **Kommiss** der Teppichbranche wird in einem hiesigen Hause ersten Ranges acceptirt. Offerte nebst Referenzen unter „A. B.“ an die Exp. d. Blattes. 43192

Eine intelligente **Witwe** wäre geneigt, eine Witwe oder Fräulein in ganze Verpflegung zu nehmen. Näheres in der Expedition. 43195

Eine tüchtige, diplom. isr. **Erzieherin**, welche hebräisch, deutsch, ungarisch und französisch größere Mädchen unterrichten kann, findet sofort Aufnahme. Gehalt nach Ueber-einkunft. Abt. in der Exp. 6102

In ein **Selbwaaren-Geschäft** wird ein Mädchen gesucht. Wo? sagt die Exp. 43187

**Kompagnon**  
zur Gründung einer Weißwäsche-Fabrik mit 200 bis 300 fl. gesucht. Anträge unter „R.“ an die Exp. d. Bl. 43199

**Komptoir-einrichtung**  
wird zu kaufen gesucht. Offerte an Carl Pollak & Comp., Waggasse Nr. 6. 6111

**Kurzes Klavier**, wunderbar und gut, billig veräußert. Kerepesi-ut 39. I em. 12. 6108

**Praktikant**  
aus guter Familie, mit schöner Schrift, wird für ein Produktengeschäft gesucht. Offerte sub „A. R.“ an die Exp. 6086

**Möbelen-Kredenz**, elegant, sehr groß, beim Tischler Wesselenyigasse 46, Eingang Lindengasse, zu verkaufen. 43193

**Hausverkauf**. Ein **Gehaus**, 20 Fenster **Gassenfront**, 7. Bezirk, nahe der elektrischen und **Pferdebahn**, reine 10% **Ertragnis**, wegen Familienangelegenheit gegen Anzahlung von **30-40.000 Gulden** zu verkaufen oder zu vertauschen. Nur direkte Reflektanten bekommen Auskunft: **7. Bez., Elisabethring 22, 1. St. 9**, von 1-4 Uhr Nachmittag. Briefe werden prompt beantwortet. 6105

**2 Privatbeamte** in sicherer Stellung verdienen 200 fl. gegen monatliche Theilzahlungen aufzunehmen. Gest. Anträge unter „200“ an die Exp. 43185

**Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen, ungar.-deutsche **Kindergärtnerinnen** und französische **Bonnen** werden glänzend placirt durch diepädag. Agentur **Fekete**, Kerepesi-ut 13. 43182

## Ueberfahrere

**Wagen:**  
1 **Glas-Landauer** auf Delachsen; 1 **Salonwagen**, 1- und 2spännig; 1 **Basquet** mit Dach, leicht; 1 **Kutschwagen**, 1 **Wahard**, 2spännig, auf Delachsen; 2 **Selchewagen**, leicht; 1 **Phaeton**, Einpänner, wegen Raumangel billigst: Budapest, 8. Bezirk, äußere Stationsgasse 10, Thür 1. 6107

Hiesige **Farbwaarenfabrik** sucht einen **Buchhalter und Korrespondenten**. Solche mit der Branche vertraute bevorzugt. Offerte sub „2000“ an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, Gatoanergasse 1. 6095

Ein größeres **Eisenwaaren-Geschäft**, sehr gangbar, fast ohne Konkurrenz, ist wegen größerer Unternehmung mit 6000 fl. Waaren oder auch ohne dieselben zu verkaufen. Jahrl. Zins 220 fl. Schöne, sich in sehr gutem Zustande befindende Stellungen. Näheres bei **Toth Antal, S.-Ghoma**. 43198

Ein praktisch gebildeter, in der Manufaktur-Branche versierter **Kaufmann**, der mit den besten Referenzen ausgestattet und in jeder Höhe kautionsfähig ist, sucht in welchem immer einem Etablissement Geschäftsleiter-, Kassier- oder sonstigen Vertrauensposten, eventuell auch an einem lukrativen Geschäft sich zu betheiligen. Vermittler nicht ausgeschloffen und werden gut honorirt. Gest. Antr. unter „Vertrauensposten 27“ an die Exp. 43157

**Dampfmühle** im Biharer Kom., **Dampfmühle** im Borjoder Kom., **Dampfmühle** im Szilágyer Komitat, **Kunstmühle** im Abauer Komitat, in ausgezeichneten Gegenden gelegen, mit großen Ertragnissen, sicherer Zukunft, sind sehr vortheilhaft zu verkaufen und können zu jeder Zeit übernommen werden. Nur ernstern Käufern ertheilt nähere Auskünfte die behördlich autorisirte **Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt**, Budapest, Waisen-Boulevard 39. 43168

**Möblirtes Zimmer** im 5. oder 6. Bez., mit separirtem Eingang, eventuell mit Mittagsloft (bei einer intelligenten Familie, bei welcher um 3 Uhr gespeist wird) sucht ein junger Beamter. Gest. Antr. unter „Nr. 28“ an die Exp. 43174

Empfehle und placire für gute, vornehme Familien **Erzieherinnen**, **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** dringend gesucht. Reisepesen in Händen. Näh. in der ältesten Agentur Budapests, **Kéri Sandor**, väczy-körút 21. Dasselbst eine int. **Französin** zu erfragen. 43160

**Schöne Gründe** zu Fabriken, Wohnhäusern oder Villen billig zu verkaufen in Neupest. Nähere Adresse in der Exp. d. Bl. 43188

**Eine Naturblumen-Handlung** ist krankheits halber sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 43186

Anständiges **Fräulein**, welches bei Dorics fröhren gelernt hat, empfiehlt sich den geehrten Damen gegen mäßiges Honorar. Adresse in der Exp. 43184

1 **Phaetonwagen**, ohne Dach; 1 Paar englische Summetgeschirre, gelb plattirt, neu; 1 Cabrioletgeschirr, gelb plattirt, und eine Wertheim-Copirpresse, groß, sind billigst zu verkaufen: 1. Bezirk, Mészárosgasse 2. 43153

Ein **Erzieher**, Jsr., wird zum sofortigen Antritte gesucht. Derselbe muß dipl. Lehrer sein, tüchtig im Ungarischen und Deutschen, und nebst dem Hebr. auch den Unterricht in den ersten Bürgerchul-Klassen ertheilen können. Gehalt sammt gänzl. Verpflegung pro Jahr 200 fl. Offerte mit Zeugniskopien an **Salomon Schlegler, Dubnicz**, bei Trencsén-Teplis. 6097

**Provisions-Reisende**, die Privatkunden besuchen, werden für eine Fabrik, die für jedes Haus unbedingt notwendigen Artikel erzeugt, dauernd angestellt. Nach Probezeit Fixum nicht ausgeschloffen. Adresse an die Exp. 6101

**Blagagent**, tüchtig und gewandt, für Budapest, event. auch für Reisen, wird aufgenommen. Offerte mit genau spezifizirter Angabe bisheriger Leistungen unter „**Dele, Fette u. f. w.**“ an die Exp. d. Bl. 43189

**In V. Bezirk**. Für 1. November schöne **Gassenwohnung**: 4 Zimmer, Alkov, 1 Salon, Küche etc., mit 2 separaten Eingängen, auch für Komptoir geeignet; und 2 kleine Gassenwohnungen mit 3 Zimmern, Alkov, Küche, Speis etc., Aussicht Gähentypromenade, Ecke Bálvány-utca 26. 43152

**Kaffeehaus**. Ein altes, gutgehendes Kaffeehaus, Tag- u. Nachtgeschäft, 46 Jahre bestehend, am schönsten Platz Budapests gelegen, ist wegen Krankheit und Alter preiswürdig zu verkaufen. Alles Nähere beim Eigentümer des Kaffeehauses selbst, 8. Bez., Maria-Theresienplatz Nr. 1. 43111

Ein hochelegant möblirtes, **großes Gassenzimmer** mit separ. Eingang ist bei intell. Familie für einen, event. zwei honneten Herren zu vermieten. Selb können auch auf Wunsch ganze Verpflegung erhalten. Abt. in der Exp. 43140

**Solides Mädchen**, Anfängerin, der ungar., deutsch. u. slowak. Sprache mächtig, die gut rechnen kann in Wort u. Schrift, sucht Stelle als Ladenmädchen. Abt. in der Exp. 43154

**Schnuscht!** Diskretionshalber rathsam meine separatstehende Wohnung, 1. Stock, Thür 15. Erwarte Sie daselbst Samstag Abends sieben Uhr. **M.** 43155

**Technikus**, ki a franczia és latin nyelvben oktatói képes, korrepetitori állást keres szerezni feltételek mellett. Szives ajánlatok „Technikus“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 43170

**Amtdiener**, der seine Stelle mit 1. Oktober zu verändern wünscht, sucht als Portier, Amtdiener oder Herrschaftsdienner unterzukommen; 33 Jahre alt, spricht ungarisch, deutsch, slavisch. Adresse in der Exp. 43166

Für **Gasthaus oder Café-chantant**, auch für **Fabrikzweck**, ist der Hof des nahezu 1200 □ Klafter betragenden Hauses Königsgasse Nr. 11 zu vermieten. Näheres Wahnerring Nr. 46, 2. Stock Nr. 8. 43164

Für den Nachmittag wird engagirt eine tüchtige **Französin**. Adresse in der Expedition. 43165

Magyar kir. államvasutak igazgatóság. 88148. szám. A. V. **Pályázati hirdetmény**. A magy. kir. államvasutak vegyészeti laboratoriumában egy vegyész állás üresedvén meg, azok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, felhivatnak, hogy az alábbi feltételekre vonatkozólag okmányokkal kellően felszerelt kérvényeiket ezen hirdetmény megjelenésétől számított három hét alatt a magy. kir. államvasutak igazgatóságánál (Budapest, VI. ker. Andrassy-út 75 sz.) benyujtsák. Pályázati feltételek: 1.) Magyar honpolgárság és magyar nyelvnek szóban és írásban tökéletes bírása; 2.) 35 évnél nem magasabb életkor; 3.) ép és egészséges testalkat s rendezett vagyoni viszonyok; felhetlen előélet; 4.) a magyar birodalom terén szerzett vagy honosított vegyész oklevél. Ezen kívül kitéendők a netáni javadalmazási igények s folyamodónak a véderőhöz való viszonya. Olyanok, akik elébb már mint vegyészek gyakorlatilag működtek, előnyben részesülnek. Budapest, 1891. szeptember 5-én. (Utánnyma nem díjaztatik.) **Az igazgatóság.**

**Billige Lokalitäten**, für jede Branche geeignet, an der Donau gelegen, per sofort zu vermieten: V., Rudolfsquai Nr. 8. 42759

**Prof. Julius Wittmann, Theresienring Nr. 38, III. Stock, unterrichtet ungarisch, deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch.** 43162

**In 3-4 Monaten** kann Jedermann die franz. oder englische Sprache, Konversation u. Korrespondenz bei einem bestbewährten Professor mit prima Referenzen gründlich erlernen. Abt. in der Exp. 43154

**Geschäftslokale**, lebhafte Gegend, für jede Branche geeignet, ist sofort oder pro 1. November billig zu vergeben. Näheres in der Exp. 43171

**In einer Del- und Fettwaarenfabrik** sucht Norddeutscher mit umfassender Kenntniß der Fabrikation Posten auf Komptoir oder in der Fabrik. Gest. Offerten unter „Del“ an die Exp. 43163

**Unterricht** ertheilt in Gesang, Klavier und französischer Sprache eine diplomirte Musik- und Sprachmeisterin. Adresse in der Exp. 43120

Ein **Wiener** wünscht Unterricht in der ung. Sprache durch einen Mittelschüler in den Abendstunden. Gültige Anträge unter „Magyar nyelv“ an die Exp. 43156

**Ungarisch, diplom. Lehrerin**, wird als Erzieherin zu 2 Kindern, (1 Knaben von 9 und 1 Mädchen von 7 Jahren) gesucht. Selbe muß nebstbei perfekt deutsch oder französisch und in weiblichen Handarbeiten unterrichten können. Hierauf Reflektirende wollen sich von 9-5 Uhr Redoutenplatz, Thonet-Hof, 4. Etage, 2. Stock Th. 17, vorstellen. 43149

**Gebrauchte Fässer** in großer Anzahl sind zu verkaufen. VIII. Örmölygöteza 8. 43158

**2 Zimmer Möbel**, noch wenig benützt, sind wegen plötzlicher Abreise per 10. Oktober preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6085

Redegewandter, repräsentationsfähiger, tüchtiger **Blagagent**, am hiesigen Plage bestens bekannt, wird für sofort gegen hohe Provision gesucht. Offerte unter „A. B. 307“ an die Exp. d. Blattes. 43151

**F. F. 18 erliegt Brief. Poste restante, Hauptpost.** 43161

**Konkurs**. In der isr. Schule zu **Dezser** ist die Stelle eines ledigen diplomirten Lehrers, der zugleich **מורה** ist, vom 1. November 1891 zu befehen. Gehalt bis 1. September 1892 160 fl. sammt Quartier und Wanderkost. Bewerber müssen der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache mächtig sein und in denselben Gegenständen Unterricht ertheilen. Offerte u. Zeugniskopien in ungarischer u. deutscher Sprache sind zu richten an **Adolf Siefauer, Dezser, Kom. Trencsén**. 6091

**Heiraths-Antrag**. Ein reicher Fabrikant sucht für seinen 24jährigen Sohn ein Mädchen im Alter von 18-20 Jahren behufs Verheirathung, worauf derselbe als Kompagnon ins Geschäft tritt. Diejenigen Eltern, die zu dieser Heirath einverstanden sind, wollen ihre Anträge an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „A. N. 1875“ senden, worauf durch Korrespondenz das Weitere erledigt wird. 6104

**Klavier**, vorzügliches Fabrikat, fast neu, ist billig zu verkaufen. 5. Bez., Wollgasse 9, 3. St. 9. 6099

**Gepr. Lehrerin** mit glänzenden Referenzen hat noch 2 Stunden zu befehen, eventuell gegen ganze Verpflegung. Ertheilt Unterricht in Elementar- und Bürgerchulgegenständen, ferner in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache. Anträge unter „Geprüfte Lehrerin“ an die Exp. 43190

**Wirthschaft**, alter Posten, im besten Gange, vis-à-vis einer Fabrik, anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit **Jakob Weiß**, Károly-utca 18. 43191

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feinste Kassen**  
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 42210

Die Stelle einer **Erzieherin** zu drei Mädchen, zwei der Bürgerchule, eine der Volksschule, ist sofort zu besetzen. Auf hebräischen Unterricht wird reflektirt. Gehalt nach Uebereinkommen. Diplomirte bevorzugt. Zeugnisse und Photographie zu richten an **J. Siegelmann, N. Geres** (Zemliners Kom.) 6072

**Gute Milch** in jedem Quantum wird vertragsmäßig zu übernehmen gesucht. Anträge an **„Fővárosi emberbarátai egyesület mint szövetkezet“** Budapest, külső stáció-utca 22/a zu richten. 6089

**Konkurs.** Ein musikalisch gut gebildeter **Tenorist** mit hoher Tonlage und schöner, klangvoller Stimme, der die Fähigkeit besitzt, einen Chor zu leiten und zu dirigiren, wird bei Befertigung mit einem Monatsgehalt von 35 bis 40 fl. und Nebenemolumenten sofort acceptirt. **J. E. Ettinger, Oberkantor, Neutra.** 6079

**Konkurs.** In der hiesigen isr. Gemeinde ist sofort zu besetzen die Stelle eines guten Vorbeters, der zugleich **כבדן וקורא** und **בכבדן וקורא** ist. Gehalt 300 bis 350 fl. jährlich, 12 Mtrz. Holz, Wohnung, Schechita und Nebenemolumente. Reflektanten, die **קבלות והתרת** von 3 anerkannten Rabbinern besitzen, mögen sofort zum Probevortrag erscheinen. Reisekosten erhält nur der Acceptirte. **Karád (Somogyer Kom.), den 6. September 1891.**

**Ignaz Keller,** Vorsteher. 6074

**Konkurs.** An der **Verebélter** isr. auth. orth. Gemeinde ist die Stelle eines Religionslehrers, der zugleich Gemeinde-Intasso befehligt, zu besetzen. Derselbe soll tüchtiger Ungar sein und wenn dessen Frau in Handarbeit versirt, so kann dieselbe ein privates Einkommen hier finden, das Jahresgehalt ist fl. 200 für, Nutzung des rituellen Bades, Emolumente und freie Wohnung. Offerte und Belege, Alter u. Familienausweis sind zu senden an den Schulpräses **Jakob Wermer, Verebélter** (Kom. Bars.) 6073

**Nebenbeschäftigung** sucht für einige Stunden des Nachmittags oder des Abends ein langjähriger Buchhalter gegen mäßiges Honorar. Anträge erbeten unter **„Nebenbeschäftigung“** an die Expd. 43059

**Weinpressen, Trauben-Quetschen, Weinpumpen** und sämmtliche **Keller-Requisiten.** **Ernst Schottola, Budapest, Andrássy-straße 2.** 43141

**Ein Hochschüler** wird zur Erziehung dreier Kinder, von denen ein Knabe die zweite Realschulklasse absolviren soll, gesucht. Hebräische Sprache und Musik wird gewünscht. Gehalt 300 fl. und freie Station. Offerte sind zu richten an **Jos. Schwarz, Somos, I. P. Lemes** (Kom. Sáros.) 6082

In der großen Gemeinde **Győrköny** (Tolnauer Komitat) ist die seit 10 Jahren bestehende **Eisen-, Spezerei-, Nürnberg- und Kurzwaaren-, als Mehl- und Glas-Handlung** zu übergeben; dazu ein großes Wohnhaus mit Garten, am schönsten Platz gelegen. 16,000 fl. jährlicher Umsatz laut bühcherlichen Ausweis. Näheres die Exp. 6081

Junge, geb. Norddeutsche, aus feiner Familie, musikalisch, sucht Stellung als **Erzieherin** für sofort oder bald. Gest. Offerte an die Expd. d. Bl. unter **„E. S.“** erbeten. 43117

Ein anständiges **Fräulein** wünscht als Beschließerin oder als Stütze der Hausfrau baldigst angestellt zu werden. Adr. in der Exp. 43128

Ein für **Komptoir** oder **Wohnung** geeignetes Lokal, bestehend aus 2 Zimmern u. Vorzimmer, ist sofort oder per 1. November zu vergeben. Badgasse Nr. 4, 1. Stod. Näheres beim Hausmeister im Hause. 43129

In neuerbauten **Hause** VII, Kottendillergasse Nr. 29a sind pr. 1. November 1891 schöne Gasfen- und Hofwohnungen billig zu vermieten. 43123

**Zur Anshilfe** auf einige Wochen in Buchhaltungs- und Komptoirarbeiten bietet sich ein im Bureauwesen gut versierter junger Mann unter bescheidenen Ansprüchen. an Gest. Anträge unter **„Girig“** an die Exp. erbeten. 43126

**Geübte Schriftmaler finden Beschäftigung** bei Ludwig Friedrich, k. u. k. Hof-Schriften- u. Silbermaler Offerte nur persönlich im Atelier. 43127

**Komptoir-Praktikant** aus gutem Hause mit schöner Handschrift wird acceptirt. Offerte unter Chiffre **„Ernst 10“** an die Expd. 6084

**Ein Sichen-Portial** mit 8 großen Spiegelschiben und Oberlichtern, schwarz politirt, im besten Zustande, ist billig sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 43145

Welche **alleinstehende Dame** mit etwas Vermögen wäre geneigt, mit einem gebildeten Herrn ein risikoloses, sehr lukratives Institut (hier ohne Konkurrenz) ins Leben zu rufen. Bei gegenseitiger Konvention Heirath nicht ausgeschlossen. Antr. erbeten unter **„Glückauf“** nur gegen Inzeratenschein an die Exp. 43116

**Realitäten-Geschäfte** vermittelt prompt und reell **M. Altman, Budapest, Theresienring 27.** 43043

**Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider** billiger wie überall **Satbanergasse 15, 1. St.** Dasselbst auch Kleiderleihen-Anstalt. 5966

**Praktikant,** absolvirter Handelschüler mit Sprachkenntnissen, wird sofort aufgenommen bei der **Aktien-Gesellschaft für elektrische Glühlampen, Budapest, VII., Huszar-utca 7.** 43113

**Trafft** sammt Papierhandlung billigst zu verkaufen. Näh. in der Expd. 43076

**! Auf Muten !** Ihren und Juwelen! neue und vom **Bersakante** spottbillig! Für Paar: 12 echtes Silber-Gebstet 13 fl., 6 Silberlöfel 11 1/2 fl., Goldketten 13 1/2 fl., Diamantohrgehänge 7 1/2 fl., Gold-Nemontoiruhr 15 1/2 fl., Pendeluhr 8 1/2 fl., **Grünberger Armin Béla, Budapest, Stadthausplatz 9, II. Stiege, II. St.** 41789

**Occasion.** Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorhänge, Feder- und Koffhaar-Matratzen billigst zu verkaufen **Trinwigasse 1.** 5996

**Gute Villaner Weine,** wie auch Trauben versende ich per Nachnahme. **Weine** von 50 Liter aufwärts: Roth 25, 28, 32, 36, 40, 50 fr. Weiß 24, 28, 30, 32 fr. Schiller 20, 24 fr. Nistling 40, 50 fr.

Fässer berechne zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantirt. **Trauben** in 5 Kilo-Körben franko jeder Station 2 fl. **Kramer Matyas, Weinbergbesitzer, Villány.** 5857

Ein **Spezereigeschäft,** welches 36,000 fl. in Waaren, 8000 fl. in Trafik nachweisbaren Umsatz macht, ist mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Nöthiges Kapital 1800 fl. Adr. in der Exp. 6064

Praktisch ausgestattete, elegante **Gassen- und Hofwohnungen, auch Gemölbe u. Frucht-magazine** sind pro November zu beziehen. 6. Bez., Theresienring 31. 42928

Aspirire auf einen **Vertrauensposten,** bin verheirathet, 39 Jahre alt, der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, kann höhere Kaution leisten. Aderesse in der Exp. 43012

Ein solides, anständiges **Fräulein** wünscht in einem besseren Geschäfte als Verkäuferin oder Kassierin unterzukommen. Adr. in der Exp. 43018

Ein aus gutem Hause stammender **Knabe,** der 2-3 Gymnasial- oder Realschulen absolvirt, wird als Lehrling in ein größere Spezereigeschäft aufgenommen. Adresse in der Expedition. 6060

**Geschäftslokale,** am liebsten auf der Andrássystraße, wird zu mieten gesucht. Offerte unter **„S. K. M.“** an die Expd. 42997

Die allergrößte Auswahl in **Zigarrettenhilfen** zu den billigsten Preisen en gros und en détail à fl. 1.10, fl. 1.30, fl. 1.50, fl. 1.80 per Mille die feinsten, bei Sigmund Liebner, Nürnberg-er, Galanterie- und Kinderspielwaaren-Niederlage, en gros und en détail, zur **„Puppenfee“** Budapest, 5. Bezirk, Gr. Kronengasse 14. Bei Provinz-Aufträgen eruche gefälligst, das Nr., ob 1, 2, 3, 4 oder 5, (Stärke der Hülse) anzugeben. 5945

**Haushälterin,** intelligent, gute Hausfrau, die auch Umgang mit Kindern hat, sucht in obiger Eigenschaft Engagement. Gest. Anträge unter **„Sollid 33“** an die Exp. 42961

Wegen schleuniger **Demolirung** **Kerepeserstraße Nr. 68, 1., Arany-Kakas-utca 1, n. Türkengasse 20, Fischplatz Nr. 5** sind Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Dachstuhlholz, Döppelbäume, Bretter, Latten, Gangplatten, Gauggitter, Klosets sammt eisernen Röhren, Gefässplatten, Quente, mehrere hundert Loch Thürren und Fenster, eigene Brunnen, Kanalkübel, Brennholz nach Klasten billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Bauhülerei. **Jos. Fering Nr. 18, Grünfeld u. Trattner.** 42791

Eine kleine gute **Greislerei,** verbunden mit starkem Flaschenbier- und Brauweinverkauf, billiger Zins, Arbeitergegend, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 42973

**Gründlichen Klavierunterricht** ertheilt in und außer dem Hause eine absolvirte Konservatoristin, von ersten Autoritäten anempfohlen. Deutsche und französische Konversation. Adresse: **Fr. Paula Brud, Uj-utca 45B, I. St. 9.** 42964

**Mehrere Zimmer** Möbel werden sofort verkauft, auch stückweise. **Andrássystraße 28, Halbstock Nr. 10.** 42981

**Wohnung in Ofen,** Rárfolgasse 14, nahe der Straßenbahn, aus zwei geräumigen Zimmern, Vorzimmer, Küche u. bestehende Gassenwohnung, hochparterre, per 1. November zu vermieten. Dasselbst auch ein vollkommen separirter großer Salon mit Vorzimmer, eventuell möblirt, zu vergeben. 6063

**Von Herrschaften abgelegte elegante Herrenkleider, Salon u. Frackanzüge, Stadt- u. Reispelze, feine Mitado, wie auch deutsche u. ungarische Livreen.** Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: **5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts.** Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Frack billigst ausgeliehen. Samstage bis 10 Uhr Abend Sonntage schon um 6 Uhr Früh geöffnet. 5968

**Mayer's Konversations-Lexikon,** 21 Bände, 8 fl., Fingerringlampe (Bronze, Majolika), 20 fl., sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43001

**Erzieherinnen,** tüchtig in Sprachen und Musik, **Kindergärtnerinnen, Bonnen, Tagesgouvernanten, Sprachen- und Musikmeisterinnen,** auch für halbe Tage, resp. 4 Stunden. Empfiehl und plazirt **Mme. Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28.** 6069

**Diplom. Lehrerin,** deutsch, ungarisch, u. französisch, wünscht zum Unterrichte in Elementar- und Bürgerchulgegenständen einige Stunden zu besetzen, eventuell auch für halben Tag. Adr. in der Expd. 43010

Die **Paradieschen Kellereien in Villány** versenden per Nachnahme Villányer Weine. 1890-er weißer Tischwein von 17-25 fr. 1888-89-er weißen Dessert von 28 bis 35 fr. 1885-er Nistlinger von 45 bis 60 fr. 1888-er rothen Portugieser von 25 bis 30 fr. 1886-er rothen Auslese von 35 bis 40 fr. 1884-er rothen Kabinett von 45 bis 60 fr. 1890-er Schiller von 16 bis 20 fr. Gebinde von 50 Liter aufwärts werden franko retour genommen. 5877

**Bösendorfer-Flügel,** überspielt, ferner neue Klaviere, Pianinos und Harmoniums, beste Fabrikate, sehr preiswürdig zu verkaufen, auch auszuleihen bei **Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6.** 43071

Ein Paar Tuch-Filz-Kommode-Schuhe, roth, grau oder braun, für Herren u. Damen, bei **B. N. Braun, Karlsplatz, Karlsbajerna, vis-à-vis der Schiffgasse.** 43041

**Essigfabrik.** Verkaufe mein Rezept zur Einrichtung und Erzeugung von feinstem Tafelessig, 14% Säurehydrat, nach neuestem System, unter Garantie für besten Erfolg. Anfragen unter **„A. B.“**, Ang. Altenburg, poste restante. 42983

**Greislerei** in einer der lebhaftesten Gegenden Budapests, starker Branntweinposten, ist wegen anderer Unternehmung preismäßig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 43033

**3 fl. Klavier-Kursus.** Jede Klasse besteht aus höchstens vier Schülern und erhält wöchentlich 3 Stunden Unterricht von einer geprüften Klavierlehrerin, absolvirte Konservatoristin Monatliches Honorar 3 Gulden. Adr. in der Exp. 43167

**Dachpappe** in verschiedenen Stärken, bester Qualität, **Theer u. Dachlath** empfiehl billigst **Fischer und Heidberg, Fabrik in Budapest.** Preis-tourante gratis und franko. 6090

Ein perfekter **Buchhalter,** deutsch u. ungarischer Korrespondent, verfüge über 10 Mille und suche ein passendes Geschäft oder Fabrik-Niederlage zu übernehmen. Gest. Antr. unter **„S. S. 10“** an die Exp. 43112

**Ein isr. Erzieher,** der in den Gegenständen der 1. Bürgerchulklasse wie auch im Hebräischen unterrichten kann, wird zu 2, resp. 4 Kindern mit 150 bis 200 fl. Jahresgehalt, sammt freier Station pr. Mitte Oktober aufzunehmen gesucht. Anfragen bei: **Adolf Fried, Beszter, I. Post F. Olcsvár, via Raichau.** 43134

**Schrling** für ein elegantes Modegeschäfte gegen Bezahlung gesucht. Adr. in der Expd. 6075

Junges Ehepaar sucht im 5. oder 6. Bezirk, nahe der **Watznerstraße, Jahres-Wohnung** per 1. November, bestehend aus 2 Zimmern u. oder 1 Zimmer mit Alkov. Gefällige Anträge unter **„Hell und rein“** an die Exp. 6044

Ein tüchtiger junger **Rommis** der Kurz- u. Wirkwaaren-Branche wird sofort bei **Leopold Löfkovich, Nima-szombat, angestellt.** Offerte mit Angabe der Ansprüche, wo möglich auch Photographie zu richten an obige Adresse. 6087

Erzeugung von nur **Tapezierer-Möbeln** Salon-Garnituren von fl. 95 aufwärts, Speise-Divans aus Teppich, Ottomane und Schlafdivans, preiswürdig im Meister-Salon bei **Endo. Greß & Comp., V. Nádor-utca 28, vis-à-vis dem Neugebäude.** 43135

**Geschäfts-Einrichtung,** ganz neu, geeignet für eine Konditorei, Modistengeschäft oder ähnliche Branchen, billigst zu verkaufen. Näheres bei **Schwarz Lajos, Deák-gasse 21.** 43138

**Tücht. Maschinist,** geprüft, sucht Stelle in einem Sägenwerk oder holzindustriellen Fabrik oder Spiritusbrennerei. Derselbe ist im Dampfmaschinenfach sehr bewandert, mit den Montirungen aller möglichen Hilfsmaschinen vertraut, speziell im elektrischen Beleuchtungsweien tüchtig versirt. Gestüht auf gute Zeugnisse wünscht derselbe sofortigen Eintritt. Briefe werden erbeten unter der Adresse **Franz Wojtko, Maschinist in Jvanyi, I. P. Munkács.** 43079

Eine Partie einmal gebraucher weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte 4411

**Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repsplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse 10.**

**Gelddarlehen** für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in viertel-jährigen Rückzahlungen.

**Intabulation** gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaften zu 6 Proz. Alle Arten **Konvertirungen** gegen mäßige Provision.

**J. Fried, Verzeichensbureau, Budapest, Kerepesierstr. 34, 2. St. 19.** 43183